Nr. 276 — 13. Jahrgang   Einzelnummer 0.30 Złoty   Katowice, den 6. Oktober 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Ergebnislose Lohnverhandlungen im oberschlesischen Bergbau

Auf Mittwoch vertagt

(Eigene Meldung).

Gleiwitz, 5. Oktober. Am Montag fanden zwischen dem Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie und den Bergarbeiterverbänden die Verhandlungen über den Manteltarif, das Arbeitszeitabkommen und die Lohntafel statt. Der Vorschlag von Arbeitgeberseite, das Arbeitszeitabkommen wieder in Kraft zu setzen, lehnten die Gewerkschaften ab, da sie jeglicher Arbeitszeit von mehr als 8 Stunden täglich aus grundsätzlichen Erwägungen nicht zustimmen wollten. Eine Einigung kam daher nicht zustande.

In der Lohnfrage schlugen die Arbeitgeber vor, die Lohntafel vom 1. August 1926 wieder in Kraft zu setzen. Die Gewerkschaften lehnten jeglichen Lohnabbau ab und forderten für einen Teil der Uebertagearbeiter eine Lohnerhöhung. Eine Einigung kam auch hier nicht zustande. Der Schlichter für die Provinzen Ober- und Niederschlesien, Oberpräsident z. D. Philipp, ist angerufen worden. Die Verhandlungen vor dem Schlichter finden voraussichtlich bereits Mittwoch, den 7. Oktober, statt.

Die Wiederinkraftsetzung der Lohntafel vom 1. August 1926 würde gegenüber den bisherigen Löhnen eine Ermäßigung von durchschnittlich 12 Prozent bedeuten. Der Tariflohn des Häuers im Pfeiler von geringerer Höhe, der als Ecklohn im oberschlesischen Bergbau gilt, würde danach 6,30 Mark je Schicht betragen, wobei zu bemerken ist, daß im August 1926 die Arbeitszeit der Arbeiter unter Tage 8½ Stunden betrug, während sie sich gegenwärtig auf 8 Stunden stellt. Die Indexzahl für die Lebenshaltungskosten einschließlich Wohnung betrug damals 142,05 Mark. Sie steht heute auf 134,09 Mark, ist also niedriger als zu der Zeit, da diese Löhne neu eingeführt wurden. Wenn man die Preise der wichtigsten Lebensmittel betrachtet, so wird man auch zugeben müssen, daß inzwischen eine erhebliche Verbilligung eingetreten ist. Nach den Feststellungen der Eildienstgemeinde Gleiwitz bezw. der Kommunalen Interessengemeinschaft stellen sich z. B. die Preise für einige wichtige Lebensmittel für August 1926 und August 1931 wie folgt, wobei zu beachten ist, daß inzwischen höhere Preise geherrscht haben:

		August 1926	August 1931
Roggenbrot	1 kg	0,38	0,36
Reis	1 „	0,60	0,50
Linsen	1 „	0,86	0,60
Kartoffeln	1 „	0,10	0,06
Rindfleisch	1 „	2,20	2,20
Schweinefleisch	1 „	2,40	1,60
Speck	1 „	3,20	2,—
Schweineschmalz	1 „	2,80	1,80
Butter	1 „	4,40	3,40
Margarine	1 „	2,—	1,00
Bohnenkaffee	1 „	7,60	5,60
Vollmilch	1 Liter	0,28	0,26

Daß auch gewisse Erhöhungen zu verzeichnen sind, soll nicht verschwiegen werden. So kostet z. B. auffallenderweise, nach der gleichen Quelle, 1 Kilogramm Sauerkraut zur Zeit 0,36 Mark gegen damals 0,30 Mk. Ferner stieg der Zucker von 0,70 auf 0,76 Mark. Ganz bedeutend im Preis herabgegangen sind dagegen auch, wie allgemein anzuerkennen ist, alle Textilwaren.

Wenn in der Oeffentlichkeit neuerdings mehrfach auf die geringen Verdienste der Bergarbeiter hingewiesen wurde, so haben wir bereits an anderer Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß das Einkommen sich infolge der großen Zahl der Feierschichten in den letzten Monaten so niedrig gestellt hat. Erfreulicherweise ist es in letzter Zeit möglich gewesen, den Absatz etwas zu verstärken, so daß sich die Feierschichtenzahl ermäßigt hat. Sie betrug

im August im Durchschnitt des Reviers 4,58
je angelegten Arbeiter,
im September etwa 2,03.

Man wird unter diesen Umständen anerkennen müssen, daß die Lohnsätze, die 1926 bei höheren Lebenshaltungskosten als ein Erfolg der Gewerkschaften hingestellt wurden, nicht im Jahre 1931 bei niedrigeren Lebenshaltungskosten als völlig untragbar und indiskutabel gelten können.

Hinsichtlich der

Lage der Gruben

wird bei Besprechung der Lohnfrage auf die in letzter Zeit stark gestiegene Schichtleistung hingewiesen und dabei die Unterstellung gemacht, als ob diese Leistungssteigerung lediglich durch erhöhte Arbeitsintensität der Arbeiterschaft erreicht worden sei. Jeder, der die Verhältnisse näher prüft, wird aber zugeben müssen, daß in der Hauptsache andere Umstände diese Erhöhung der Schichtleistung herbeigeführt haben, insbesondere mußte sich die starke Mechanisierung der Gruben in einer Erhöhung des Förderanteils je Menge und Schicht auswirken. Daß diese Mechanisierung aber nicht kostenlos erfolgen konnte, daß sie Aufwendungen für Verzinsung und Amortisation wie auch für die Unterhaltung der Einrichtungen erfordert, ist selbstverständlich. Es ist in dieser Beziehung noch eine

Verschiebung der Selbstkosten

von dem Lohnkonto auf das Werkerhaltungskonto eingetreten. Außerdem haben die verschärften Konkurrenzverhältnisse und die wieder zurückgegangenen Erlöse je Fördereinheit die Gruben dazu gezwungen, ungünstig gelegene Flöze und Flözteile liegen zu lassen und den Abbau auf die günstigeren Partien zu beschränken. Hier liegt nicht nur ein bedauerlicher Verlust für das Volksvermögen, sondern auch, soweit Aus- und Vorrichtungsarbeiten bereits vorgenommen waren, für das Vermögen der Werke.

Ferner darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Lage des Bergbaues durch die hohen

Haldenbestände

ungünstig beeinflußt wird. Es hat sich gerade in diesem Jahre ein ganz besonders krasses Mißverhältnis zwischen den Sortenanforderungen der Verbraucher und dem natürlichen Sortenfall der Gruben herausgestellt. Der Verbrauch an mittleren Sortimenten für Hausbrand usw. ist verhältnismäßig weniger zurückgegangen als der Verbrauch für industrielle Unternehmungen, insbesondere Elektrizitätswerke, Ziegeleien, Zementfabriken usw., so daß der hohe Anfall an Staubkohle, der sich nicht vermeiden läßt, zu einem Anwachsen der Bestände an unabsetzbaren Massen geführt hat.

Daß schließlich die Entwicklung der englischen Währung für den Bergbau neue schwere Sorgen gebracht hat, besonders, da die Auswirkungen des Verfalls dieser Standardwährung sich noch gar nicht übersehen lassen, sei der Vollständigkeit halber noch erwähnt.

Heute kommt die „große Notverordnung“

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Oktober. Mit großer Spannung sieht man der Rede entgegen, mit der der Reichskanzler morgen im Reichsrat die große Notverordnung **„zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“** einbringen wird. Die Verordnung selbst ist bis zur Stunde vom Kabinett in zweiter Lesung noch nicht verabschiedet worden. Gleichwohl ist sie schon seit Tagen in großen Zügen bekannt. Man weiß, was sie enthalten und man weiß, was sie nicht enthalten wird. Man weiß, daß sie 60 bis 70 Druckseiten umfassen wird, daß sie leider nicht allen Erwartungen entspricht, die man auf sie gesetzt hatte und auf sie hatte setzen können, nachdem die Regierung lange „endgültige“ und „durchgreifende“ Maßnahmen angekündigt hatte. In den letzten Wochen hat man erlebt, wie unter dem Druck der sozialdemokratischen Forderungen und Drohungen die Versprechungen auf wirtschaftlichem Gebiet immer unbestimmter geworden und zusammenschrumpften. Auf Anfrage an zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß die in diesen Tagen bekanntgewordenen Einzelheiten zutreffen, die sich auf steuer- und sozialpolitische Gesetze beziehen. **Besonders wichtig ist die Ermächtigung an die Länder und Gemeinden und die übrigen öffentlichen Körperschaften, die Dienstbezüge ihrer Beamten auf die Bezüge gleich zu bewertender Reichsbeamten herabzusetzen.** Als Höchstbezug gilt das Einkommen eines Reichsministers, wobei alle hauptamtlichen oder nebenamtlichen Bezüge einzurechnen sind. Aehnliche Angleichsvorschriften gelten für die Dienstbezüge der Angestellten und die Lohnbezüge der Arbeiter, die von Ländern und Gemeinden beschäftigt werden.

Ueber die

Erleichterung der Wohlfahrtslasten

der Gemeinden wird folgendes bestimmt: **Die Reichshilfe von 60 Millionen, die nach der Notverordnung vom Juni aus den Grundsteuerstundungsbeträgen gezahlt werden sollte, wird auf 150 Millionen erhöht, und hiervon erhalten die städtischen Fürsorgeverbände drei Viertel, die ländlichen ein Viertel.** Zur Unterstützung von Gemeinden in besonderen Fällen werden weitere 80 Millionen bereitgestellt, sodaß der Gesamtzuschuß des Reiches 230 Millionen erreicht.

Das Finanzausgleichsgesetz wird dahin geändert, daß die Landesregierungen für das Jahr 1931 dem Wohnungsbauanteil der Hauszinssteuer nach Vornahme der Realsteuersenkung weitere Beträge für Zwecke des allgemeinen Finanzbedarfs entnehmen dürfen.

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung erhält die Vollmacht anzuordnen, daß die

Arbeitslosenunterstützung bis zu einem Drittel in Sachleistungen

gewährt werden kann. Die Kürzung der Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung ist bereits durch Beschluß des Vorstandes der Reichsanstalt angeordnet worden.

Bis zum 31. März 1934 sollen Neubauten von Verwaltungsgebäuden für Zwecke der öffentlichen Verwaltung nicht in Angriff genommen werden. Ausnahmen sollen nur in besonderen Fällen mit Zustimmung der Reichs- oder Landesregierung möglich sein.

Die Hauszinssteuer soll vom 1. 4. 1932 an um 20 oder 25 Prozent gesenkt werden, und zwar berechnet nach dem vollen Jahresertrag ohne Berücksichtigung der niedergeschlagenen oder erlassenen Beträge. Durch diese Ermäßigung gilt der den Eigentümern zur Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und des Eigenkapitals zu belassende Betrag als abgegolten.

Weiter wird eine

Reform des Sparkassenwesens

in die Wege geleitet, indem die Verordnung die Landesregierungen ermächtigt und verpflichtet, die Organisation und den Geschäftsbetrieb der Spar- und Girokassen der kommunalen Kreditinstitute, der Giroverbände und Girozentralen mit den neuen Vorschriften, die von Reichs wegen erlassen werden, in Einklang zu bringen. Alle diese Unternehmungen sind zu Anstalten mit eigener Rechtspersönlichkeit umzugestalten. **Soweit nach Landesrecht eine Sparkasse Darlehen an Gemeinden, Gemeindeverbände usw. gewähren darf, dürfen diese Darlehen 25 Prozent der gesamten Einlagen nicht übersteigen.** Die Darlehen dürfen höchstens bis zu 50 Prozent langfristig sein. Die Spar- und Girokassen haben 30 Prozent der Spareinlagen und 50 Prozent der sonstigen Einlagen in flüssigen Werten anzulegen. Dabei sind mindestens 10 Prozent der Spareinlagen und 20 Prozent der anderen Einlagen als Liquidationsreserve bei der zuständigen Girozentrale anzulegen.

So lange die Liquiditätsreserve nicht die vorgeschriebene Mindesthöhe erreicht hat, haben die Spar- und Girokassen mindestens 50 Prozent der jeweils verfügbaren Mittel der Liquiditätsreserve zuzuführen. Höchstens 40 Prozent der Spareinlagen dürfen in Hypotheken angelegt werden. Soweit Spareinlagen nach landesgesetzlichen Vorschriften in

Berliner Chirurgische Universitätsklinik wird geschlossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Oktober. Die vom Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Bier geleitete Chirurgische Klinik der Berliner Universität wird in Verfolg der Sparmaßnahmen vom 1 April 1932 ab geschlossen werden. Dem Personal mit sechsmonatiger Kündigungsfrist ist bereits gekündigt worden. Das übrige Personal wird die Kündigung zu den festgesetzten Terminen zugestellt erhalten, sodaß zahlreiche Aerzte, Schwestern und Wärter mit dem 31. März 1932 aus ihrem Dienstverhältnis entlassen werden. Die Chirurgische Klinik soll nach dem 1. April als Poliklinik weitergeführt werden. Nur die stationäre Behandlung soll wegfallen. Ob Professor Dr. Bier die Leitung der Poliklinik übernehmen wird, steht noch nicht fest.

Wertpapieren anzulegen sind, ist mindestens ein Drittel davon in Reichsbank-lombardfähigen Wertpapieren anzulegen. Kein Kreditnehmer der Sparkassen darf mehr als ein Prozent der Einlagen bezw. nicht mehr als 20 000 Reichsmark als Personalkredit erhalten.

Die Girozentralen haben die Liquiditätsreserve zu einem von der Deutschen Girozentrale zu bestimmenden Teil bei dieser als Guthaben zu unterhalten und den Rest in anderen völlig flüssigen Wertpapieren, vorzugsweise in Privatdiskonten, anzulegen. Die Liquiditätsreserven dürfen nicht zur Gewährung von Darlehen verwendet werden. Die Deutsche Girozentrale hat die bei ihr unterhaltenen Liquiditätsreserven mindestens zur Hälfte als Guthaben bei der Reichsbank zu unterhalten oder durch diese anzulegen.

Sehr umfangreich sind die Vorschriften der Notverordnung über das

Siedlungswesen

Besonders gefördert werden soll die landwirtschaftliche Siedlung, die vorstädtische Kleinsiedlung und die Errichtung von Kleingärten für Erwerbslose. Für diese Zwecke sollen die Länder von 1932 an bestimmte Beträge, die die Reichsregierung festsetzt, aus den Hauszinssteueraufkommen an das Reich abliefern. Darüber hinaus sollen Kreditmittel des Reiches flüssig gemacht werden. In jedem beteiligten Lande soll ein Staatskommissar bestellt werden, der die landwirtschaftliche Siedlung einheitlich durchführen soll. Für die vorstädtische Kleinsiedlung usw. soll ein dem Arbeitsminister unterstellter Reichskommissar bestellt werden. Er soll die Eigentümer geeigneten Siedlungslandes, insbesondere öffentliche Körperschaften, anhalten, Land zur Verfügung zu stellen. Evtl. ist auch Enteignung möglich. Für die vorstädtische Kleinsiedlung soll Land in der Regel nur erworben werden, wenn dafür Sorge getragen wird, daß keine erheblichen Barzahlungen zu leisten sind. Kleinsiedler, die als Pächter oder Erbbauberechtigte angesiedelt werden, sollen die Möglichkeit erhalten, das Land als Eigentum zu erwerben. Zur hypothekarischen Beleihung können Reichsbürgschaften übernommen werden.

Ueber

Herabsetzung hoher Bezüge

in der Privatwirtschaft bestimmt die Notverordnung folgendes:

„Hat eine Dienstberechtigter sich in einem bestehe-der Dienstvertrage zur Zahlung einer Vergütung verpflichtet, die mit Rücksicht auf seine Geschäfts- oder Vermögenslage oder die veränderte allgemeine Wirtschaftslage als übermäßig hoch anzusehen ist, und deren Weiterzahlung ihm deshalb nach Treu und Glauben nicht zugemutet werden kann, so ist er berechtigt, die Vergütung durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Verpflichteten auf einen angemessenen Betrag herabzusetzen. Die Frist zwischen der Erklärung und ihrer Wirksamkeit muß wenigstens drei Monate betragen. Der Dienstverpflichtete kann gegen die Kürzung Klage erheben oder ein Schiedsgericht anrufen oder das Dienstverhältnis vorzeitig kündigen. Dies alles gilt nur, wenn die Vergütung oder die Pensions- usw. Bezüge 15 000 Mark jährlich überschreiten."

Ein Teil der Notverordnung beschäftigt sich mit Maßnahmen auf dem Gebiete der

Rechtspflege

und sieht eine Reihe von Reformen zur Vereinfachung und Ersparnissen vor. Für Verbrechen und Vergehen, die an sich zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehören, soll als Gericht erster Instanz die Große Strafkammer zuständig sein, wenn eine Voruntersuchung stattgefunden hat und die Staatsanwaltschaft bei Einreichung der Anklageschrift die Eröffnung des Hauptverfahrens vor der Großen Strafkammer beantragt. Diesen Antrag soll sie nur dann stellen, wenn die Hauptverhandlung voraussichtlich mehr als sechs Sitzungstage in Anspruch nehmen wird. Uebertretungen sollen nur verfolgt werden, wenn es das öffentliche Interesse erfordert und Verfahren gegen eine Uebertretung eingestellt werden, wenn das öffentliche Interesse die Verfolgung nicht erfordert.

Eine Anzahl weiterer Bestimmungen bezweckt die Beschleunigung der Prozeßführung. So kann eine Revision in Strafsachen, auch wenn das Oberlandesgericht über sie zu entscheiden hat, durch Beschluß verboten werden, wenn das Oberlandesgericht sie einstimmig für offensichtlich unbegründet erachtet. **Auch das Privatklageverfahren wird vereinfacht und die Möglichkeit einer Einstellung des Verfahrens durch Beschluß geschaffen.** Zu dieser Einstellung soll es weder der Zustimmung der Staatsanwaltschaft, noch der des Privatklägers, noch der des Beschuldigten bedürfen. Wenn in einer Privatklagesache der Angeklagte oder sein Verteidiger Berufung eingelegt haben, so steht dem Angeklagten das Rechtsmittel der Revision gegen das Urteil des Landgerichts nicht zu. Dasselbe gilt für den Privatkläger, wenn er oder sein Verteidiger die Berufung eingelegt hätten.

Die Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichtsräte in Streitsachen wird allgemein auf 1000 Mark erhöht. Aus Ersparnisgründen werden ferner die Bestimmungen über die Bedingungen des Armenrechtes weitgehend geändert.

Die Gebühren der Gerichtsvollzieher werden erhöht.

Was die Sondergerichte anbetrifft, so beschränkt sich die Notverordnung auf eine Ermächtigung an die Reichsregierung zur Aburteilung bestimmter strafbarer Handlungen in Bezirken, in denen ein Bedürfnis vorliegt, Sondergerichte zu bilden. Die Reichsregierung wird ferner ermächtigt, Vorschriften über die Zusammensetzung der Sondergerichte, ihre Zuständigkeit und das Verfahren zu erlassen. Eine große Anzahl von Paragraphen beschäftigt sich wieder mit der Bekämpfung politischer Ausschreitungen.

Hervorzuheben ist eine strenge Vorschrift gegen illegale Schriften, deren Herstellung und Verbreitung oder Vorrätighaltung unter bestimmten Voraussetzungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden kann. Ebenso kann mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden, wer vom Vorhandensein illegaler Druckschriften weiß und es unterläßt, der Polizeibehörden Anzeige zu erstatten.

Die Bestimmungen über die Presse werden erneut verschärft, vor allem dadurch, daß jetzt auch die Ersatzlieferung von Druckschriften verhindert werden kann. Eine periodische Druckschrift, die unter Duldung des Verlegers an Bezieher einer verbotenen Druckschrift als Ersatz zur Abwendung der Folgen des Verbotes zugestellt wird, kann verboten werden. Neu ist die Bestimmung, daß mit Gefängnis und mit Geldstrafe bestraft werden kann, wer eine auf Grund einer Notverordnung verbotene periodische Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet. Auch eine Verbotsmöglichkeit für „gemeinschädliche Bildstreifen" enthält die Notverordnung.

Die angekündigte Bestimmung über Schließung von Sammelstätten staatsgefährlicher Betätigung ist gleichfalls in der Notverordnung enthalten. **Sie sieht die polizeiliche Schließung derartiger Sammelstätten vor, wenn sie für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erforderlich ist.** Wer auf frischer Tat bei einem Verbrechen oder Vergehen getroffen wird, das mittels einer Waffe begangen ist oder dessen Strafbarkeit durch unbefugtes Führen oder unbefugtes Erscheinen mit einer Waffe begründet wird, kann in polizeiliche Haft genommen werden. Die erste Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen wird gleichfalls in einer Reihe von Bestimmungen geändert, von denen die meisten Plakate und Flugblätter betreffen.

*

Alle diese Einzelheiten rechtfertigen noch nicht die Spannung, mit der der Rede des Reichskanzlers entgegengesehen wird. In Bezug auf den materiellen Inhalt der Notverordnung werden die Erläuterungen, die die Ressortminister in der Aussprache geben werden, mehr Interesse finden als die Ausführungen des Kanzlers. Was seiner Rede Bedeutung geben wird, wird die Darlegung der großen politischen und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte sein, die die gegenwärtige Lage Deutschlands kennzeichnen, und die programmatischen Erklärungen, die hoffentlich über diese Teilnotverordnung hinaus in die Zukunft hineinleuchten und zeigen, was nun endlich geschehen soll. Man erwartet eine große politische Rede, die alles erschöpft, was innerhalb und außerhalb Deutschlands an Bedeutung sich ereignet hat, von der Reise nach Chequers und der Erklärung des Schuldenfeierjahrs bis zur Zusammenkunft des Präsidenten Hoover und des Ministerpräsidenten Laval, bei der auch die Korridorfrage zur Sprache gebracht werden soll.

Wenn der Reichskanzler morgen im Sitzungssaal des Reichsrates das Wort ergreifen wird, ist die Erinnerung an den Tag vor nahezu einem Jahr lebendig, an dem derselbe Kanzler an derselben Stelle und zum selben Thema sprach. Damals, nach den Septemberwahlen, konnte Dr. Brüning sich einer Stellung rühmen, die in gleicher Frist kein Kanzler der Nachkriegszeit innegehabt hat. Die Sozialdemokratie war parteipolitisch zur Tolerierung seiner Politik genötigt und bis weit in die Rechtskreise hinein erschien der Kanzler als der starke Mann, der sich des Parteigetriebes zu entziehen weiß und dazu auch fähig war. Man nahm es damals als ein Symbol, daß er nicht den Reichstag, sondern den Reichsrat zur Tribüne machte, von der aus er seine Heilbotschaft verkündete. **Heute ist sein Fundament schwächer geworden und der Wille der staatspolitisch eingestellten Kreise, ihm vertrauensvoll die Führung zu überlassen, nicht mehr so absolut.** Zu stark hat der Kanzler sich den Wünschen der Sozialdemokratie willfähig gezeigt, allzudeutlich sind die Bindungen zutage getreten, die ihn zwingen, auf die Winke seiner eigenen Partei zu achten, als daß er noch als der unabhängige Führer in dem Maße wie damals Vertrauen besäße. Die Erklärungen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Landvolkes lassen daran keinen Zweifel. Sie alle haben den Kanzler im klaren und bestimmten Ton ermahnt, nationale Politik zu treiben und ihn nicht im Zweifel darüber gelassen, daß sie sich einfach von ihm trennen würden und trennen müßten. So wird der Kanzler morgen ein kritisches Auditorium finden.

Inzwischen bemüht sich der Kanzler in Einzelbesprechungen mit den Parteiführern, seine Position zu sichern, um dem Mißtrauensvotum zu entgehen. In diesen Besprechungen scheint das

Schicksal des Außenministers

sich entscheiden zu sollen. Zeigt sich in den Besprechungen, daß der nicht mehr sehr starke politische Anhang des Kanzlers durch das weitere Verweilen des Außenministers im Amt noch mehr gefährdet wird, so wird Dr. Curtius wohl „freiwillig zurücktreten"; er hat schon im Mai erklärt, daß das Kabinett an seiner Person nicht scheitern solle. Der Reichskanzler scheint jetzt auch, was er bisher immer abgelehnt hatte, bereit zu sein, weitere Aenderungen im Kabinett vorzunehmen. So hört man, daß das Reichswirtschaftsministerium durch Geheimrat Schmitz von den J. G. Farben besetzt und daß an die Spitze des Reichsjustizministeriums der Staatssekretär im Justizministerium, Joel, gesetzt werden soll.

In demselben Maße, wie die Brüningfront geschwächt ist, hat sich die Rechtsfront gefestigt; sie umfaßt nicht nur die nationale Opposition, die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen, sondern auch Kreise ohne parteitaktische Bindungen weit in die linken Nachbarparteien hinein. Was die Deutsche Volkspartei anbetrifft, so sind kennzeichnend die letzten Aeußerungen Dr. Dingeldeys, in denen von der Möglichkeit eines Zusammengehens mit den Nationalsozialisten gesprochen worden ist. Wenn trotzdem die Aussichten des Kanzlers nicht ungünstig sind, so liegt das in der Ungewißheit der Lage, die sich nach seinem Sturz ergeben würde.

Ein Kabinett Hitler oder Hugenberg wäre, da das Zentrum nicht mitmacht, zurzeit unmöglich.

Was sollte an die Stelle des jetzigen Kabinetts treten? Man spricht von einer Regierung Stegerwald oder Geßler, in der Brüning das Außenministerium übernehmen solle. Aber ein solches Kabinett würde bei der Opposition ebensowenig Anklang finden wie das Kabinett Brüning selbst. So taucht, wenn Dr. Brüning durch die (bisher verweigerte) völlige Umgestaltung seiner Regierung die Rechte nicht wieder beschwichtigen kann, die Gefahr einer Reichstagsauflösung auf. In parlamentarischen Kreisen neigt man einstweilen aber noch der Ansicht zu, daß es dazu jedenfalls nicht unmittelbar kommen werde. Erforderlich sei allerdings, daß der Kanzler morgen Erklärungen abgibt, die wirkliche Ziele auf dem Wege zur wirtschaftlichen Sanierung und den festen Willen erkennen lassen, den Wünschen aller nationalen Parteien Rechnung zu tragen.

Landbank und Preußenkasse

Hugenbergs Zeugenvernehmung vertagt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Oktober. Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages für Nachprüfung der Finanzgeschäfte der Preußenkasse **trat am Montag** in die Beweisaufnahme ein, die sich auf die Kreditbeziehungen zwischen Preußenkasse und Landbank in Schneidemühl **erstreckt. Als erste Zeugenvernehmung war, die des Geheimrats Hugenbergs in Aussicht genommen. Hugenberg hat dem Ausschuß in einem Schreiben mitgeteilt, daß er die Zusage, heute vor dem Ausschuß zu erscheinen, leider nicht innehalten könne.** Er habe gestern abend die Akten des Abgeordneten Kuttner nur oberflächlich durchsehen können und festgestellt, daß dieser auf Grund zusammengetragener Redereien den tatsächlichen Hergang der Dinge völlig entstelle. Für Berichtigung dieses Materials müsse er sich zunächst in die lange zurückliegenden Dinge noch einmal vertiefen, wozu ihm jetzt die Zeit fehle. Hugenberg bittet um Vertagung seiner Vernehmung und erklärt sich bereit, in der nächsten Reichstagspause sich vor dem Ausschuß zu äußern.

Abgeordneter Kuttner (Sozialdemokrat) erklärte dazu, daß sein Vorbericht sich lediglich auf das stütze, was er zufällig in seiner Eigenschaft als Politiker von der Frage wußte. Es sei ihm unmöglich gewesen, die umfangreichen Akten, die er erst am Sonnabend erhalten habe, innerhalb von 48 Stunden durchzuarbeiten. Er schlage deshalb vor, daß die anwesenden Zeugen vernommen werden und dann eine Pause in den Ausschußarbeiten eintritt. In diesem Sinne wurde vom Ausschuß beschlossen und als Zeuge

Landeshauptmann Dr. Caspari, Schneidemühl,

der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Landbank, vernommen. Er führte aus, daß die Landbank im Jahre 1925 von der Provinzialbank einen Kredit von 250 000 Mark erbat und erhielt. Der Zeuge erzählt dann von dem späteren Direktor Dr. Tens, daß die Lage der Landbank im November sehr schlimm und auch der Kredit der Provinzialbank gefährdet sei, außerdem aber auch das ganze Siedlungswerk dieser Bank an der polnischen Grenze. Der Zeuge hatte dann mit Dr. Hugenberg gesprochen, der ihm in der Auffassung zustimmte, daß der einzige Mensch, der helfen könnte, der Preußische Ministerpräsident Braun sei. **Braun habe sich darauf zunächst nicht einlassen wollen, nach längeren Verhandlungen und auch unter Einwirkung des Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff habe sich der Staat bereit erklärt, mit Krediten die Landbank zu stützen.** Die Bedingung war, daß die Mehrheit der Aktien in die Hand der Provinz, des Staates und der Preußischen Seehandlung überging und der Zeuge Caspari Aufsichtsrats-Vorsitzender wurde. Caspari schilderte dann eingehend die Zustände bei der Landbank, die ihm in der Folge bekannt wurden. Er richtete in diesem Zusammenhang gegen die frühere Geschäftsleitung heftige Angriffe. Die Landbank habe sich auf alle möglichen Nebengeschäfte eingelassen, ohne die die Verluste nicht entstanden wären. So hatte die Baronin von Gathn ein Paket wertvoller Aktien gegeben, damit sich die Landbank damit Geld beschaffen konnte. **Diese wertvollen Aktien wurden bei einer Berliner Winkelfirma hinterlegt und sind dann verschwunden. Mit der Eigentümerin wurde ein Vergleich geschlossen, wobei die Preußische Staatsbank mit mehreren 100 000 Mark an der Geschichte hängen blieb. Es handelte sich da um rund 800 000 Mark, die die Landbank heute noch der Staatsbank schulde.** Die zweite unangenehme Angelegenheit sei die Ablösung einer Amsterdamer Guldenschuld in Höhe von weit über 500 000 Gulden gewesen. Der Zeuge betonte, daß die Staatsbank rechtlich und tatsächlich für ihre Kredite völlig gesichert sei. Die Landbank sei heute als gesund zu bezeichnen. Wenn allerdings die Staatsbank zugreifen würde, wäre ein Fortführung der Landbank nicht mehr möglich.

Die Berliner Industrie- und Handelskammer zur Wirtschaftslage

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. Oktober. Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat in einer Entschließung zur allgemeinen Wirtschaftslage vor allem energisch gegen jedweden Inflationsplan Stellung genommen und erklärt, daß eine Wirtschaftswiederbelebung nur eintreten könne durch Ermäßigung der Selbstkosten, Herabsetzung der Steuern, Abgaben, Verkehrstarife, Zölle und Preise, denen ein Abbau der Löhne zu folgen hätte.

Randolph Burgeß' „Rettungsplan"

Anleihe für die Bank von England und die Reichsbank

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 5. Oktober. Der Havasvertreter in Berlin will über den sogenannten „Rettungsplan" Einzelheiten erfahren haben, den Randolph Burgeß von der Federal Reserve Bank New York der Konferenz der Leiter der Emissionsbanken zu unterbreiten gedenke. Es solle sich um eine Anleihe von einer Milliarde Dollar an die BJZ. handeln, die zu zwei Drittel von den Vereinigten Staaten und zu einem Drittel von Frankreich gegeben werde. Die BJZ. werde auf Grund dieser Anleihe Goldzertifikate ausgeben und diese den gegenwärtig in Schwierigkeiten befindlichen Emissionsbanken wie der Bank von England und der Reichsbank leihen. Dieser Plan habe die Zustimmung der amerikanischen Hauptbanken und der Federal Reserve Bank erhalten.

Kommunistischer Schaufenstersturm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Oktober. Gestern zwischen 23 und 24 Uhr wurden in verschiedenen Gegenden Groß-Berlins Schaufensterscheiben von Zeitungsfilialen der Verlage Scherl und Ullstein durch Steinwürfe zertrümmert. Mehrere Steine waren eingewickelt in Handzettel der Komunistischen Partei, die folgende Aufschrift trugen: „Das Verbot der Roten Fahne ist sofort aufzuheben! Der Rote Frontkämpferbund." Die Täter konnten in allen Fällen unerkannt entkommen.

Geburtstags-Spende des Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. Oktober. Der Reichspräsident ließ anläßlich seines Geburtstages durch die von ihm geschaffene Stiftung „Hindenburgspende", rund 2200 Schwerkriegsbeschädigten, die sich in großer Not befinden, Kriegerhinterbliebenen und Veteranen insgesamt 425 000 Mark auszahlen.

Unterhaltungsbeilage

Berliner Tagebuch

Der Pariser Besuch — Seltsames Grabdenkmal — Der schlummernde Briand — Berlin zieht um — Besuch aus Amerika — Der Rummelkönig

Keine Zeitung hatte es vorher angekündigt, aber es lag doch zum Greifen nahe: daß Aristide Briands erster Weg in Berlin zum Grabe Stresemanns führen würde. So mied ich das aufgeregte Treiben in der Halle von Adlon und ging zum Luisenstädtischen Friedhof in der Bergmannstraße — in der sicheren Erwartung, dort bald auf den Gast aus Paris zu stoßen. Am Tor rollte gerade der Aufnahmewagen der Fox-Film-Gesellschaft vor, die ähnliche Erwägungen hegte und die historische Szene kurbeln wollte. Nebenbei: man hat gerade in Berlin einen Versuch gemacht, ein Kino nicht mehr dem großen Tonfilm, sondern lediglich der Tonfilm-Wochenschau zu widmen. In London und New York stellen solche „Nur"-Wochenschau-Kinos blendende Geschäfte dar. Aber es hat sich gezeigt, daß der Berliner viel kritischer ist und anspruchsvoller, in das Wochenschau-Kino ging „kein Aas". Freilich war das Programm denkbar uninteressant, an den ewigen Denkmalsempfängen, Paraden und Stapelläufen sah man sich schnell satt. Und eine wahrhaft interessante Szene, die sich an diesem Sonntagvormittag auf dem Luisenstädtischen Kirchhof abspielte, ist dem Operateur der Fox-Wochenschau entgangen. Da liegt am Hauptweg dieses Friedhofs ein frisches Grab. Am Kopf und Fuß dieses Hügels halten seit vier Wochen ehern und ernst zwei Gestalten Wache. Tag und Nacht. Alle sechs Stunden wird diese Wache abgelöst. Zwei andere Männer treten an das Grab und erweisen dem Toten da unten die letzte Ehre. Diese Ehrenwache ist eine Demonstration. Der Schläfer unter dem Hügel ist ein Nationalsozialist, der vor vier Wochen in den Charlottenburger Straßenkämpfen mit den Kommunisten gefallen ist. Die Nationalsozialisten haben beschlossen, ihn so lange durch eine Totenwache zu ehren, bis sein Tod gerichtliche Sühne gefunden hat. Steif und starr stehen die Wächter nun Tag und Nacht an dem Grab, über das der Herbstwind müde Blätter fallen läßt.

An diesem seltsamen Denkmal aus den Kämpfen der deutschen Gegenwart mußte Aristide Briand vorbei, als er zum Grabe Stresemanns schritt. Das mächtige Haupt zu Boden gesenkt, schritt er langsam daher. Die beiden Gestalten im braunen Hitlerhemd ließen ihn aufblicken. Er konnte keine Ahnung haben, was hier vorging. Aber die Männer an dem Hügel durchzuckte es. Der feierliche Auftritt Briands, dem in gewissem Abstand einige Herren im Zylinder folgten, wirkte auf sie. Sie erkannten den eindrucksvollen Kopf, es ging ihnen ein Licht auf, was dieser Franzose hier auf dem Friedhof wollte und da ... da waren sie auf einmal ihrer politischen Instruktionen unsicher. Am Abend vorher hatte Dr. Goebbels im „Angriff" geschrieben, daß Briands Besuch eine Verhöhnung Deutschlands und seine Ehrung in Berlin schamlos sei. Hier, auf dem Luisenstädtischen Kirchhof, wurde durch die Gewalt eines Augenblicks die Tagespolitik außer Kurs gesetzt: die Hitlerkämpfer erhoben feierlich den Arm zum Hitlergruß vor Aristide Briand, der in tiefem Sinnen weiter durch den herbstlichen Garten schritt.

Eine kleine Szene vom Rande der großen Ereignisse. Die Operateure des Herrn Fox haben sie nicht im Tonfilm festgehalten ...

Sonst sind die Photographen und Tonfilmleute den fremden Gästen auf Schritt und Tritt gefolgt. Nur zu der „eigentlichen Geheimsitzung" auf Schloß Brüningslinden bei Cladow wurden sie nicht zugelassen. Mit Ausnahme des Photographen einer amerikanischen Zeitung, die sich für 375 Dollars das Recht erkauft hatte, wenigstens im Garten von Brüningslinden eine Aufnahme zu machen. Jene Szene, wo der alte Herr Briand, überanstrengt von den Konferenzen und Diners, während der großen politischen Diskussion sanft einschlief, ist auch auf keine Platte gekommen. Aber an der nächsten Entwicklung wird leider zu erkennen sein, daß das Werk der deutsch-französischen Verständigung vorerst noch mit sehr müden Kräften begonnen worden ist ...

*

Kaum waren die Franzosen fort, so gingen die Berliner an ihr Quartalsgeschäft: ans Umziehen. Ich habe schon im Juli erzählt, wie viel damals die Spediteure zu tun hatten. Aber heute am ersten Oktober müssen sie sich „geradezu krüpplich verdient haben", wie die Berliner sagen. Schon seit Wochen war kein Möbelwagen mehr frei. Der Polizeipräsident mußte verfügen, daß jeder gekündigte Mieter das Recht habe, noch bis zum vierten Oktober in der alten Wohnung zu bleiben, weil einfach die Spediteure noch so viel Zeit brauchen, um allen Umzugslustigen gerecht zu werden. Umzugs„lustigen" ist natürlich falsch gesagt. Vor jedem Hause steht heute ein Möbelwagen — aus bitterem Muß, weil niemand mehr die 8-Zimmer-Wohnung bezahlen kann. Aber auch aus kleineren Wohnungen wird umgezogen ... in noch kleinere. Und wenn man nachts nach Hause kommt, kann es einem passieren, daß man im Finstern auf heimliche Möbelträger stößt. Das sind die Parteien, die „rücken". Die ohne richtige Kündigung ausziehen bei Nacht und Nebel und ihr Hab und Gut auf diese Weise dem Pfandrecht des Hauswirts entziehen. Jede Nacht schleppen sie Fragmente der Wohnung fort, bis zum Ultimo alles ausgeräumt ist und der Hauswirt hilflos vor dem leeren Nest steht. Die Mieten für die großen Wohnungen fehlen nun überall an den Hypothekenzinsen, in diesen Tagen wird die Krise der Hauswirte und der Hypothekengläubiger erst recht beginnen ...

*

Und da kommt, mitten in unsere Sorgen, eine Handvoll Amerikaner über den großen Teich, um unser Interesse für nichts anderes zu erwecken als die Gründung einer neuen „Vergnügungsstadt" im Herzen New Yorks. Er lädt sich hundertfünfzig Berliner vom Theater, vom Funk und von der Presse zu einem Frühstück ins „Esplanade" ein, um ihnen zu erzählen, daß ihm Rockfeller zweihundertfünfzig Millionen Dollars gegeben hat, um das gewaltigste Vergnügungsunternehmen der Welt zu schaffen. Er meint es gut mit uns, der Mister Rothtafel, er setzt uns indianische Schildkrötensuppe und Bachforelle und von einem französischen Koch gebratenes Filet vor — aber mir wollte der Bissen im Halse stecken bleiben. Draußen in der City von Berlin wird die Armee der Bettler immer größer, zwischen morgens und abends ist man, sofern man viel unterwegs ist, jeweils fünfzigmal angebettelt worden — und da hat einer in der City von New York rund eine Milliarde Mark übrig, um einen neuen Rummelplatz zu bauen. Es liegt einem viel näher, die indianische Schildkrötensuppe und die Bachforelle beiseite zu schieben, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen und die Herren Yankees zu fragen, ob es nicht jetzt wichtigere Dinge gibt als neue Schaubuden in Amerika. Ach, da sitzt der Chef der Theaterpolizei von Berlin, da sitzt der Generalissimus des deutschen Rundfunks, da sitzt der Dichter Arnold Bronnen mit dem Monokel, und sie lassen die Forelle sanft auf der Zunge zergehen und sehen ganz zufrieden drein. Als der große und starke Präsident der Bühnengenossenschaft, Herr Wallauer, zu einer Rede aufsteht, wird das einzige Interesse angeschlagen, das uns hier bewegen kann. Er spricht die Hoffnung aus, daß Mister Rothtafel auch deutsche Künstler und Artisten beschäftigen möge und daß wir vom Kunstexport profitieren.

Dann wird Sekt „gout americain" gereicht, und das ist der Höhepunkt, Mister Rothtafel spricht selbst ein paar Worte zu uns. Er erzählt von den Dollars, die sein Unternehmen kosten wird, und er spricht verheißungsvoll von den Wocheneinnahmen, die er haben wird. Was spricht er vom geplanten „Einkauf" deutscher Kunst? Er macht ein Witzchen über Max Reinhardt. „Zu einer Regieleistung, für die ich zwei Stunden benötige, braucht Max Reinhardt drei Wochen, und in der vierten Woche wird er krank und legt sich ins Bett." Soweit die anwesenden Prominenten englisch verstehen, quittieren sie mit wieherndem Gelächter diesen Spott auf die subtile Arbeit des immer noch größten deutschen Regisseurs aus dem Munde eines amerikanischen Rummelkönigs, der aussieht wie die Brüder Sklarek.

Ich hatte genug vom „gout americain" und ließ Rockfellers Dollareintreiber mit 149 Berliner Bewunderern allein.

Der Berliner Bär.

Roulette-Rätsel

(Gesetzlich geschützt)

Welche Zahl gewinnt?



In jedes Nummernfach ist ein Buchstabe einzutragen. Es bedeuten, im Uhrzeigersinn gelesen:

0—17 Frauenname, 25—13 Männername, 6—11 Gesichtsverkleidung, 36—10 Gefäß, 23—24 Frauenname, 5—1 Maske, 33—32 Stadt in Italien, 9—29 Insektenfresser, 18—28 deutscher Strom, 7—3 Frucht, 35—32 Richtschnur.

Sind alle Nummernfächer richtig ausgefüllt, so ergeben die drei ersten Buchstaben dreier gefundener Wörter den Namen eines deutschen, klassischen Komponisten.

Wie beim Roulettespiel diejenige Zahl gewinnt, bei der der Lauf der Kugel endet, so gewinnt beim Roulette-rätsel diejenige Zahl, bei der die Tätigkeit des Ratens endet, d. h., diejenige Zahl, die bei dem Endbuchstaben des zuletzt geratenen Wortes steht. Welche ist das?

Jeder ist verdächtig

Roman von Reinhold Eichacker 10

Till war nachdenklich geworden. „Donnerwetter"! Er schlug sich erregt auf den Schenkel. „Wie konnten wir nur diesen Fehler begehen und nicht nach dem Safe suchen? Irgendwo muß doch in van der Straats Zimmer ein Safe eingebaut sein!"

Die anderen waren gleich ihm aufgestanden. Brandt zwinkerte schuldbewußt. „Es lag alles offen. Ich sah keinen Geldschrank. Wenn Sie's aber wollen, dann können wir ja nochmals alles durchsuchen."

„Himmelkreuz!" fluchte der Landgerichtsrat. „Mein Urlaub! Mein Urlaub! Die Sache wird stündlich verzwickter und länger. Wo sind diese 500 000 Mark geblieben?"

Herr Baron von Hellern

„Ah — mama — ala — Barbara saß nah am Abhang — —"

Ruth Schauenberg ließ die Vokale voll ausklingen und schmetterte ihre Schlachtreihe von A's tönend gegen die Wände. Dabei tippte sie sich mit der einen Hand gegen die Nasenwurzel, mit der anderen machte sie eine Bewegung, als hebe sie den Ton von der Magengegend zum Munde. „Hören Sie, Mabelkind, da muß der Ton sitzen! Hier vorn! Rund, voll muß er sein! Nicht so flach, daß er scheppert."

Mabel v. Schleicher versuchte vergeblich, den Klang nachzuahmen. Sie rang ihre Hände. „Na ja, wenn es so schwer ist!" sagte sie entschuldigend, als die andere lachte. „Wozu braucht man das alles?"

Die Künstlerin hob leicht die Brauen. „Zuerst muß man sprechen können, bevor man schauspielern kann. Ihr glaubt natürlich, gleich oben, beim Erfolg, beginnen zu können. Lernen will von euch keiner. Kunst kommt von Können, Dummes!"

Das hübsche junge Mädchen schob ihre Hüfte kokett vor und sah in den Spiegel. „Pah — das sagen sie alle, um uns abzuschrecken! In Wirklichkeit kommt es auf ganz etwas anderes an als aufs Sprechen."

„Und das ist, kleine Weisheit?"

„Daß man hübsch ist und den Männern gefällt!" kam es schnippisch. „Heute laufen doch die Männer nicht ins Theater, um sprechen zu hören, sondern um nette Gesichter und fesche Beine zu sehen. Wenn ein Mädel hübsch ist und Sex appeal hat, kann sie ruhig sprechen, als hätte sie eine Kartoffel im Munde. Ich bin doch kein Kind mehr! Ich habe doch Augen im Kopf, um zu sehen!"

Ruth Schauenberg nahm, ohne etwas zu sagen, das Uebungsbuch und schob es der anderen zwischen die Hände.

„Was ist?" fragte Mabel, verblüfft um sich schauend.

„Nehmen Sie Stunden bei einer Masseuse! Da kann man das lernen, was Sie spielen nennen. Nicht bei mir! Bei mir nicht!" Wie eine improvisierte Rachegöttin stand sie da. Ihre großen Augen flammten vor Zorn, wie sie mit Befriedigung feststellte, da sie im Spiegl ihr Bild kontrollierte. „Gehen Sie!" herrschte sie das Mädchen an, um auch diese Nuance der Mimik zu proben. Die Bestürzung der Jüngeren galt ihr als Beifall.

„Aber, um Gottes Willen, Fräulein Schauenberg, jetzt sind Sie gekränkt!" bettelte Mabel erschrocken. „Und ich hab's doch gar nicht bös gemeint! Ich weiß doch, welch große Künstlerin Sie sind. Ich meinte doch Sie nicht. Es kann aber doch nicht jeder an einer Bühne spielen wie Sie. Es gibt doch noch andere Theater für die kleinen Schauspieler." Ihre Dochs überhasteten sich immer schneller.

Die junge Schauspielerin hielt die Zeit für gekommen, eine andere Lektion der Mimik zu üben. Ihr zürnender Blick aus gerunzelten Brauen verlor seine Starrheit und nahm weiche Trauer an, frauliche Güte und warmes Verstehen.

Mabel v. Schleicher erkannte sofort die gebesserte Chance und nahm impulsiv Ruths verzärtelte Hände. „Seien Sie mir nicht mehr böse, liebstes Fräulein Schauenberg! Ich will ja auch alles tun, was Sie mir sagen. Nur fortschicken dürfen Sie mich nicht! Sie sind mir nicht böse, nein —?" Um ihre Lippen lief ein Zucken, wie bei einem Kinde. Sie kämpfte mit Tränen.

Die andere suchte, fast ein wenig hilflos, nach dem rechten Schlußakkord für diese Szene. Sie kam ihr zu plötzlich. So nahm sie das Mädchen nur schnell in die Arme und küßte sie natürlich auf beide Augen. Sie wußte, daß diese Geste stets ihre Wirkung tat.

Mabel zwitscherte wie ein Vögelchen auf, das dem Käfig entflohen, und überschüttete die junge Künstlerin mit einer Flut von Schmeicheleien und Liebkosungen, von Versprechungen und Beteuerungen.

„Ist gut, Kleines!" meinte Ruth schließlich, abweisend lächelnd und heimlich gelangweilt. „Also üb es zu Hause!"

Sie hatten beide das Klingeln überhört und fuhren erschrocken zusammen, als eine Gestalt durch den Vorhang hereinglitt.

„Ah, Herr Baron von Hellern!" sagte Ruth, schnell gefaßt. „Kommen Sie zu mir oder zu Fräulein von Schleicher?"

Der rassige, sonnengebräunte junge Sportsmann zeigt ein blendendes Raubtiergebiß von berückender Weiße und wiegte sich in den schmalen Hüften. Seine knabenhaft-schlanke Taille kam durch die gepolsterten Schulter und das weite Beinkleid noch stärker zur Geltung.

„Diesmal zu meiner kleinen Freundin", lächelte er, indem er Mabel zunickte und Ruths feine Hand an die Lippen zog. „Wir sind eben fertig", sagte sie förmlich, mit der Würde einer geborenen Lehrerin. „Ihr Schützling macht Fortschritte!"

„Einen Augenblick, Helmut!" bat Mabel über die Schulter und ging nach der Diele, ihr Täschchen zu holen. „Ich bin auch gleich ready." Sie war jetzt ganz Dame und streifte mit wichtig-kokettem Gesicht die Handschuhe über die kindlichen Hände.

Hellern sah ihr einen Augenblick nach und imitierte dabei ihre künstliche Gangart, mit der sie, sich drehend und wiegend, hinausschob. „Sex appeal!" machte er leise, mit wichtigem Ausdruck und erhobenem Finger.

Ruth lachte hellauf, hielt sich aber sogleich mit der Linken den Mund zu. „Kommst du heut abend, Mutz?" meinte sie zärtlich. „Wir waren schon vier Tage nicht mehr zusammen."

Er schien nichts zu hören. „Eigentlich könntest du mir Provision geben, Ruth", sagte er nebenbei, wie in Gedanken, „daß ich dir dies Gänschen als Schülerin brachte. Du verdienst doch dabei wieder mächtige Kröten!"

„Brauchst du Geld?" fragte sie hastig, den Blick nach der Türe.

„Stets!" nickte er lebhaft und ganz bei der Sache. Er zeigte dabei wieder sein schneeweißes Gebiß und lachte sie an, wie ein zärtlicher Junge.

Sie fingerte aufgeregt in ihrer Börse und stopfte ihm Geldscheine in beide Hände.

Er ließ sie gewandt in der Tasche verschwinden. „Merci!" dankte er kurz, gönnerisch und gewährend.

Ein freudiges Rot färbte Ruths Wangen dunkler. „Gehst du mit mir aus, heute, nach dem Theater?"

„Vielleicht — wenn sich's machen läßt. Ich ruf' dich an, ja?"

„Irgendwo fein soupieren," schmeichelte sie.

Er spitzte die Lippen und sah ihr dabei so verliebt in die Augen, daß ihr plötzlich heiß war. „M. w.!" nickte er. „Hol' dich ab. Wenn du Geld hast."

In stürmischer Freude wollte sie ihm übers Haar streichen, da hörte sie Mabel. Sie ließ die Hand sinken und küßte ihn nur mit den fiebernden Augen. „Herr Baron —", sagte sie, ihm die Hand förmlich reichend, als er hinter Mabel zur Tür hinausging, „es war mir eine Freude!"

„Helmut!" seufzte Mabel v. Schleicher, als sie allein draußen im Treppenhause waren. Sie ahmte den Blick nach, den sie an Ruth kannte.

Hellern riß sie stürmisch in seine Arme, als habe er den Augenblick längst erwartet. „Mädel! Kleines — Süßes — ach, endlich!" stöhnte er an ihrem Ohr und ließ ihre Küsse schnell auf sich ergehen. — Scheußlich! dachte er ärgerlich, als er verliebt ihren Arm an sich drückte.

Hinter dem Oelbild

Seit einer vollen Stunde durchsuchte die Kommission schon das Haus van der Straats, ob einen Anhalt für das Vorhandensein eines Geldschranks zu finden. Kettler hatte währenddessen Anweisung gegeben, an sämtliche Banken der Stadt zu telephonieren, um festzustellen, ob irgendwo die verschwundene halbe Million durch van der Straat angelegt war. Bisher war keine Mitteilung eingelaufen.

Sichtlich erschöpft und mißmutig saß der Landgerichtsrat in einem der Sessel und verfolgte erbarmungslos die Bemühungen Brandts und zweier Kriminalbeamter, die keine Stelle der Wände unabgeklopft ließen.

Assessor Till kam aus dem Schlafzimmer nebenan, wo er allein gesucht hatte. Er hatte ein Zentimetermaß in der Hand, legte es von der Tür am Boden entlang und maß von hier aus eine Strecke in Mannshöhe nach oben. „Hier ist der Geldschrank!" meinte er trocken zu den Beamten, die seine Bewegung verfolgten.

Der Richter sprang, plötzlich elektrisiert, aus dem Sessel. „Wo? Wo ist der Geldschrank?"

„Hier — hinter dem Oelbild!" Till hob eine größere Landschaft vom Haken und stellte sie seitwärts. An der Stelle, wo das Bild gehangen hatte, war nichts zu sehen. Auch das Klopfen ergab keinen Tonunterschied. Die Tapete zeigte keinen Einschnitt.

Brandt lächelte spöttisch. Einen Augenblick schien auch Till leicht enttäuscht. Dann lachte er wieder. „Gut gemacht!" sagte er anerkennend. „Wäre hier ein Schnitt in der Tapete, so wäre die Tür sofort zu erkennen. Deshalb ließ man die ganze Breite der einzelnen Wandfelder stehen. So — sehen Sie: Hier ist's!"

Er klappte eine der Leisten, durch welche die Wand in große Felder geteilt war, zur Seite. Sie ließ sich verschieben. Hinter ihr sah man jetzt deutlich den Rand der Tapete. Als Till etwas anzog, drehte sich das ganze Wandfeld in zwei Meter Breite nach vorn ins Zimmer; es lief in Scharnieren. Mitten in diesem Feld, hinter der früheren Verkleidung, erschien jetzt die Stahltür zu einem Wandsafe. Genau an der Stelle, wo vorher das Bild hing.

„Wie haben Sie das nun wieder herausbekommen? fragte Kettler verwundert.

Till schmunzelte Brandt an. „War nicht allzu schwierig. Da wir hier in dem Zimmer nichts fanden, klopfte ich die Zimmer ab, die rundum liegen. Im Schlafraum nebenan klang eine Stelle verdächtig. Beim Nachmessen kam ich zu dem Bild da. Es war also einfach."

Brandt äußerte nichts. Mit etwas forciertem Eifer untersuchte er mit der Lupe die Safetür, stäubte mit einer Gummispritze ein Pulver über drei Stellen und machte auf ein präpariertes Papier einen Abzug. „Zwei verschiedene Spuren", meinte er endlich. (Fortsetzung folgt.)



Heute: NEUES PROGRAMM!

Max Adalbert der König des Humors
als „Bürovorsteher" und „Hellseher"

mit Marianne Winkelstern
Ernst Verebes
Paul Hörbiger

MAX ADALBERT spielt in diesem lustigsten aller Filmschwänke die Hauptrolle. In seiner Doppelrolle als Bürovorsteher und Hellseher ist er von zwerchfellerschütternder Komik. Ebenso sorgen die übrigen Mitwirkenden für heiterste Stimmung. Reizende Melodien durchflechten die Handlung: Gesang und Tanz steigern die Wirkung der lustigen Bilderfolge.

„Wenn Adalbert wahrsagt, fallen alle Zuschauer vor Lachen auf den Rücken"
(„Der Deutsche", 17. 9. 31.)

Die entzückende deutsche Tonfilm-Operette!

Lustiges Ton-Beiprogramm
und die stets
aktuelle Ufa-Ton-Woche



Der sensationelle Lacherfolg!



Der beliebte deutsche Komiker zum ersten Male in der Hauptrolle eines großen Tonfilmes:

Die schwebende Jungfrau

In den weiteren Hauptrollen:
Fritz Schulz / Dina Gralla / Lissy Arna / Adele Sandrock

Lustiges Ton-Beiprogramm und die aktuelle Ufa-Ton-Woche

ab heute im
Intimen Theater

Oberschl. Landestheater

Hindenburg 20 (8 Uhr)	**Dienstag, 6. Oktober** **Juwelenraub am Kurfürstendamm** Komödie von Ladislaus Fodor
Beuthen 20 (8 Uhr)	**Mittwoch, 7. Oktober** 2. Abonnementsvorstellung **AIDA** Große Oper von Verdi
Gleiwitz 20¼ (8¼ Uhr)	2. Abonnementsvorstellung **Der Hauptmann von Köpenick** Deutsches Märchen von K. Zuckmayer

---

THALIA - Lichtspiele Beuthen OS.

Nur 3 Tage! Maria Paudler - Kurt Vespermann
Ein Mädel mit Temperament
Nach dem Roman LILLEBIL von Ludwig v. Wohl.

II. Film: **Gefangene auf der Teufelsinsel**
Eine Episode aus der Dreyfus-Affäre
III. Film: **Die geplatzte Hosennaht**
IV. Film: **Bombensicher**
Lachen ist die beste Medizin.

Bräutigams Knoblauchsaft

(All. sat.) ges. geschützt

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 3.—. ½ Flasche (Kassenpackung) Mk. 1.60 zu haben in den Apotheken.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.



BEUTHEN OS. Dyngosstr. 39
Inhaber Galwas, Sczeponik

Die gestrige Premiere war ein Bombenerfolg!

Das große **Militär-** Tonfilm-Lustspiel
mit
Felix Bressart

Georg Alexander - Maria Paudler
Martha Eggerth - Ernst Verebes
Im Beiprogramm:
1 Kurz-Tonfilm und die Tonwoche.

Wegen des großen Andranges bitte die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Achtung! Achtung!

Schokoladen-Koplowitz

BEUTHEN OS.
Ring-Hochhaus

An den Eröffnungstagen beim Einkauf von 50 Pfg. eine
Rolle Drops,
beim Einkauf von 1 Mark eine
Tafel Vollmilchschokolade

gratis!

Unterricht

Erfolgreiche
Nachhilfe-Stunden
in **Mathematik** f. die mittl. u. oberen Klass. der höh. Lehranstalten werden erteilt. Angebote unter **B. 4396** a. d. G. d. Z. Beuth.

Heirats-Anzeigen

Höher. Staatsbeamter (Akademiker), gegenw. in der Schwerindustrie in gutbez. Position, Ende 30, sucht feingebildete, gemütvolle kath. Dame aus best. Kreisen im Alter von 25—35 J. zw. **Heirat** kennen zu lernen. Etwas Vermögen erw., doch nicht Beding. Vermittlg. verbet., durch Angehörige erwünscht. Zuschrift. unt. **B. 4386** a. d. G. d. Z. Beuth.

Dame von guter Familie, kath., hübsches Aeußere, wirtschaftl., in gut. Vermögensverhältniss., sucht entspr.
Ehepartner
gebild. Herrn, 35—40 J., in gut. Beamtenstellung. Zuschrift. erb. unter **K. 1521** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Flurzimmer,
möbliert, als Büro geeignet, oder **Büroraum** mit anschl. möbl. Zimmer u. sep. Eingang, in Beuthen sofort gesucht. Angebote unt. **B. 4416** an die Geschst. dies. Zeitg. Katowice.

Jung. Herr sucht bess.
möbl. Zimmer
mögl. mit voll. Pension und Klavierbenutzung. Näheres unt. **B. 4421** a. d. G. d. Z. Beuth.

Möbl. Zimmer
(Nähe Pogoda) sofort zu vermieten.
Bth., Siemianowitzer Chaussee 13, 1. Stock l.

Alleinsteh. ält. Dame mit gr. Wohng. würde 2 Schüler(innen) oder 2 berufst. Damen in **rituelle Pension** nehmen. Angeb. unter **B. 4420** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Kaufgesuche

Kaufe
getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe
zahle d. höchst. Preise
Friedrich,
Beuthen, Ritterstr. 7

Kaufe getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe
zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuthen
Krakauer Str. 26, 3. Et.

Neueröffnung!

Gebe zur gefälligen Kenntnis, daß ich im Hause Wiener Café
Beuthen OS., **Bahnhofstr. 21**
einen
Herren-Friseur-Salon
eingerichtet habe und bitte um gütigen Zuspruch.
Alois Fitzek, Wiener Herren-Friseur-Salon

Hirsch's **Qualitätsware** Hirsch's

Bettstellen — Bürstenwaren

behält immer ihren Wert. Ergänzen Sie bei uns Ihren Hausbedarf in
Wellner-Bestecken u. Küchen-Geräten
Hirsch, GmbH., Beuthen, Kaiser-Franz-Josef-Pl. 3

Unter neuer Leitung SCHAUBURG
Beuthen OS. — Am Ring

Der große Erfolg! — Bis auf weiteres verlängert!

I. Schlager
Brand in der Oper!
Groß-Tonfilm mit **Gustav Fröhlich.**

II. Schlager
Der Anschlag auf den Depeschenreiter
Cowboy-Sensationsfilm in 6 Akten.

UP LICHTSPIELE GLEIWITZ gegenüber Hauptpost

Heute und folgende Tage
Die lustige Tonfilm-Operette
Purpur u. Waschblau
Durchlaucht die Wäscherin
nach der bekannten Komödie von Peter Herz und R. Weiß mit der niedlichen
Else Elster
und der urkomischen, unvergleichlichen
Hansi Niese
Im Beiprogramm Emelka-Ton-Woche
Erwerbslose bis 6 Uhr 50 u. 80 Pfg.
Jugendliche 30 Pfg.

CAPITOL Im Stadtgarten **GLEIWITZ**
Dienstag — Donnerstag

Max Adalbert
in dem großen Ton-Lustspiel
Mein Herz sehnt sich nach Liebe
Der Hellseher

In den weiteren Hauptrollen:
Ernst Verebes, Joh. Riemann, Paul Hörbiger, Trude Berliner, Kurt Lilien, Marianne Winkelstern

Ton-Beiprogramm — Tonwoche
Erwerbslose bis 6 Uhr 50 Pfg.

Palast-Theater
Beuthen-Roßberg OS. Scharleyer Str. 35

Der große Erfolg! bis Donnerstag verlängert — **3 billige Tage!** — Eintrittspreise 40, 60, 80 Pfg.

1. **Die Lindenwirtin** mit Käthe Dorsch
2. **Spielereien einer Kaiserin** mit Lil Dagover
3. **Micky Maus auf dem Witwenball**
4. **Mit der Elbe durch die Sächsische Schweiz**

An diesen Tagen keine Ermäßigung für Erwerbslose
Anfang nachm. 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Inh. Jos. Koller **Beuthen OS.** Telefon 2585

Heute Dienstag, den 6. u. morgen Mittwoch, den 7. Oktober
Großes
Schweinschlachten
ab 9 Uhr früh **Wellfleisch u. Wellwurst** in altbekannter Güte auch außer Haus

Die beliebten **Sandlerbiere** in 1-, 2- und 3-Literkrügen sowie 5- und 10-Liter-Siphons frei Haus.

Nach dem sonnigen Süden
Erholungsreise
Zur Traubenkur nach Meran
(Dolomiten) 11.—21.10.31 (11 Tage). Inbegr. Fahrt 3. Kl. Schnz., Unterkunft, Verpflegung, Bedienung, Kurtaxe, Führung (ab Kandrzin) **RM. 131.50** Anmeldung bis 9. Okt. Auskünfte:
Verkehrsauskunft Breslau 5, Theaterstr. 1. Tel. 34572

Arbeitsvereinfachung Zeitersparnis
durch Verwendung zeitgemäßer Kontorartikel
Papier- und Bürobedarfshandlung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.— Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

---

Stellen-Angebote

Ein bei den Hütten-, Bergwerks- und Industrie-Verwaltungen sehr gut eingeführter Herr, am liebsten abgebauter Beamter, wird als
Vertreter
einer Weberei gesucht. Gefl. Angebote mit Aufgabe von Referenzen unter **J. k. 149** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Junges, kräftiges, kinderliebes Mädchen zum sofortigen Dienstantritt als
Alleinmädchen
gesucht.
Gleiwitz, Paul-Keller-Str. 11a, ptr.

Gesucht wird ordentl.
Lehrmädchen
für das Büfett. Vorstellung mit Schulzeugnis erwünscht.
Café Hindenburg,
Beuthen OS.

Jüngeres Fräulein aus guter Familie, fleißig, solide und gute Rechnerin, mit guten Umgangsformen, als
Kassiererin
per 15. Oktober cr. **gesucht.**
Ausführ. selbstgeschr. Lebenslauf, mögl. m. Lichtbild erb. u. B. 610 a. d. G. d. Ztg. Beuth.

Lehrmädchen
für bald gesucht.
Pommerscher Laden,
Beuthen OS.,
Gräupnerstraße 1.

Stellen-Gesuche

Hausschneiderin
sucht sofort Betätigung, auch auswärts. Angeb. u. **Hi. 1424** an die Geschäftsst. dies. Ztg. Hindenbg.

Geschäfts-Verkäufe

Zigarren-Geschäft,
gute Lauflstr. Beuth., wegzugshalber sof. zu verkaufen. Angeb. unt. **B. 4423** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Einbrecher auf dem Raubzuge

In der Wohnung überfallen, gefesselt und geknebelt

Hindenburg, 5. Oktober. Die Ehefrau Elisabeth Meyer wurde in ihrer Wohnung, Hindenburg, Urbanstraße 6, von zwei Unbekannten überfallen. Sie steckten der Frau einen Knebel in den Mund und fesselten sie mit Stricken, und dann durchsuchten sie die Wohnung nach Geld. Als sie nichts fanden. entfernten sie sich. Der Ueberfallenen gelang es dann, sich von den Stricken zu befreien. Sie benachrichtigte die Polizei, die sofort die Ermittlungen aufnahm.

Die endgültigen Beuthener Realsteuerzuschläge für 1931

Beuthen, 5. Oktober.

Die städtischen Körperschaften hatten auf Grund der Osthilfe beschlossen, folgende Zuschläge zu erheben:

Grundvermögensteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz nicht 350 Prozent, sondern 245 Prozent.

Gewerbeertragsteuer nicht 540 Prozent, sondern 351 Prozent.

Gewerbekapitalsteuer nicht 1500 Prozent, sondern 975 Prozent.

Für Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmungen, die hier nicht ihren Hauptsitz haben, bei der Gewerbeertragsteuer nicht 648 Prozent, sondern 421 Prozent.

Gewerbekapitalsteuer nicht 1800 Prozent, sondern 1170 Prozent.

Diese Beschlüsse sind vom Bezirksausschuß genehmigt worden und daher endgültig. Der Gemeindezuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer für die bebauten und unbebauten Grundstücke, die nicht landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen, beträgt nach wie vor 400 Prozent.

Das durch die Senkung der Realsteuerzuschläge ausfallende Steuersoll wurde vom Reiche übernommen.

Die Not der oberschlesischen Flüchtlinge

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Oktober.

Am Montag wurden vier schöne, neu errichtete Flüchtlingshäuser im Grenzpark mit 32 Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben. In Anwesenheit der Leitung der hiesigen Flüchtlingsvereinigung und des Landtagsabgeordneten Perschke, Berlin, fand eine Besichtigung dieser Neubauten und der Barackenwohnungen statt. Am Abend versammelten sich mehrere hundert Flüchtlinge unter der Leitung des 2. Vorsitzenden der Flüchtlingsvereinigung,

Kaufmanns Mitrenga

im großen Schützenhaussaal, um zu brennenden Flüchtlingsfragen Stellung zu nehmen. Zunächst begrüßte der Geschäftsführer Sukienik den Oberbürgermeister Dr. Knakrick, der als Vertreter des Oberpräsidenten und des Landrats des Landkreises Beuthen-Tarnowitz erschienen war, den Abgeordneten Perschke, Direktor Abel, Stadtverordneten Hoffmann und die Vertreter der Presse.

Dann schilderte er in einem Vortrage das große Flüchtlingselend in Beuthen

und wies darauf hin, daß trotz der Notverordnung vom 25. Juli Entschädigungsmöglichkeiten durch Gewährung von Möbelschadenbeihilfen an Barackenbewohner und Notwohnungsinhaber vorhanden seien. Diese Beihilfen seien allerdings sehr gering. **Den Flüchtlingen liege** besonders die Zuweisung von Arbeit am Herzen. Eine beschränkte Arbeitsmöglichkeit bestehe im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes. Der Redner sprach die Hoffnung auf Erbauung weiterer Wohnhäuser für die Barackenbewohner aus. Es sei notwendig, daß **die Reichsstellen der Not im Osten mehr Aufmerksamkeit schenken.**

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

wünschte der Tagung namens des Oberpräsidenten, des Landrats und der Stadt einen Erfolg. Dann dankte er dem Abgeordneten Perschke für sein Eintreten für die hiesigen Flüchtlinge. Er dankte weiter den zuständigen Stellen der Reichs- und Staatsregierung für die Bewilligung einer Kommunalbeihilfe, die die Erbauung der vier schönen Häuser ermöglichte.

In Beuthen seien aber noch 200 Familien mit 1200 Köpfen in Baracken untergebracht.

17 Prozent der schulpflichtigen Kinder seien Flüchtlinge. Der Zustrom von Flüchtlingen dauere an. Man könne diese nicht veranlassen, in anderen Gegenden des Reichs Wohnung zu suchen, denn es seien Oberschlesier, die ihre Heimat lieben und hier bleiben, selbst wenn sie keine Existenz haben. Daher müssen ihnen Reich und Staat helfen. Er bat, weitere Mittel für Flüchtlingswohnungen flüssig zu machen. Dem Abgeordneten Perschke überreichte er das Buch der Stadt Beuthen.

Perschke, MdL.,

bezeichnete die Eindrücke, die er in den Beuthener Baracken gewonnen habe, als erschütternd. Jeder Deutsche habe nach der Verfassung Anspruch auf Wohnung und Arbeit.

Arbeit habe das Deutsche Reich hoch gebracht, und nur durch Arbeit und Fleiß können wir zur Gesundung kommen.

Oberschlesien müsse seine Not stärker zum Ausdruck bringen. Man müsse an Kultur, Religion und Fleiß festhalten. Als Ergebnis der Verhandlungen wurden drei Entschließungen an den Reichskanzler, das Reichsfinanzministerium und das Preußische Innenministerium, die die Notlage der hiesigen Flüchtlinge zum Ausdruck brachten und um Abhilfe baten, einstimmig angenommen. Geschäftsführer Sukienik faßte die Geburtstagswünsche für den Reichspräsidenten von Hindenburg durch Ausbringung eines dreifachen Hochs auf den Reichspräsidenten zusammen. Die Versammlung schloß mit dem Deutschlandliede.

Kommunisten hetzen weiter erfolglos

Hindenburg, 5. Oktober. Am Montag früh beim Schichtbeginn wurden an der Eisenbahnunterführung am Arbeiterheim in Borsigwerk einige Arbeiter von mehreren Personen angehalten, bedroht und aufgefordert zu streiken. Die Arbeitswilligen baten eine Polizeistreife um Schutz. Bei ihrer Annäherung flüchteten drei Personen in den Rokittnitzer Wald. Es gelang den Beamten, sie einzuholen. Auf die Aufforderung, mit zur Wache zu kommen, sprangen die drei Männer ins Dickicht und entliefen. Einer von ihnen konnte gefaßt werden. Er wurde zur Wache gebracht. Auf dem Wege dorthin traf die Streife mit der festgehaltenen Person auf eine Rotte von acht Mann, die sie beschimpften und bedrohten. Beim Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos hatten sie bereits das Weite gesucht.

Wetteraussichten für Dienstag: Im Süden und Südosten beständig und vielfach heiter. Nachts Frostgefahr. Im Norden und Nordosten meist bewölkt. Vereinzelte Regenfälle.

Auftakt der Katholischen Lehrertagung in Ratibor

Das Recht auf Erziehung des Kindes

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 5. Oktober.

Der große Saal des Deutschen Hauses hatte sich zum Empfang der Lehrergäste Schlesiens einen schlichten Festschmuck anlegen lassen. Reichs-, Landes- und Provinzfarben, unterbrochen von Blattgrün und der städtischen Flagge vereinigten sich zur harmonischen Wirkung mit dem Weiß-Gelb des kirchlichen Banners. Freunde der Zwinger-, Eichendorff- und Nikolausschule, Ehrengäste aus dem Stadt- und Landkreise nebst einer großen Zahl unserer Bürger folgten der Einladung des Katholischen Lehrervereins zu einm Eichendorff-Abend. Eichendorff, unser Heimatdichter, zugleich aber der katholische Vertreter im Preußischen Kultusministerium, hat als Verkünder des über der Bühne leuchtenden Mottos des KLV.: **„Treue dem Glauben, Treue dem Vaterland“** heute noch Bedeutung. Durch den Chor: „Ewig liebe Heimat“, gesungen vom Männerchor des KLV. Ratibor unter Lehrer Buglas Leitung, wurde man auf das Thema des Abends trefflich eingestellt.

Schulrat Cibis

entbot den Willkommensgruß des Veranstalters und dankte den Erschienenen für das Interesse an der Schule und am katholischen Erziehungsprogramm.

Berufsschuldirektor i. R. Roßmann,

Ratibor, wies auf die notwendige Zusammenarbeit der Elternbeiräte und der katholischen Schulorganisation mit der Lehrerschaft im allgemeinen und in der Gegenwart im besonderen hin. Dann zeigte der Knabenchor der Zwingerschule unter Konrektor Folwacznys Leitung die Wirkung und Bedeutung einer guten Schulmusikpflege. Flehend und zart, gleichsam als Morgengebet, erklang das „Ich suche Dich“. Es verwandelte sich in die Freude des hochgestimmten Wanderers, der aus vollem Herzen anstimmt: „Durch Feld und Buchen hin“. Tausendmal klang uns die Weise des Liedes „O Täler weit“ in den Ohren, so wie heute aus Kindermund hörten wir sie noch nie. Die flehende Bitte: „Schlag noch einmal die Bogen“, steigerte die Sehnsucht unseres gequälten Herzens, um dann durch den Vortrag „. . . und durch mein ganzes Wesen ward's unaussprechlich klar“ die Lösung zu bringen. In dieser Stimmung konnte das „Abendlich schon rauscht der Wald“ als Schlußgebet empfunden werden. Ein Kinderchor sang ein Märchenspiel von Eichendorff. Alle Anwesenden waren durch diese prächtige Leistung am besten vorbereitet für die Ausführungen von

Akademieprofessor Hoffmann,

Beuthen, über **„Die Erziehung, ein unveräußerliches Recht der Familie“**. Der Redner behandelte nach der Enzyklika Papst Pius XI. Familie und Kindererziehung. Pflicht der Eltern ist es, den hilflosen Menschen, das Kind, zum Menschen zu machen. Der Umgang des Erziehungsrechts reicht soweit wie der Erziehungsinhalt. Der Redner ging dann auf die Forderungen moderner Staaten ein, wonach der Staat das erste Recht auf das Kind hätte. Er zeigte, daß das Kind, ehe es Bürger sein kann, erst ein Mensch werden muß. Das Kind wird in die Elterngemeinschaft hineingeboren. **Der Staat hat wohl ein Erziehungsinteresse, auch eine Erziehungspflicht, das ist die allgemeine Wohlfahrt.** Der Staat hat die Aufgaben: 1. die Erziehung zu schützen; 2. die Erziehung zu fördern, also

ergänzend da einzutreten, wo die Familie nicht die Mittel hat zur Erziehung oder wo die Familie versagt.

Das ist aber nur ein Notbehelf. Der Redner streifte die Frage, ob man auch nicht bei uns die Befugnisse in bezug auf das Schulwesen überschritten hätte. Die Notverordnung gefährdet das Schulwesen. **Klassenzusammenlegungen, überfüllte Klassen, Brachlegung geeigneter Kräfte, die Erstickung jeglicher Berufsfreude in der Schule könne die Erziehung des Kindes nicht gewährleisten.** Der Redner wies darauf hin, daß ein Vertrauensverhältnis zwischen Schule und Eltern bestehen muß. Die Forderung nach der konfessionellen Schule dürfe nicht aufhören. Wir dürfen nicht sparen durch Verrat an der Erziehung des Kindes, und wenn heute schon der Plan der Auflösung der beiden Pädagogischen Akademien in Beuthen und Bonn erwogen wird, dann rufen wir es laut: **„Hände weg von der katholischen Lehrerbildung“.**

Nach einer Pause ließ

Lehrer Lorek

an der Nikolausschule Jungen auftreten, die Bodenübungen mit gutem Gelingen vorführten. So mochte es auf den Spielplätzen von Lubowitz zugegangen sein, als Eichendorff noch ein Knabe war. Seine Tagebuchblätter geben davon reichlich Kunde. Fräulein Auer leitete durch einen Reigen, gemessen getanzt von 16 Mädchen, zum Märchenspiel „Die blaue Blume“ über, das Hugo Gnielczyk dem Katholischen Lehrerverein gewidmet hat. Zwei arme Mädchen klagen die Not der Heimat, über die zerrissenen Grenzen, stilliegende Betriebe, die Verhetzung des Menschen. Sie wollen die märchenhafte blaue Blume finden, um Volk und Vaterland zu retten. Der Geist des Eigennutzes, verkörpert in zwei Strolchen, versucht sie, um den Preis ihrer Mühe zu bringen. Der gute Geist eines Zwerges bewahrt sie davor. Eine Wandergruppe tritt auf und wird von dem auftretenden Geist Eichendorffs über die Mittel zur Heilung des Volkes belehrt: **Nächstenliebe, Gottesglauben, Vertrauen und Opfersinn führen aus dem Tal zum Gipfel des Lichts.** Die kleinen Spieler entledigten sich sehr gut ihrer Aufgabe und zeigten auch dadurch Unterrichtsergebnisse, die durch die gegenwärtige Not bedroht sind. Hoffentlich hat dieser Abend der Volksschule neue Freunde geworben.

Hunde- und Katzenkalender 1932 von Elly Petersen (Preis 1,95 Mark, Verlag Knorr & Hirt, München). Jeder Tierliebhaber wird an diesem Abreißkalender seine helle Freude haben. Da ist eine prächtige Naturaufnahme „Liebe im Schnee“, die einen Kater zeigt, der aus vollem Halse nach dem Weibchen schreit. Oder der berühmte Dobermann Strolch, der einen kleinen Jungen vor dem Ertrinken in einem Eisloch rettete. Wir sehen Ludwig Thoma mit seinem Dackel und Knut Hamsun mit seiner Dogge, eine Jagdhündin, ein junges Reh säugend, eine Katze als Hundepflegemutter oder den Pudelschnauzer Hexi, den Hauptdarsteller in Bruno Franks „Sturm im Wasserglas“, wir sehen Modehunde und Hundemoden, Haustiere mit Kindern, schönen Frauen und Dichtern. Ein entzückender Wochenabreißkalender für alt und jung.

Fünf Jahrzehnte Turnverein „Frisch-Frei" Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Oktober.

Jubelnde Gut-Heil-Rufe werden am 10. Oktober die Räume des Beuthener Schützenhauses durchtosen und Freude verkünden, die der Fünfzigjahrfeier des Turn-Vereins „Frisch-Frei" Beuthen gilt. Ein halbes Jahrhundert mühseliger Arbeit, die auf dem Boden der Turnerei üppige Blüten treibt, findet damit einen würdigen Abschluß. Man wird es verstehen können, daß die noch lebenden Gründer Arnold Schwarz, Breslau, Markus Beuthner, Beuthen, Stolz darüber empfinden werden, daß das kleine Bäumchen, das sie in den ersten Oktobertagen des Jahres 1881 in heimatlicher Erde gepflanzt haben, sich herrlich entwickelt und Früchte getragen hat, die den Namen des TV. Frisch-Frei weit draußen im deutschen Vaterlande zur Geltung brachten.

Man braucht sich nur der Leistung zu erinnern, die seine Turner im Zwölfkampf — dem unbestreitbar schwierigsten Wettkampf im Reiche der Leibesübungen — vollbracht haben.

Welchen Anteil der Verein an der Pflege des neuzeitlichen Begriffs der Städte- und Länderwettkämpfe genommen hat, die ihn oftmals mit dem bedrängten Auslandsdeutschtum zusammenführten und ihm dadurch eine besondere Sendung im Kulturleben zugewiesen haben. Die Städtewettkämpfe, in denen er führende Mannschaften aus Breslau, Groß-Berlin, Prag, Kattowitz, Dresden, Wien, Brünn meist in seiner Heimatstadt gegenübertrat, und bei denen er vielfach Sieger war, bleiben in allen Zeiten Glanztage, die auch dem turnerischen Hochstand des Oberschlesischen Turngaues Licht spendeten. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, daß **der TV. Frisch-Frei, der von jedem deutschen Turnfest der letzten Jahrzehnte mit Siegespalmen zurückkehren durfte, die stärkste Triebkraft bei der Einführung des Kunstturnens in Oberschlesien gewesen ist und in hervorragendem Maße zu seiner ständig fortschreitenden Verfeinerung beigetragen hat.** Der TV Frisch-Frei gehörte in der Vorkriegszeit abwechselnd dem 1. und 2. Oberschlesischen Turngau an und wurde nach der Teilung Oberschlesiens dem heutigen Oberschlesischen Turngau angeschlossen. Sein Vorsitz lag nacheinander in den Händen von Photograph Schulze (1881—1884), Apotheker Wisiollek (1884—1885), Zahnarzt Dr. Huppert (1885—1888), Dr. med. Böhm (1888—1892), Dr. med. Gerstel (1892—1894), Ingenieur Proske (1895—1897), Polizeirat Mädler (1897—1902), Dr. Friedländer (1902—1905), Zahnarzt Dr. Huppert (1905—1906). Dr. Friedländer (1906—1908. Seit dem Jahre 1909, seit 22 Jahren also, steht an der Spitze des Vereins Fabrikant Georg Wermund. dessen Verdienste längst durch den Ehrenbrief der DT. anerkannt worden sind. Hervorragender Anteil an der turnerischen Entwickelung muß rückhaltlos dem früheren Oberturnwart, Kaufmann Isidor Kochmann, zuerkannt worden, der, ehemals selbst erfolgreicher Wetturner, die Kräfte zu sammeln und zu entfalten wußte. Mit ihm darf der jetzige Oberturnwart, Bürobeamter Johann Opatz, genannt werden, der mit seinen Leistungen im Geräteturnen heute noch Staunen abnötigt und als Frauenturnwart des 1. Bezirks über die Grenzen des Vereinsgetriebes hinaus bekannt ist. Photograph Georg Müller, der zeitweise den 1. Vorsitz führte, und Kaufmann Ino Schwarz, der nie rastende 1. Schriftwart, sind Namen, die bei Würdigung des Lebensganges eines Frisch-Freiers nicht fehlen dürfen. Genannt werden müssen auch der einstige und jetzige Wetturner Liehr, Berlin; P. Chrobog, Kunisch, Kuntke Mioska, Binia, Adamek, Erich Kochmann, Gebrüder Pludra, Marek, Jänecke.

Walter Böhme.

Tagung des Kreishandwerker-Verbandes in Beuthen

Die Bedeutung des Handwerks

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Oktober.

Der Kreishandwerker-Verband Beuthen hielt heute im Saale des Konzerthauses seine Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Obermeister Bularczyk, eröffnet wurde. Dieser begrüßte insbesondere Stadtrat Breßler als Beauftragten des Magistrats und Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki. Obermeister Niegel erstattete den Jahresbericht. Am Jahresschluß hatte der Kreishandwerkerverband einen Mitgliederbestand von 20 Innungen, 33 Einzelmitgliedern und dem Arbeitgeberverband im Schneidergewerbe, insgesamt 1000 Mitglieder. Als eine besonders wertvolle Einrichtung erwies sich die Weihnachtsspende für bedürftige Handwerksmeister. Dem Jahresbericht folgte der Kassenbericht des Obermeisters Denke. Der Haushaltsplan für das kommende Jahr wurde mit der Endsumme von 850 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt.

Es folgte ein Vortrag von Dr. Vogel über die Entwicklung des Handwerks. Nach einem kurzen Ueberblick über die bisherige ziffernmäßige Entwicklung des Handwerks im Vergleich zu den übrigen Berufsständen ging der Referent auf die Bedeutung des Handwerks nach den Betriebszählungen von 1907 und 1925 ein und behandelte dann die sich daraus ergebenden Umorganisationen. Er unterschied zwei große Gruppen des Handwerks, die eine Gruppe, die sich auf das Nahrungsmittelgewerbe mit den Massenbedürfnissen der Zeit aufbaut, die zweite Gruppe, die sich durch Uebernahme von Reparaturen behauptet und auf der anderen Seite durch Schaffung neuer Industrien aus dem Boden gestampft wird. Ganze Handwerkszweige, wie z. B. die Friseure, sind völlig unter Einfluß von Modeströmungen geraten, die für einzelne Existenzen eine geradezu völlige Umwälzung bedeuten können. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß die Mode dem Handwerk durch Betonung des persönlichen Stiles, wie bei Möbeln und im Kunstgewerbe, eine gewisse künstlerische Neublüte verspricht. Das Entscheidende für das moderne Handwerk wird aber die Kernfrage bleiben, ob Europa, und insbesondere Deutschland, es sich leisten werden können, absolut zur Standardisierung der Produkte überzugehen, wie es bereits in Amerika der Fall ist, oder ob wir auf einen höheren Lebensstandard zugunsten einer besser verteilten Arbeitslast im gesamten Volke verzichten.

Wenn es dem Handwerk mit seinen Organisationen nicht gelingen sollte, das Sparkassenkapital mehr als bisher in die Richtung des gewerblichen Mittelstandes zu lenken, dann dürfte die letzte Stunde, wenn auch nicht für den Kern des Handwerkertums, aber doch für breite Schichten geschlagen haben. Statistisches Material ergänzte den Querschnitt, den der Referent über die Entwicklung des Handwerks gab.

Nach dem Vortrage schritt man zu den Wahlen des Gesamtvorstandes. Die Leitung der Versammlung wurde in die Hände des Obermeisters Zawadzki gelegt.

Die Versammlung sprach sich fast einstimmig für die Wiederwahl aus, aber sämtliche Mitglieder des Vorstandes erklärten, die Wahl unter keinen Umständen annehmen zu können. Auf Vorschlag des Obermeisters Zawadzki einigte man sich nun dahin, den bisherigen Vorstand als provisorischen Vorstand solange gelten zu lassen, bis der Vorstand durch eine Neuwahl in einer Sondersitzung von neuem bestimmt sein wird. Zum Schluß berichtete Dr. Skrzipczik über seine Erfahrungen im Innungsschiedsgericht und über die Streitigkeiten, die in der letzten Zeit zwischen Lehrherrn und Lehrling festgestellt wurden. Damit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Oberschlesiens Feuerwehrführer in Beuthen

Theoretischer und praktischer Lehrgang auf dem Kreisbrandmeistertag

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Oktober.

Der Oberschlesische Provinzial-Feuerwehrverband hielt am Sonntag im hiesigen Feuerwehrdepot den oberschlesischen Kreisbrandmeistertag ab, der sehr gut besucht war, **da fast alle Kreise Oberschlesiens ihre Wehrführer zu dieser Tagung entsandt hatten.** Provinzial-Branddirektor Schulz aus Hindenburg eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten, worauf den Erschienenen Willkommensgrüße entboten wurden von Stadtrat Breßler im Namen der Stadt, Kreisbranddirektor Rosemann im Namen der Wehren des Landkreises Beuthen und von Oberingenieur Kühn im Namen der Provinzialfeuersozietät. Es folgten dann vier Vorträge. Als erster sprach der

Geschäftsführer Krzikalla

vom Provinzialverband, Ratibor, über den derzeitigen Stand des Alarm- und Feuermeldewesens, wobei er betonte, daß **die neuen Meldeanlagen ohne besondere Kosten sich mit Weckern verbinden lassen, die bei den einzelnen Feuerwehrleuten eingebaut werden können.** Es soll dann versucht werden, die bei den einzelnen Postagenturen eingebauten Alarmwecker möglichst auf ganz Oberschlesien auszudehnen.

Rektor Talar

aus Oppeln behandelte die bestehenden Feuerwehrversicherungen, wobei er für völlig unzulänglich die Entschädigung während der Krankheitsdauer nach einem Unfall hielt. Er empfahl daher zusätzliche Versicherungen und Abschluß von Haftpflichtversicherungen mit dem Hinweis, daß die Oberschlesische Provinzialversicherung den Feuerwehren in weitgehendstem Maße entgegen komme.

Branddirektor Schuster,

Kreuzburg, sprach über die neue Bekleidungsordnung und die bei den Wehren durchgeführte Normung. **Um, wie bei den Geräten, auch in der Kleidung eine gleiche Einheitlichkeit zu erhalten, ist die genaue Beachtung der neuen Bekleidungsordnung zu fordern.** Die sonstige Normung soll vor allem deshalb beachtet werden, damit auf jeder Brandstelle die Möglichkeit besteht, mit verschiedenen Wehren ungehindert die Löscharbeiten durchführen zu können.

Schließlich sprach noch

Oberingenieur Kühn

aus Ratibor über das Thema: **Der Feuerwehrmann im Dienste der Brandverhütung und bei der Feuerlöschwasserbeschaffung.** Die Notwendigkeit der Brandverhütung durch Wehrleute wies der Redner an zahlreichem statistischen Material nach. Gleich notwendig bezeichnete er die Beschaffung von Löschwasser und betonte dabei, daß die Provinzialversicherung in letzter Zeit erhebliche Beihilfen für diese Wasserbeschaffung den Gemeinden überwiesen habe. Da diese Hilfe aber nicht völlig den Mangel beseitigen konnte, müssen auch die Wehren von sich aus bemüht bleiben, die entsprechenden Wassermengen für die Bekämpfung von Feuern zu sichern.

Nach einer Mittagspause folgten praktische Vorführungen der Beuthener Berufswehr am Gebäude der Stadtsparkasse und auf dem Vorplatz des Schützenhauses. An diesen Darbietungen nahm neben Stadtrat Breßler auch Oberbürgermeister Dr. Knakrick teil. **Die Schlagfertigkeit und neuzeitliche Ausrüstung der Beuthener Berufswehr wurde von den Teilnehmern der Tagung viel bewundert.** Den Abschluß bildete die Besichtigung der Grubenrettungszentrale unter Führung von Berginspektor Barczyk.

„Zu Stolzenfels am Rhein"

Theaterabend des Arbeitervereins „St. Maria" Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Oktober.

Der Katholische Arbeiterverein „St. Maria" mit der Werkjugend, dessen Spielschar einen guten Ruf genießt, hatte mit der Aufführung der geschichtlichen Singspieloperette „Zu Stolzenfels am Rhein" am gestrigen Sonntagabend einen vollen Erfolg.

Oberkaplan Mainka,

der Vereinspräses, sah dem Abend, wie er in seinen Begrüßungsworten ausführte, im Hinblick auf die hohen Unkosten mit großer Besorgnis entgegen. Er war aber freudig überrascht, **daß ein ansehnlicher Ueberschuß für Weihnachtsgaben an arme Kinder und Arbeitslose zustande kam.** Er begrüßte besonders den Pfarrer Hrabowsky und die Kapläne von „St. Maria", sowie die anderen Ehrengäste. Die aus allen katholischen Volksschichten zusammengesetzten Besucher erlebten dann einige angenehme Stunden in der bedrückten Zeit. Der erste Akt der Operette spielt im Jahre 1812, ehe sich Napoleon nach Rußland aufmachte, in Stolzenfels im Rhein, der zweite in Moskau während des Winterfeldzuges 1812/13 und der dritte wieder daheim. Die Laienspielschar gab sich alle Mühe. Fräulein Teichmann war als Wirtstochter in Darstellung und Gesang hervorragend, Josef Paulini als Major ein ihr ebenbürtiger Partner. Georg Schellhammer, der auch für die Spielleitung zeichnete, und Fräulein Furich gaben als Bursche Peter und Dienstmagd Kathe zwei biedere, urkomische Gestalten, deren köstlicher Humor in reichem Maße in die Erscheinung trat und das Haus mit herzhaften Lachsalven erfüllte. Fräulein Mikolaschek spielte die tragische Rolle der jungen russischen Fürstin sehr empfindungsvoll mit der seelischen Grundstimmung einer liebenden und vaterländisch denkenden Frau. Josef Prziklang verstand es, beide Rollen als Stolzenfelswirt und als Napoleon gut ausgeprägt zu gestalten. Ferner wirkten Paul Nowotny als Spion in französischen Diensten, Eduard Schönfelder als junger russischer Fürst, Alois Frenzel in der wunderlichen Gestalt als französischer General, Franz Lustig und Paul Sollors als Offiziere. Ein besonderes Lob gebührt dem musikalischen Leiter, Lehrer Mikolaschek, der die Aufführung umsichtig betreute und auch das Orchester schneidig leitete. Die Musik hat zu dem Erfolg wesentlich beigetragen. Für die Festleitung zeichnete Josef Miosga. Der im zweiten Akte von der Ballettmeisterin Stefa Kraljewa vorgeführte russische Nationaltanz entsprach nicht der bei einem katholischen Verein gebotenen Zurückhaltung.

Beuthen und Kreis

„Trara um die Liebe" im Deli-Theater

Dies ist ein ganz entzückender Film, nicht nur deshalb, weil er vorkriegsmäßige Garnisonsgefühle erweckt und Husarenuniformen eine Rolle spielen. Auch ist die gemütswarme, österreichische Umwelt nicht gerade die Hauptsache, was Freude macht. Es ist vor allem jene Stimmung des Sorglosen, Heiteren, Notzeitungebundenen, die Spielleiter Richard Eichberg so prächtig zu stellen und auf flacher Leinwand zu vermitteln verstand. Der Film versetzte auf eine Insel der Seligen, auf ein immergrünes Eiland, das uns erdenschweren Bedrängnissen und regenschweren Wolken entrückt. Unter diesem Eindruck braucht man von der liebenswürdigen Handlung als solcher nichts zu erzählen. Sie erinnert an Roda-Rodas Romane, an Freiherr von Schlichts Geschichten und Ompledas Erzählungen aus einer guten alten Zeit. Schauspielerisch ist der Film erstklassig besetzt. Martha Eggerth verkörpert die hübsche Komtesse Maria Charlotte hervorragend, Georg Alexander als Rittmeister ist Reiteroffizier und Edelmann, der überzeugt; Maria Paudler und Felix Bressart sind außerdem an erster Stelle zu nennen. Dem Hauptfilm voran geht ein hochwertiges Beiprogramm. Man hört, trefflich übertragen, den Chor des Wiener Männergesangvereins, und Tiere schauen den Besucher an, Pelikane und Pinguine aus dem Tierpark Hellabrum bei München.

„Der Brand in der Oper" in der Schauburg

Ein Großfilm der Carl-Fröhlich-Produktion mit Gustav Fröhlich und Alexa Engstroem in den Hauptrollen. Neben einer spannenden Liebesgeschichte und einer atemraubenden Filmhandlung erleben wir zwei wundervolle Ausschnitte aus den Opern Tannhäuser und Hoffmanns Erzählungen. Die musikalische Leitung hat der bekannte Rundfunkdirigent Bruno Seidler-Winkler. Das Orchester stellt die Städtische Oper, Berlin. Es wirken ferner mit der Star, der von Max Reinhardt inszenierten „Schönen Helena", Jarmila Nowotna, Kammersänger Werner Engels, Paul Rehkopf u. a., weiter der Chor der Berliner Staatsoper und der Berliner Domchor. Alles in allem eine Besetzung, die sich sehen lassen kann. Daneben läuft ein echt amerikanischer Wild-Westfilm „Der Anschlag auf den Depeschenreiter", mit Ken Maynard in der Hauptrolle. In der neuen Foxtonwoche erleben wir einen glänzend gelungenen Ausschnitt aus dem Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Oesterreich.

*

* **40jähr. Ehejubiläum.** Gastwirt Joh. Manderla, Pächter des Waldschlosses Dombrowa, und Frau feiern am Dienstag, 6. Oktober, das 40jährige Ehejubiläum.

* **Silberhochzeit.** Am Freitag begeht der erste Vorsitzende des Vereins abgebauter Lehrer und Beamten, Eisenbahninspektor a. D. Hugo Garus mit seiner Ehefrau Agnes Garus das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Bürgermeister Leeber kommissarisch bestellter 2. Bürgermeister.** Der Regierungspräsident hat bis zur Neuwahl des Bürgermeisters den bisherigen Amtsinhaber, Bürgermeister Leeber, zur Verwaltung der 2. Bürgermeisterstelle mit Wirkung vom 1. 10. ab kommissarisch bestellt.

* **Die Beamtenkammer der Stadtverwaltung gewählt.** Nun fanden die Wahlen zur Beamtenkammer der Stadtverwaltung durch die städtischen Beamten und Angestellten statt. Die Tätigkeit der Beamtenkammer stützt sich auf die Bestimmungen der Preuß. Staatsregierung vom 24. 3. 1919 und die Ausführungsbestimmungen der Minister des Innern und der Finanzen vom 9. August 1919. Die Beamtenkammer hat die Interessen der städtischen Beamten, Beamtenanwärter, der planmäßig vertraglich Angestellten und der im § 13 Abs. 4 des Betriebsrätegesetzes benannten Angestellten zu vertreten. Von der Wahl waren die Wahlbeamten ausgeschlossen. Es waren für die Gruppen 2b und darüber 1 Vertreter, 2c bis einschl. 6 drei Vertreter und für die Gruppen 5 bis 11 vier Vertreter zu wählen. Da für die ersten zwei Gruppen nur je eine Wahlliste einging, gelten Vermessungsdirektor Martin, Rechnungsdirektor Barilla, Magistratsbaumeister Oblonczyk und Magistratsdiätar Wystrychowski als gewählt. Für die Gruppen 5 bis 11 gingen mehrere Vorschlagslisten ein. Es mußte daher gewählt werden. Aus der Wahl gingen hervor: Mag.-Assistent Sperling, Feuerwehrmann Thomas, Stenotypistin Wallis, Mag.-Vollzieher Drappa. Außerdem gehört der Beamtenkammer der engere Vorstand der Ortsgruppe Beuthen des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten an. Die Wahlhandlung leitete der dienstälteste Beamte der städtischen Verwaltung, Kassendirektor Blachnitzky.

* **Die Notgemeinschaft sammelt für die Winterhilfe.** Mit dem 4. Oktober haben alle Sondersammlungen, die bereits früher staatlich genehmigt waren, ihr Ende gefunden. Mit Wirkung vom 5. 10. ab sind die Sammlungen für die Winterhilfe, und zwar nur noch diese, genehmigt. Alle anderen Sammlungen, die nicht von der Deutschen Notgemeinschaft, Winterhilfe Beuthen, ausgehen, sind im Stadtbezirk mangels staatlicher Genehmigung damit als wilde Sammlungen verboten. Die Listen der Notgemeinschaft für Geldspenden gehen bereits an die Behörden, Verwaltungen, Betriebe und Berufsvereine zur Zeichnung hinaus. Durch die berufsständische Gliederung der Spendensammlung ist Vorsorge getroffen, daß kein Geber mehrfach überlaufen wird. Soweit die gezeichneten Beträge nicht wie bei den Verwaltungen durch freiwilligen Abzug vom Gehalt durch den Arbeitgeber insgesamt an die Notgemeinschaft (Stadtsparkasse Girokonto Nr. 3947) abgeführt werden, werden sie von Sammlern eingezogen. Die Sammler sind mit einem abgestempelten numerierten amtlichen Ausweis versehen. Zur Vermeidung von Mißbräuchen wird gebeten, Vorlegung des Ausweises zu verlangen.

* **Artillerie-Verein.** In der letzten Monatsversammlung gedachte der Ehrenvorsitzende Sobaglo des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg. In einem eingehenden Vor-

Ein Meineid spurlos verschwunden

Fünfte Schwurgerichtsperiode in Gleiwitz — Die Zeugen haben alles vergessen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. Oktober.

Die fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode wird, wohl mit Rücksicht auf die Gerichtsferien, von Landgerichtsrat Dr. Kirstein, Breslau, geleitet. Die erste Verhandlung wurde am Montag gegen den Tischlermeister Johann Vogt aus Peiskretscham geführt, der unter der Anklage des fahrlässigen Falscheides stand. Bereits vor etwa einem Jahr wurde in dieser Angelegenheit verhandelt. Damals stand Vogt unter der Anklage der Urkundenfälschung, des Betruges und des Meineids. Sie schmolz unter den Händen des Schwurgerichts zu einem Urteil von einem Vierteljahr Gefängnis für fahrlässigen Falscheid zusammen. Die Revision beim Reichsgericht hatte Erfolg, und so kam es zur erneuten Verhandlung.

Vor fünf Jahren spielte sich die Geschichte in ländlicher Umgebung ab.

Vogt hatte an eine Landwirtsfamilie Möbel verkauft. Ein Kaufpreis war vereinbart worden, dann zahlten die Käufer geringere Raten als Vogt sie erwartet hatte, und Vogt setzte eine Zinsverpflichtung in den bereits unterschriebenen Vertrag, beauftragte aber den Vermittler dieses ganzen Kaufs, den Käufern davon Mitteilung zu machen. Die Käufer weigerten sich, die Zinsen zu bezahlen. Sie gaben an, daß sie von der Zinsverpflichtung nichts gewußt hätten. Die gegen Vogt erhobene Betrugsanklage fiel seinerzeit, weil der Vertrag bei Einsetzen der Zinsverpflichtung als noch nicht abgeschlossen angesehen worden kann. Nun handelte es sich darum, ob die Zinsklausel und der Vermerk „Frei Haus Ujest“ bereits in dem Vertrag standen, als dieser den Käufern zurückgereicht wurde oder ob diese Bemerkungen später eingesetzt wurden. Die Käufer, zwei bejahrte Leute, die ihrer Tochter die Wohnungseinrichtung kauften, wollen von der Zinsklausel nichts bemerkt haben, aber der **Vermerk, daß die Lieferung frei ins Haus erfolgen solle, ist ihnen nicht entgangen.** Aus der verwendeten Tinte und der Schriftart geht aber hervor, daß beide Vermerke zu gleicher Zeit geschrieben worden sind.

Die Zeugenvernehmungen sind nicht ganz einfach, denn die Verständigung zwischen Gericht und Zeugen ist oft sehr mangelhaft.

Die Zeugen begreifen oft nicht ganz, was gemeint ist und reden an den ihnen gestellten Fragen vorbei. Einige sind recht unbeholfen, anderen redet der Vorsitzende eindringlich ins Gewissen, daß sie nun sagen sollen, was sie noch genau wissen, kein Wort mehr. **Und da zerflattert nun die ganze Geschichte, denn der Vorfall ist nun fünf Jahre her, das Gedächtnis hat nachgelassen, an Einzelheiten kann sich kein Zeuge mehr genau erinnern.** Zwar beharren die alten Leute selbst bei ihren Behauptungen, aber in anderen Punkten läßt sie ihr Gedächtnis so vollkommen im Stich, daß sie offensichtliche Unrichtigkeiten mit unerbittlicher Hartnäckigkeit festhalten.

Der Möbelkaufvertrag liegt dem Gericht schon in mehreren Stücken vor, die der Zahn der Zeit angenagt hat. Ebenso angenagt ist die Beweisführung, und Assessor Dettmann beantragt die Freisprechung. Rechtsanwalt Dr. Wolff hat noch Gelegenheit, den Fall ein wenig kritisch und ein wenig ironisch zu zerpflücken, und dann verkündet der Vorsitzende den Freispruch, der erfolgt, weil Vogt nicht nachzuweisen ist, daß er subjektiv die Unwahrheit gesagt hat und überhaupt nicht feststeht, daß objektiv die Unwahrheit gesagt wurde. Der Meineid ist spurlos verschwunden.

Protest gegen Beschlagnahme der Gleiwitzer Turnhallen

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 5. Oktober.

Im der letzten Zeit ist bekannt geworden, daß die städtische Polizeiverwaltung beabsichtigt, die **Obdachlosen, deren Zahl ständig wächst und für die keine Unterkünfte mehr vorhanden sind, in Turnhallen unterzubringen.** Der Verein Katholischer Lehrer Gleiwitz, der Lehrerverein Gleiwitz und der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen in Gleiwitz haben hierzu Stellung genommen und der Stadtverwaltung ein Schreiben überreicht, in dem sie betonen, daß sie **volles Verständnis dafür haben, daß es aber unbedingt erforderlich ist, den Wohnungslosen ein sofortiges Unterkommen zu verschaffen.** Wenn die Polizeiverwaltung aber auf die Volksschulturnhallen zurückgreifen will, so glauben sie annehmen zu dürfen, daß ihr die große Raumnot, in der sich die Gleiwitzer Volksschulen gegenwärtig noch befinden, nicht genügend bekannt ist. Sie wollen nur darauf hinweisen, daß immer **noch annähernd 50 Schulklassen ohne eigenen Unterrichtsraum sind, und daß die Turnhallen zur Milderung dieser ungeheuren Raumnot der Volksschule zur Verfügung bleiben müssen.** Die Organisationen verwahren sich entschieden gegen die Absicht, die Schule des Volkes durch solche Maßnahmen noch mehr zu belasten, die sicherlich auf andere Weise, ohne Benachteiligung ihrer Interessen, durchgeführt werden können.“

Oberschlesien und der Oder-Donau-Kanal

Arbeitstagung des Oberschlesischen Verkehrsverbandes in Ratibor

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 5. Oktober.

Die am Montag im Landeshaus abgehaltene Arbeitstagung des Oberschlesischen Verkehrsverbandes beschäftigte sich vor allem mit zwei Themen: Förderung von Eisenbahnverkehrswünschen (Beuthen—Hindenburg, Gleiwitz—Ratibor, Groß Strehlitz—Kandrzin, Peiskretscham—Keltsch) und des Oder-Donau-Kanalplanes. Auf die nützliche Arbeit des Verkehrsverbandes ist an dieser Stelle wiederholt hingewiesen worden; insbesondere ist seine Bedeutung für den Ausbau der Propaganda für Oberschlesien stets anerkannt worden. Wenn es dem Verkehrsverband gelingt, die mannigfachen Interessengegensätze bei der Vertretung oberschlesischer Verkehrswünsche auszugleichen und über die verschiedenen Pläne eine Einigung über deren wirtschaftliche Berechtigung sowie eine Verständigung über die Reihenfolge ihrer Durchführung im engeren Kreise zu erreichen, bevor die Wünsche und Pläne den behördlichen Stellen zugeleitet werden, so wäre schon mit dieser Ausgleichsfunktion die Existenzberechtigung des Verkehrsverbandes begründet. Die heutige Notzeit läßt Millionen- oder Milliarden-Projekte schwerer denn je reifen — ihre propagandistische Vorbereitung und die eingehende Begründung ihrer Dringlichkeit finden in der Arbeitsgemeinschaft des Oberschlesischen Verkehrsverbandes eine gute Statt.

Den Vorsitz führte in den Besprechungen Oberbürgermeister Kaschny; an der Sitzung nahmen u. a. Landesrat Ehrhardt, Dr. Kugler als Vertreter des Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Diplom-Ingenieur Arke vom Landesplanungsverband, Syndikus Dr. Grieger von der Handwerkskammer und die Vertreter der Städte Beuthen und Hindenburg sowie des Landkreises Gleiwitz teil. Der Geschäftsführer Dr. Kretschmer berichtete über die Propaganda des Verbandes. Die Werbung hat infolge der finanziellen Nöte eingeschränkt werden müssen. Diplom-Ingenieur Arke hielt über den Plan des Bahnbaues Peiskretscham—Keltsch ein Referat. Die Bahnlinie hat wirtschaftliche Bedeutung dadurch, daß sie das Gebiet von Keltsch wirtschaftlich erschließen wird, die oberschlesischen Hüttenwerke würden mit ihren Anlagen in Malapane und Zawadzki enger verbunden; das ergibt eine Frachtenverbilligung. Außerdem könnten dann Kalkvorkommen in der Gegend von Langendorf erschlossen werden. Landrat Harbig forderte alsbaldige Verhandlungen mit der Reichsbahn, nachdem die Untersuchungen abgeschlossen sind. Weiterhin wurde das Projekt des Bahnbaues Gleiwitz—Ratibor behandelt. Für diesen Plan setzten sich naturgemäß die beiden interessierten Städte ein. Die Rentabilitätsuntersuchungen usw. sind noch nicht abgeschlossen. Dann wurden die Projekte des Ausbaues der Oder und der Oder-Donau-Kanal besprochen. Dr. Kugler erstattete hier auf Wunsch des Vorsitzenden Bericht; er hat an den Verhandlungen in Olmütz und Berlin teilgenommen und gab den Inhalt der Besprechungen wieder. Den Regierungen in Prag und Berlin ist von den Kommunal- und Wirtschaftsverbänden ein Memorandum überreicht worden; die Memoranden wurden in einer mündlichen Aussprache an Regierungsstelle erläutert. Die zuständigen Ministerien der beiden Länder wollen jetzt untereinander in Verhandlungen treten. Dr. Kugler berichtete weiter, wie man sich die Finanzierung denke, in welchen Bauperioden der Kanal ausgeführt werden soll, und über die Rentabilität.

Im Tätigkeitsbericht wurde mitgeteilt, daß der

Bahnbau Groß Strehlitz—Kandrzin

in Angriff genommen ist. Der Unterausschuß habe den Beschluß gefaßt, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß

der Bau der in der Osthilfe vorgesehenen zweigleisigen Bahnlinie Hindenburg—Borsigwerk schnellstens in Angriff genommen wird.

Auch das Bahnprojekt Gleiwitz—Ratibor soll gefördert werden. Zu der Frage der Binnenschiffahrt wurde erwähnt, daß viele Verfrachter die Benutzung des Oderwasserweges meiden, weil die Oderschiffahrt meist lange Zeit infolge Trockenheit lahmgelegt ist und oft Hunderte von Kähnen versommern. Die Angelegenheit des Oder-Donau-Kanals ist um ein beachtliches Stück weitergekommen. Das Kraftpostverkehrsnetz hat, abgesehen von der neu eingerichteten Linie Leobschütz—Katscher, keine Erweiterung erfahren.

Präsident Hedding in Ungarn

Zu unserer Mitteilung in der Sonntagsausgabe der O. M. über die ehrenvolle Berufung des Präsidenten des Landesfinanzamts Oberschlesien, Professors Dr. Hedding, Neiße, in das vom Völkerbund eingesetzte internationale Komitee zur Aufstellung eines Wirtschafts- und Finanzsanierungsprogramms für Ungarn wird uns aus Neiße gemeldet, daß Präsident Hedding durch den Völkerbundsauftrag voraussichtlich einige Wochen von Oberschlesien abwesend sein wird.

Von Kommunisten überfallen

Mikultschütz, 5. Oktober.

Am Sonntag, gegen 20,40 Uhr, wurde der Arbeiter Josef Warzecha auf der Eulingstraße in Mikultschütz von Kommunisten überfallen. Er erlitt schwere innere Verletzungen und mußte auf Anordnung des Arztes in das Knappschaftslazarett Rokittnitz gebracht werden.

trag wurden die Verdienste aus den vier Lebensabschnitten des greisen Helden gewürdigt. Anschließend gab der Vorsitzende Aufklärung über die Abrüstungskonferenz. Die Barbara-Feier wird in üblicher Weise gehalten werden.

* **Notgemeinschaft der Erwerbslosen.** Die erwerbslosen Angestellten (Notgemeinschaft) haben sich dem Magistrat zur Durchführung der geistigen Winterhilfe zur Verfügung gestellt. Der Magistrat hat dieses Angebot entgegengenommen. Anmeldungen für die Kurse (fremde Sprachen, Stenographie, Schreibmaschine), Vorträge, Volksabende werden im Vorraum der Kinderlesehalle (Sparkassengebäude, Moltkeplatz) von Dienstag, den 6. Oktober an, täglich in der Zeit von 9—12 Uhr entgegengenommen.

* **Kriegerverein und internationale Abrüstungskonferenz.** Der Kriegerverein tagte im großen Konzerthaussaale. Der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. May, gab eine Beschluß des Landeskriegerverbandes bekannt, wonach kriegsbeschädigte Mitglieder dieses Verbandes den Interessen der Kriegervereinsorganisationen zuwiderhandeln, wenn sie nicht dem Verbande der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“, sondern dem „Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen“ oder dem „Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen“ angehören. Oberstudiendirektor Dr. May wies ferner auf die Abrüstungskonferenz hin, die im Februar 1932 in Genf stattfindet. Der Redner führte die rechtlichen Grundlagen der deutschen Forderung auf eine allgemeine Abrüstung klar vor Augen. Deutschland ist in der Abrüstung vorangegangen und hat einen Anspruch auf Gleichberechtigung in allen Fragen der Sicherheit. Die Kriegsschuldlüge wirkt sich immer noch zum Verhängnis unseres Vaterlandes aus und wird von unseren Gegnern als Vorwand zu neuen Demütigungen und als Handhabe für die ständige Hinauszögerung der Durchführung einer allgemeinen Abrüstung benutzt. Mit dem Kampf um das deutsche Recht auf Erfüllung der internationalen Abrüstungsbestimmungen ist daher der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge verbunden. Der Redner weckte dann die Erinnerung an die Taten des Reichspräsidenten von Hindenburg aus Anlaß des 84. Geburtstages und feierte ihn als dreifachen Retter des Vaterlandes und als Retter des deutschen Ostens im Weltkriege.

* **Selbstmordversuch.** Der Arbeiter R. versuchte sich an einem Baume in der Nähe des Milchhäuschens im Stadtpark zu erhängen. Der Schüler Swienty konnte den Lebensmüden noch rechtzeitig abschneiden. Der Selbstmordkandidat wurde von der Polizei in Schutzhaft genommen.

* **Kriegerverein Dombrowa.** Der Verein hielt seinen ersten odentlichen Generalappell ab, den der 1. Vorsitzende mit Begrüßungsworten eröffnete. Der erste Schriftführer verlas den Jahresbericht. Alsdann verlas der erste Kassierer den Kassenbericht. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt mit dem einen Unterschiede, daß der zweite Schriftführer zum 1. und der 1. Schriftführer zum 2. Schriftführer gewählt wurde. Der nächste Appell soll am 8. November d. J. beim Kameraden Manderla (Waldschloß) stattfinden. An diesen schließt sich ein „Deutscher Abend“ an, bei dem voraussichtlich Divisionspfarrer Meier sprechen wird. Kamerad Wiefelspütz hielt einen interessanten Vortrag über die Weltabrüstung und gedachte anschließend des Geburtstages unseres Reichspräsidenten.

*

* **Schauburg.** Wegen des großen Erfolges wird das erstklassige Programm mit dem herrlichen Tonfilm „Brand in der Oper“ mit Gustav Fröhlich verlängert. Als zweiter Schlager „Der Anschlag auf den Depeschenreiter“.

* **Max Adalbert als Hellseher in den Kammerlichtspielen.** Das neue Programm der Kammerlichtspiele zeigt den beliebten Komiker Max Adalbert in seiner bisher besten Filmrolle in der reizenden Filmoperette „Mein Herz sehnt sich nach Liebe“. Seine Partner sind Ernst Verebes, Paul Hörbiger und die entzückende Marianne Winkelstern.

* **Szöke Szakall im Intimen Theater.** Das Intime Theater hat ab heute den großen Lacherfolg, „Die schwebende Jungfrau“, mit Szöke Szakall, Fritz Schulz und Dina Gralla in seinen Spielplan aufgenommen.

*

* **CV.-Jugend.** Heute, 20 Uhr, Hamburger Hof, Ausspracheabend sämtlicher Gruppen.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm 2.** Dienstag, abends 7 Uhr, außerordentl. Thing im Heim (Unterkirche). Erscheinen aller Jungen ist Pflicht.

* **Kameraden-Verein ehemaliger 57er Feldartilleristen.** Der Verein hält am 8. Oktober (Donnerstag), abends 8 Uhr, im Vereinslokal Kaiserkrone, die Generalversammlung ab. Tagesordnung: Vorstandswahl.

* **Vom Kameraden-Verein ehem. Sanitätsschüler.** Auf die heut, Dienstag, den 6. d. M., abends 8 Uhr, stattfindende Monatsversammlung im Palastrestaurant wird erinnert.

* **Katholischer Beamtenverein.** Dienstag im kleinen Saale des Schützenhauses Monatsversammlung. Programm: 1. Vortrag Dr. Zelders: Leitende Staatsmänner; 2. Beamtenpolitisches Referat; 3. Gedanken zur Ehekrisis.

* **Verein ehem. 51er.** Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung bei Stöhr, Tarnowitzer Str. 4.

Evangelische Kirchengemeinde. Auslosung der Gutscheine

Die Auslosung der 2. Serie der Gutscheine für die Inneneinrichtung des Gemeindehauses ist erfolgt. Es sind folgende Nummern ausgelost worden:

zu 2,— Mark: 43, 44, 52, 53, 55, 81, 83, 181, 184, 186, 188, 192, 196, 199, 202, 206, 207, 210, 211, 221, 223, 227, 229, 253, 287, 303, 304, 305, 317, 318, 326, 327, 329, 330, 342, 352, 358, 372, 373, 374;

zu 5,— Mark: 31, 32, 33, 56, 59, 60, 63, 68, 71, 72, 102, 108, 110, 117, 120, 149, 167, 168, 170, 178;

zu 10,— Mark: 14, 18, 19, 28, 37, 40, 41, 66, 67, 71, 72, 77, 80, 86, 88, 120, 128, 139, 147, 150, 152, 153, 154, 155, 156, 201, 254, 255, 266, 272;

zu 20,— Mark: 9, 24, 25, 26, 50, 56, 57, 67, 80, 84, 102;

zu 50,— Mark: 19, 20, 42, 43, 44, 45.

zu 100,— Mark: 7, 14, 15, 23, 43.

Die Inhaber der ausgelosten Gutscheine können den betreffenden Betrag in der Rendantur während der Dienststunden gegen Vorlegung der Gutscheine in Empfang nehmen.

Rokittnitz

* **Mitgliederversammlung des Turn- und Spielvereins.** Am Sonntag fand die gut besuchte Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende, Lehrer Freiherr, gedachte zunächst des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Sodann wurde Bericht über die Veranstaltung des „Tages der Heimat“ erstattet. Leider mußten die für diese Feierlichkeit vorbereiteten Vereinsmeisterschaften in Leichtathletik wegen des fortdauernden Regens auf die laufende Woche verschoben werden. Dafür wurden zwei sieghaft verlaufene Fußballspiele der Männer- und Jugendriegen geboten. Bei der Abendfeier sang die Gesangsabteilung des Vereins nach der Festansprache des Vorsitzenden eine Reihe vierstimmiger Heimats- und geselliger Lieder. Allerlei Kurzweil und eine kleines Tänzchen gaben der Veranstaltung eine stimmungsvollen Abschluß. Die Versammlung beschäftigte sich weiterhin mit der Frage der Ausgestaltung des vereinseigenen Spielplatzes, nachdem sie vorher von dem mit der Gemeinde abzuschließenden Vertrage und den bereits vorgenommenen Platzverbesserungen Kenntnis genommen hatte. Für das kommende Frühjahr wurde die Umzäunung des Platzes und die Arbeiten für die Planierung und Aufteilung der Fläche ins Auge gefaßt.

Gleiwitz

* **Meisterprüfung.** Im Stadthaus fand unter dem Vorsitz von Veterinärrat Dr. Tauer aus Gleiwitz eine Meisterprüfung statt, der sich 3 Prüflinge im Fleischer- und Tischlerhandwerk unterwarfen. Im Fleischerhandwerk bestanden die Meisterprüfung Roman Morawietz aus Rudzinitz und Alfred von Manowski aus Rudnau und im Tischlerhandwerk Theodor Wanitzka aus Peiskretscham.

* **Von der Volkshochschule.** In der Geschäftsstelle der Volkshochschule in der Stadtbücherei, Verwaltungsgebäude Wilhelmsplatz, werden bereits Höreranmeldungen entgegengenommen. Das Interesse für die einzelnen Vortragsreihen ist stark. So sind für einzelne Vortragslehrgänge schon Ueberzeichnungen vorhanden. Anmeldungen zu den Lehrgängen müssen daher so bald wie möglich erfolgen. Jeder Teilnehmer füllt für jeden von ihm gewünschten Lehrgang einen Anmeldeschein aus und löst eine Hörerkarte. Für das Zustandekommen eines Lehrganges ist die Beteiligung von mindestens 20 Hörern erforderlich. Für jeden mehrstündigen Lehrgang wird eine Einschreibegebühr von 1 Mark, für jeden weiteren Lehrgang werden 50 Pfg. erhoben. Schüler und Erwerbslose zahlen 50 Pfg. In Sonderfällen wird die Gebühr ganz erlassen. Die Gebühr für den Gymnastiklehrgang beträgt ausnahmslos 1 Mark. Ausfall und Verlegung von Lehrgängen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Als Vortragsraum wurde die Gewerbliche Berufsschule, als Beginn 19,30 Uhr gewählt. Bereits am 14. Oktober beginnt Rektor Gottfried mit seiner Vortragsreihe „Sprich und schreibe deutsch“, dem der von Musikdirektor Kauf über „Unsere Zeit im Spiegel der Musik“ zwei Tage später folgt.

Oberschlesiens Licht- und Wasserfachbeamten in Peiskretscham

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 5. Oktober.

Die Bezirksgruppe Oberschlesien im Verbande Deutscher Licht- und Wasserfachbeamten veranstaltete ihre Herbsttagung. Der 1. Vorsitzende, Betriebsingenieur Kaluza, Oppeln, eröffnete die Sitzung. Er begrüßte die aus allen Teilen Oberschlesiens erschienenen Mitglieder und richtet an sie die dringende Bitte,

trotz der durch die Notverordnungen wachsenden Not in der Arbeit nicht nachzulassen, weiter zu werben und im Verbande mitzuarbeiten.

Besonders begrüßte er den Dezernenten der hiesigen Werke, Oberingenieur Zimmermann, der als Vertreter des Magistrats an der Tagung teilnahm. Oberingenieur Zimmermann begrüßt die Teilnehmer der Tagung im Namen der Stadt. Er hofft, daß sich die Teilnehmer in den Mauern der Stadt wohl fühlen mögen und daß die Beratungen dazu dienen möchten, den Stand weiter zu fördern. Dann erstattet der Schriftführer Krautwurst, Ratibor, einen ausführlichen Bericht über die Jubiläumstagung des Verbandes in Dresden. Die Bezirksgruppe Oberschlesien hat für diese Tagung den Antrag gestellt, der Verband möge dahin wirken, daß

die Fernkurse des Verbandes eine staatliche Abschlußprüfung erhalten,

die der 2. Verwaltungsprüfung gleichgestellt werden soll. Diese Anerkennung konnte bisher nicht durchgesetzt werden. Mit allen Mitteln wehrt sich der Verband dagegen, daß **technische Stellen mit Versorgungsanwärtern besetzt** werden. Freiwerdende Stellen sollen daher unverzüglich dem Verbande mitgeteilt werden. Den Tagungsteilnehmern wurden zum Schluß der Tagung die neuesten Schweißverfahren vorgeführt. Das Verfahren ist noch nicht so vervollkommnet, die die oberschlesische Bezirksgruppe Kurse für die Mitglieder veranstalten kann. Die Haftpflichtversicherung, die bisher für die Mitglieder abgeschlossen war, wurde gekündigt, da sie finanziell für den Verband nicht mehr tragbar ist. Der Verband hat eine eigene Haftpflicht für die Mitglieder ins Leben gerufen. Der Vorsitzende sprach dem Berichterstatter für den ausführlichen Bericht den Dank aus.

Die Versammlung beschließt, die erhöhten Rückzahlungen des Verbandes bei der Bezirksgruppe zu belassen. Der Vorstand hat über die Verteilung dieser Beträge zu beschließen. Dem Vorstand wird die Abfassung eines Protestschreibens an den Verband gegen das weitere Eindringen von Versorgungsanwärtern in technische Stellen übertragen. Die Neuordnung des Bezirks in Berufsgruppen wird für die Hauptversammlung zurückgestellt. Bei der Besprechung von Berufsfragen wird auf die genaueste Beachtung der Verbandsvorschriften hingewiesen. Die Mitglieder tauschen ihre Erfahrungen aus über zu hohe Wasserverluste, Wassermesser, Gasöfen. Der Vortrag über wirtschaftliche Betriebsführung mußte wegen Erkrankung des Vortragenden ausfallen. Die Hauptversammlung findet Anfang 1932 in Kandrzin statt.

Zwei Meineide vor den Ratiborer Geschworenen

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 5. Oktober.

Die 3. Schwurgerichtsperiode am Landgericht Ratibor, die eine Woche dauern dürfte, nahm am Montag, 9.30 Uhr, ihren Anfang. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Cohn, Breslau. Zu der Verhandlung sind sechs Zeugen geladen.

Angeklagt ist die 21 Jahre alte Hausangestellte Emilie Nawrat aus Berlin-Oberschönewalde wegen wissentlichen Meineides, den sie in einem Alimentationsprozeß geleistet haben soll. Wegen Sittlichkeitsgefährdung findet die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urteil des Gerichtshofes lautet nach kurzer Beratung auf Freispruch mangels ausreichender Beweise.

In der zweiten Strafsache ist der Arbeiter Johann Marzoll aus Solarnia (Kr. Ratibor) wegen wissentlichen Meineides angeklagt. Der Angeklagte ist erheblich vorbestraft. Marzoll lebt von seiner Frau getrennt. Die Frau wollte aber ihr gehörende Sachen heraus haben. Sie klagte. Es kam zu einem Versäumnisurteil. Als der Gerichtsvollzieher kam, waren die Sachen nicht vorhanden, deshalb wurde M. zum Offenbarungseid geladen, und er beschwor, nicht zu wissen, wo sich die Sachen befinden. Die eigene Frau stellte gegen ihren Mann die Anklage wegen Meineides. Als am 21. Juni 1931 eine Haussuchung vorgenommen wurde, fanden sich verschiedene Sache vor. Oberlandjäger Cierpka bekundet, daß M. als gewalttätig bekannt ist. Während der Haussuchung leistete er heftigen Widerstand und mußte deshalb festgehalten werden. Der Vertreter der Anklagebehörde hält den Angeklagten des wissentlich falschen Eides für überführt und beantragte gegen ihn ein Jahr drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Nach längerer Beratung wurde der Angeklagte wegen wissentlich falschen Eides zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

---

* **Katholisch-Deutscher Frauenbund.** Am Mittwoch fand um 16 Uhr im Blüthnersaal eine Mitgliederversammlung mit Vortrag eines Vertreters der Landwirtschaftskammer über Markenkartoffeln statt. Ferner wurde die vom 16. bis 18. Oktober in Breslau stattfindende Generalversammlung erörtert. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

* **Diebstähle.** Einer Frau wurde auf dem Geflügelmarkt aus der Handtasche eine braune Ledergeldbörse mit 17 Mark, einer Medaille und einigen Rabattsparmarken entwendet. — In der Nacht zum Sonnabend schlugen Unbekannte in der Stadtwaldstraße die Scheibe eines Reklamekastens ein. Gestohlen wurde eine in Goldrahmen gefaßte photographische Aufnahme.

* **Streitbare Zeitgenossen.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde in ein Grundstück der Kieferstädtler Landstraße zur Schlichtung einer Familienstreitigkeit gerufen, weil dort ein Angetrunkener seine Mutter bedroht hatte. Das Kommando brauchte jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da der Streit inzwischen von Hausbewohnern geschlichtet worden war. Der Angetrunkene wurde zum Schutze der Familie und zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis gebracht. — In einem Lokal in der Gegend des Wilhelmplatzes schlug ein Händler Lärm, weil ihm ein Dreimarkstück abhanden gekommen war. Einige junge Burschen warfen ihn auf die Straße und mißhandelten ihn dort. Die Täter wurden gestellt. — In Ostroppa gerieten 2 Arbeiter in einem Lokal in Streit, bei dem der eine von dem anderen mit einem Taschenmesser schwer verletzt wurde. Der Täter wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Autounfall.** Am Sonntag stieß ein Personenkraftwagen an der Ecke der Bahnhof- und Ebertstraße mit einem Personenkraftwagen aus Ostoberschlesien zusammen. Beide wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Bei dem Zusammenstoß wurde der Lehrling Alfred Wieczorek aus Gleiwitz durch Schnittwunden im Gesicht verletzt.

*

* **Bühnenvolksbund.** Mittwoch gelangt als Pflichtvorstellung für die Gruppe C Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" zur Aufführung. Die Pflichtkarten müssen bis Montag 7 Uhr abgeholt sein.

* **UP.-Lichtspiele.** Die neue Tonfilm-Operette der UP.-Lichtspiele, „Purpur und Waschblau", die heute anläuft, ist ein wirklicher, echter Volksfilm, dank vor allem der witzigen Schlagkraft der beliebten Wienerin Hansi Niese, jener Frau, die in ihrer echten Menschlichkeit überall da, wo man deutsch spricht, die Herzen des Publikums im Sturm erobert. Welche Lachsalven weiß sie in ihrer Doppelrolle als Wäscherin und durchlauchtigste Fürstin zu entfachen. Die niedliche Else Elster, die gefeierte „Gleiwitzerin", und Fred Döderlein spielen die weiteren Hauptrollen dieser wirklich ausgezeichneten Tonfilm-Operette. — Nachmittags haben Jugendliche und Erwerbslose zu ermäßigten Preisen Zutritt.

* **Capitol.** Der lustige Max-Adalbert-Tonfilm „Mein Herz sehnt sich nach Liebe", in dem neben Max Adalbert als „Hellseher" noch eine Reihe hervorragender Komiker spielt — erwähnt seien nur Ernst Verebes, Trude Berliner, Johannes Riemann, Curt Lilien, Paul Höbiger, Marianne Winkelstern —, gelangt, nachdem er bisher die UP.-Besucher erfreute, noch 3 Tage, also bis einschließlich Donnerstag, im Capitol zur Aufführung. — Erwerbslose haben nachmittags nur 50 Pf. zu zahlen.

Peiskretscham

* **80. Geburtstag.** Die Witwe Florentine Nagel von hier feierte ihren 80. Geburtstag.

* **Auszeichnung.** Die silberne Nadel der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (Prüfungsschein) haben erhalten: Hans Schwedter und Josef Lydinia.

* **Einbrüche.** Bei dem Landwirt G. in Städtisch-Zawadzki Zaolschan drang ein Dieb in Abwesenheit der Familie in die Wohnung ein und entwendete eine Jacke mit 1450 Mark Inhalt. Die Polizei ist dem Dieb auf der Spur. — Ein zweiter Einbruch wurde bei dem Zahnarzt Dr. H. verübt. Der Dieb schlich sich in das Mädchenzimmer ein und entwendete 35 Mark.

* **Aenderungen im Kraftpostverkehr.** Mit Inkrafttreten des Eisenbahn-Winterfahrplans ändert sich der Kraftpostfahrplan wie folgt: Fahrt 7 zum Bahnhof, täglich bisher 8,45 Uhr verkehrend, verkehrt künftig 15 Minuten später, also 9 Uhr. Fahrt 23: zum Bahnhof, an Sonn- und Feiertagen bisher 22,45 Uhr verkehrend, verkehrt künftig 5 Minuten früher, also 22,40 Uhr. Die übrigen Fahrten nach dem Bahnhof, nach Jasten und nach Lubie unverändert.

Hindenburg

* **„Juwelenraub . . ."** Heute Erstaufführung der Komödie „Juwelenraub am Kurfürstendamm", die in Beuthen so großen Erfolg erlebte, um 20 Uhr.

125 Jahre Weingroßhandlung Kornblum

Tost, 5. Oktober.

Am Dienstag kann die Weingroßhandlung Kornblum auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken. Die nunmehr weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannte Weingroßhandlung ist am 6. Oktober 1806 von dem Großvater des jetzigen Inhabers gegründet worden. Von einer Feier ist infolge der jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse Abstand genommen worden. Kornblum hat dafür an die Stadtgemeinde Tost den Betrag von 500 Mk. angewiesen zu Anschaffungen für die Armen. Das Personal der Firma wurde aus Anlaß dieses Jubiläums mit Geschenken bedacht.

Der Reichspräsident zur Rettung der Bergleute

Hindenburg, 5. Oktober.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat heute morgen bei Oberbürgermeister Franz telephonisch anfragen lassen, ob es gelungen sei, die vorgestern nacht in der Concordiagrube verschütteten Bergarbeiter zu retten, und auf die Auskunft, daß die 11 Bergleute unverletzt geborgen wurden, mitteilen lassen, daß er sich aufrichtig darüber freue.

Freitod eines Ratiborer Kaufmanns

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 5. Oktober.

Hauptmann Siegfried Glücksmann, Mitinhaber der Firma Bender & Glücksmann, Modewaren, machte Montag in früher Morgenstunde in seiner auf der Niederzborstraße gelegenen Wohnung durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende.

---

* **Wer vergibt eine freie Wohnung?** Der Magistrat teilt uns mit: Sparsamkeitsrücksichten zwingen den Magistrat, ab 15. Oktober die Zweigstellen für Bearbeitung der Wohnungsangelegenheiten in den Stadtteilen Zaborze und Biskupitz aufzuheben und die Bearbeitung sämtlicher Wohnungssachen in Alt-Hindenburg, Baracke am Rathaus, vorzunehmen. Es werden also künftighin auch Sprechstunden in Wohnungssachen in Zaborze und Biskupitz nicht mehr stattfinden. Die Bürgerschaft von Zaborze und Biskupitz ist ab 15. Oktober gehalten, sämtliche Anträge, Gesuche und Rücksprachen in dem genannten Zentralwohnungsamt vorzubringen. Freiwerdende Wohnungen müssen dem Wohnungsamt in Hindenburg direkt gemeldet werden. Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß eigenmächtig durch den Hausbesitzer vergebene Wohnungen rücksichtslos wieder geräumt werden müssen. Nach wie vor entscheidet das Wohnungsamt über die Vergebung aller der Zwangswirtschaft unterliegenden Wohnungen; dies sind alle Wohnungen mit einer Friedensmiete bis zu 700 RM. Es ist ein Irrtum, daß dem Hausbesitzer die Wahl unter drei Wohnungsbewerbern gelassen ist, vielmehr hat das Wohnungsamt die Auswahl zu treffen und entscheidet nach Dringlichkeit des Falles mit der Wohnungskommission.

* **Einspruchssitzung.** Am Freitag nachmittag um 4 Uhr findet in der alten Baracke am Rathaus eine Einspruchssitzung des Wohlfahrtsamtes statt.

* **Der Stadtausschuß entscheidet . . .** In der letzten Sitzung des Stadtausschusses, die Stadtrat Dr. Hübner leitete, gelangten 38 Anträge zur Beschlußfassung. Davon betrafen 2 Anträge die Erteilung der Genehmigung zur Erweiterung von Kesselanlagen, denen zugestimmt wurde. Weitere 23 Anträge betrafen das Schankwirtschaftsgewerbe u. a. die Erteilung von Schankkonzessionen an die Wirtschaftspächter Friedemann, Waschke, Aurelia Bainski, Miarka Rudolf, Penkalla und Lary. Auch der Uebertragung der Spirituosen-Kleinhandelserlaubnis auf den Kaufmann Ernst Knosalla im Stadtteil Zaborze wurde zugestimmt. Dem Antrage der Verkaufshallenbesitzerinnen Böhm und Zahn auf Erteilung der Genehmigung zum Ausschank von alkoholfreien Getränken wurde mangels eines Bedürfnisses nicht entsprochen. Ebenso nicht den Geschäftsinhabern Pozimski und Angreß (gegenüber dem Admi). Ein Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur Ausübung des Bewachungsgewerbes in Stadtbezirk Hindenburg unterlag der Ablehnung, da vom Antragsteller die erforderlichen Betriebsmittel nicht nachgewiesen werden konnten. Dem Drogerie-Inhaber Mateyka wurde die beantragte Gifthandelserlaubnis erteilt. In einem Falle hatte sich der Stadtausschuß mit der Beschulung eines taubstummen schulpflichtigen Mädchens zu befassen. Die übrigen Anträge betrafen die Erteilung der Genehmigung zur Ausübung des Straßenhandels mit Schokolade und Zuckerwaren. Verwaltungsstreitsachen lagen dem Stadtausschuß dieses Mal nicht vor.

Rosenberg

* **Straßensperrung.** Wegen Neuschüttung wird die Straße Rosenberg—Schierokau (Ortslage Walspek) von Klm. 1,4 bis 3,4 halbseitig voraussichtlich auf 3 Wochen von sofort ab gesperrt. Für den Lastkraftverkehr über 5 To. Dienstgewicht wird diese Strecke ganz gesperrt. Die Umfahrt erfolgt über Guttentag.

Wohltätigkeitskonzert für die Winterhilfe in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 5. Oktober.

Besser konnte die durch das Arbeitsamt veranstaltete Winterhilfe für die Erwerbslosen nicht eingeleitet werden, als durch dieses auf durchaus künstlerischem Niveau stehende Konzert der erwerbslosen Musiker Hindenburgs, mit ganz ausgezeichneten kabarettistischen Darbietungen. Es ist ein tiefrauriges Zeichen unserer Zeit, daß solch ernst zu nehmende künstlerische Kräfte heute brotlos sind; daß sie sich unentgeltlich in den Dienst der guten Sache stellen, ist ein hohes Zeichen von Verantwortung und ungebrochenem Hoffen auf bessere Zeiten. Im ersten Teil des Konzertes brachte das 14 Mann starke Orchester unter der ausgezeichneten Leitung von Oskar Liß den bekannten Florentiner-Marsch von Sucik, die Fledermaus-Ouvertüre, die Czardasfürstin und einige besonders rhythmisch durchgearbeitete Jazzsymphonien. Dann mahnte

Oberbürgermeister Franz

in einer das Gewissen aufrüttelnden Rede zur Pflicht, **den hungernden Volksgenossen nach Kräften zu helfen, damit sie diesen noch Schweres bringenden Winter überstehen.** Im 2. Teil des Abends folgten die kabarettistischen Darbietungen, angesagt von dem famosen Komiker Viktor Wickerl. Hertha Lehndorf tanzte einen schneidigen Czardas und eine Gavotte. Kapellmeister Oskar Liß erwies sich als guter Virtuose. Die drei Millianis zeigten ganz ausgezeichnete akrobatische Leistungen, die vom Publikum mit besonders stürmischem Beifall entgegengenommen wurden. Ernst Kenzy mit seiner Ziehharmonika brachte die Stimmung auf den Höhepunkt.

Zum Schluß trat das Orchester noch einmal in Tätigkeit. Puccinis Boheme erklang mit dem eigenartigen sinnlichen Zauber der Musik. Etwas leichtere Musik beendete das Konzert. Der Beifall war sehr herzlich. Der Abend war von großem Erfolg. Der Kasinosaal der Donnersmarckhütte war voll besetzt. Das Konzert begann um 8,15 Uhr und dauerte bis nach 11,30 Uhr, ohne daß im Publikum eine Abspannung zu bemerken war, im Gegenteil, die Beifallsfreude im Publikum nahm zu. Es ist zu wünschen, daß **diese Art der praktischen Hilfe für die Erwerbslosen weiter ausgebaut wird,** und daß auf diese Art und Weise auch noch etwas Abwechslung in dieses freudenlose Dasein gebracht wird. **Bg.**

Billiges Fleisch für die Oppelner Armen

Gründung der Fleischer- und Bäckerinnungskrankenkasse

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. Oktober.

Die Vorstände der Fleischer- und der Bäckerinnung berieten über die Gründung einer gemeinsamen Innungskrankenkasse. Der Vorstand der Breslauer Innungskrankenkasse teilte die bisherigen Erfahrungen mit. Die Krankenhauskosten werden, wie er ausführte, immer höher, so daß man in Breslau dazu übergegangen ist, die Kassenmitglieder in den Krankenhäusern von Schweidnitz und Strehlen unterzubringen. Es empfiehlt sich deshalb, entsprechende Verträge abzuschließen. Die Versammlung beschloß die Gründung der gemeinsamen Innungskrankenkasse. — Unter Vorsitz von Fleischerobermeister Hertel trat am Nachmittag die Fleischerinnung Oppeln zu einer Versammlung zusammen. Der Obermeister konnte zwei neue Meister für die Innung verpflichten, 7 Lehrlinge freisprechen und 5 Lehrlinge und Lehrmädchen aufnehmen. Die Versammlung beschäftigte sich auch mit der Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung und beschloß, der Bezirkszentrale von der Innung aus Kartoffeln und Kohlen zur Verfügung zu stellen, außerdem verbilligtes Rindfleisch zum Preise von 60 Pfg. pro Pfund an die Bedürftigen abzugeben. Wenig Anklang fand die Anordnung des Ministers, die Fachschulen aufzuheben. Die Innung beschloß, den Fachunterricht auch weiterhin abzuhalten, und den Fachlehrer, Obermeister Hertel, von der Innung aus zu bezahlen. Um das gesellschaftliche Leben in der Innung zu fördern, wurde die Gründung eines Gesangvereins beschlossen.

Kunst und Wissenschaft

8. Ostdeutsche Hochschulwoche im „Heimgarten" Neiße

Die sozial-wirtschaftliche Krise der deutschen Gegenwart

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Neiße, 5. Oktober.

Es war ein Wagnis, bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage weitester Volkskreise die große Herbsttagung im „Heimgarten", der seit jeher dem gistigen Leben der Stadt Neiße ein besonderes Gepräge gibt, auch in diesem Jahre abzuhalten. Daß dieser Versuch gelang, ist ein schönes Zeichen dafür, daß die von Dr. Ernst Laslowski ins Leben gerufenen Ostdeutschen Hochschulwochen immer festeren Boden gewonnen, immer stärkere Gemeinschaftskreise von Hörern geformt haben und aus der wachsenden Problematik der Zeit heraus geradezu unentbehrlich geworden sind für die Prägung des geistigen Gesichtes der katholischen Bevölkerung Ostdeutschlands

Ueber der 8. Ostdeutschen Hochschulwoche stand als Gesamtthema die Auseinandersetzung mit der sozial-wirtschaftlichen Krisis der Gegenwart und ihren Begleiterscheinungen.

Im vollbesetzten großen Heimgartensaale — es hatten sich über 300 Teilnehmer aus den verschiedensten Berufen zusammengefunden, darunter auch viele Erwerbslose — fand am Mittwoch, dem 30. September, abends 8 Uhr, die Eröffnungsfeierlichkeit statt, in der, von wertvollen musikalischen Darbietungen umrahmt, der Leiter des Heimgartens, P. Neumann, herzliche Begrüßungsworte sprach, wobei er betonte, der Heimgarten wolle, geweckt vom Rufe Gottes an unsere Zeit, den Pflug in das Land der Menschen dieses ostdeutschen Grenzlandes setzen.

Bei der offiziellen Eröffnung der Hochschulwoche am Morgen des 1. Arbeitstages ergriffen nach kurzer Begrüßung durch P. Neumann als Vertreter des Oberpräsidiums Vizepräsident Dr. Fischer und als Beauftragter Sr. Eminenz Domkapitular Dr. Negerer das Wort zu kurzen Ausführungen, die in Anerkennung der kulturellen Aufbauarbeit der Grenzvolkshochschule gedachten und sie ferneren Wohlwollens versicherten.

Als erster der Dozenten trat nunmehr der Leiter des Bildungswesens der christl. Gewerkschaften Berlin, Dr. Röhr, an das Rednerpult, um über

„Wirtschaftliche Erziehung und Bildung"

zu referieren. Er stellte einleitend fest, daß die wirtschaftliche Krise der Gegenwart zunächst darauf beruht, daß wir „als Volk" in allen Schichten von unseren gesamtwirtschaftlichen Verhältnissen nichts verstehen, mit einem Wust von Vorurteilen an die Fragen herantreten und oft Handlungen begehen, die den völligen Ruin zur Folge haben können. Den Gefahren einer Ueberschätzung des Wirtschaftlichen trat er mit der These gegenüber, daß von der Wirtschaft allein keine Erlösung kommt, sie liegt nur im Religiösen. Er betonte weiter, daß Wirtschaft und Kultur zusammengehören, denn alle Kulturgüter bestehen nur, weil und soweit sie die Wirtschaft trägt. Als Ergebnis seiner Untersuchungen von kapitalistischer Wirtschaftsordnung und Naturwirtschaft forderte er eine individuell-kollektivistische Wirtschaft für unsere Zeit. Den Ruf nach Rückkehr zur Autarkie, d. h. zur geschlossenen Nationalwirtschaft, bezeichnet Dr. Röhr als eine Rückkehr zur Primitivität. Die Verflechtung Deutschlands in die Weltwirtschaft kann ohne schwere Schädigungen nicht aufgehoben werden.

Die Arbeitslosigkeit ist erst ein „Problem" unserer Zeit geworden, weil es früher nicht für möglich gehalten hat, alle arbeitsfähigen Menschen zu beschäftigen. Die breite „Masse" fängt erst in neuerer Zeit an, Geschichte zu werden.

Nach diesem Referat sprach die Berliner Aerztin, Fr. Dr. Süßmann im Rahmen ihres Gesamtthemas von der „sozialen Wertung der Familie in Kirche und ärztlicher Wissenschaft" zunächst über

„Struktur und Aufbau der modernen Familie".

Wir sind heute weit entfernt von der kinderfrohen Idealfamilie, die stets das Ideal des Staates gewesen ist. Durch das Eingreifen von Wirtschaft und Technik ist das Familienleben unserer Zeit gelockert und gefährdet. Gründe sind: Die moderne Arbeitslosigkeit, die Wohnungsnot, gesteigerte Lebensansprüche, übersteigerter Sexualismus, Ueberbewertung des Sportes, die Erwerbstätigkeit der Frau, einseitige Verlagerung des erzieherischen Momentes nach der Schule. — Eine Hauptfolge der destruktiven Kräfte sei der Geburtenrückgang, die willkürlich Einstellung zum Kind. Die große Familie muß wieder begründet werden zum Wohle des Volksganzen und des Staates. Das Einkindersystem erzieht nur ein Volk von Egoisten. Die Wertung der Mutterschaft müsse eine Aenderung erfahren. Die gestörte Harmonie des Familienlebens ist wiederherzustellen. Der Verlagerung des Sinnes der Ehe ins Sexuelle, Willkürliche und Triebhafte muß entgegengearbeitet werden. Zu Pessimismus sei trotz allem kein Grund. Ein Erwachen starker familienbildender Kräfte ist in neuester Zeit festzustellen. Es handelt sich nicht um einen Auflösungs-, sondern nur um einen Uebergangsprozeß. Die Familie muß wieder eine Arbeits-, eine Erziehungs- und Bildungs-, eine Kultur- und Liebesgemeinschaft werden.

Nach der Arbeitsgemeinschaft um Dr. Röhr sprach als dritter Redner am Nachmittag des 1. Oktober der Herausgeber des „Neuen Reichs", Dr. Joh. Meßner, Wien, über das Thema:

„Soziale Frage, Ordnung und Gerechtigkeit."

Nach kurzer Skizzierung der leitenden Ideen und bewegenden Kräfte der sozialen Welt von heute, einer Tatbestandsaufnahme der sozialen Frage nahm er im zweiten Teil seiner tiefgründigen Ausführungen Stellung zu dem System des zersetzenden Individualismus der Neuzeit, der nicht an die naturgewollten organischen Gemeinschaftskräfte glaubt. Die gegenwärtige soziale Frage ist unsere sittliche Aufgabe, ein Bekenntnis zur Wirklichkeit des christlichen Realismus der gesamten Philosophia Perennis. Die Sozialkritik muß sich nach den objektiven Kulturnormen orientieren. Es geht nicht an, soziale Ideale zu konstruieren, die nie Wirklichkeit werden können, sondern Romantik bleiben.

Der Abend des ersten Tages vereinte die Teilnehmer der Hochschulwoche im Neißer Stadttheater bei der Aufführung von Kleists „Käthchen von Heilbronn."

Der zweite Tag der Hochschulwoche stand ganz im Zeichen der Vorträge des großen Theoretikers und Praktikers der Wirtschafts- und Sozialpolitik Prof. Dr. Dessauer, Frankfurt a. M. Vor ihm behandelte Dr. Meßner, Wien, in seinem zweiten Vortrage:

„Die soziale Ordnung."

Er führte aus, daß der Katholizismus die schrankenlose Freiheit und den sozialen Automatismus des Liberalismus ebenso ablehnt wie den absoluten Kollektivismus (Staatssozialismus) und sozialen Determinismus des Sozialismus. Beide vereinbaren sich nicht mit den Grundsätzen der christlichen Wirtschaft. Die soziale Ordnung sei dem Katholizismus eine sittliche, im Metaphysischen verankerte Aufgabe. Einzelrecht und Gemeinschaftsrecht sind die Träger der sozialen Ordnung oder Solidarität. Die drei Wesenszüge der natürlichen Gesellschaftsordnung sind: die Autorität, die Freiheit des Einzelgliedes und der Gliedgemeinschaften unter besonderem Schutz des Privateigentums und das Recht zu einem kooperativ-organischen Gesellschaftsaufbau.

Stürmisch begrüßt trat darauf Prof. Dr. Dessauer vor das Auditorium, der in grandiosen Gedankengängen voll glänzender Diktion eine Art Wesensschau und Entwicklungslinie des modernen Wirtschaftssystems gab, wobei er, ausgehend von der großen franziskanischen Bewegung des 13. Jahrhunderts und ihrer Armutsidee, die Brücke bis zu den wirtschaftlichen Kämpfen der chaotischen, krisenhaften Gegenwart schlug. In diesen Rahmen stellte er wegweisend das weitschauende Gedankengut seines

„kooperativen Wirtschaftssystems."

Wir kommen auf die Ausführungen, die in einem öffentlichen Abendvortrage im großen, überfüllten Stadthaussaale noch ergänzt und vertieft wurden, noch zurück.

Den Nachmittag des zweiten Tages füllte neben einer äußerst ergiebigen Aussprache um Prof. Dessauer der zweite Vortrag von Fr. Dr. Süßmann, der

„Die Bedeutung der gesunden Familie für das ganze Volksleben"

behandelte. An Hand reichsten Tatsachenmaterials und aus ebenso tiefem, medizinischem Wissen und verantwortungsbewußtem, ärztlichem Gewissen schöpfend, denen eine reiche praktische Erfahrung parallel liegt, ging die sehr sympathische Referentin, die erste Dozentin an den Ostdeutschen Hochschulwochen, zunächst auf die verheerenden Wirkungen des Geburtenrückganges im deutschen Volkskörper ein.

Wir stehen heute schon vor einer allmählichen Vergreisung unseres Volkes. Ein Nachlassen der jugendlichen Spannkraft im Wettbewerbe mit den Völkern der Erde sei das Ergebnis. Ein Rückgang an Verbrauchern sei eine weitere schwere Folge. Mit dem Rückgang der Kinderzahl ist auch eine Qualitätsverschlechterung verbunden. Die Minderwertigkeit wächst an, die Zahl der begabten Kinder geht zurück. Eine gesunde Rassenhygiene müsse einsetzen, wie sie die moderne Eugenik fordert. Förderung der erblich Gesunden muß die Aufgabe der Familienpolitik werden. Die Aufgabe der Eheberatungsstellen darf sich nicht auf Konzeptionsverhütung stellen, sondern muß echtem biologischen und eugenischen Denken dienen. Der Aufklärung der Straße gegenüber muß eine feine, offene Erziehung im Elternhause einsetzen. Eine Aufklärung, lieber zu weit als zu eng, lieber zu früh als zu spät. Eine richtige Einstellung zum sexuellen Wissen muß gepflegt werden.

Die Ehe muß wieder mehr als körperlich-seelische Gemeinschaft erkannt und gelebt werden, von ihrer überindividuellen Bedeutung durchdrungen.

W. Sch.

Hochschulnachrichten

Professor Dr. Joseph Lezius †. In Halle verschied der Lektor für russische Sprache an der dortigen Universität, früher ord. Professor der klassischen Philologie an der Universität Kiew, russischer Wirkl. Staatsrat mag. et Dr. phil. Joseph Lezius im Alter von 71 Jahren.

Professor Gustav Mayers 60. Geburtstag. Am Sonntag vollendete ein Historiker sein 60. Lebensjahr, der durch die Eigenart seines Arbeitsgebietes besondere Beachtung verdient. Professor Gustav Mayer ist einer der wenigen akademischen Lehrer, die das gewaltige Phänomen der Gründung und des Wachsens der proletarischen Massenpartei Sozialdemokratie und der ökonomischen Heilslehre wissenschaftlicher Marxismus mit den Mitteln der historischen Methode erforschen. Er hat den Lassalle-Briefwechsel neu entdeckt und herausgegeben, über Engels und Marx gearbeitet, und zwar nicht als Historiograph einer Partei, sondern mit dem überall gern anerkannten Anspruch auf überparteiliche Geltung.

Professor Wrba in den dauernden Ruhestand versetzt. Das Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung vom 1. Oktober bringt die Mitteilung, daß Professor Dr. h. c. Wrba an der Akademie der bildenden Künste zu Dresden in den dauernden Ruhestand versetzt worden ist.

Schwedische Ehrung des Berliner Universitätsrektors. Geheimer Konsistorialrat Prof. D Dr. Adolf Deißmann, der derzeitige Rektor der Universität Berlin, ist zum Ehrenmitglied der Religionswissenschaftlichen Gesellschaft in Stockholm, die gegenwärtig ihr 25jähriges Jubiläum feiert, gewählt worden.

60jähriges Professoren-Jubiläum des Leipziger Germanisten Sievers. Der frühere Ordinarius für deutsche Sprache und Literatur und Direktor des Germanistischen Instituts der Universität Leipzig, Geheimer Hofrat Prof. Dr. phil Dr. theol. h. c. Eduard Sievers, einer der bedeutendsten Männer der deutschen Sprachwissenschaft, beging dieser Tage sein 60jähriges Professoren-Jubiläum.

Eine Stiftung für das Breslauer Museum. Die Firma C. G. Boerner in Leipzig versteigert am 6. November die außerdeutsche Graphik der Sammlung Carl Sachs, kostbare Blätter von Daumier, Forain, Toulouse-Lautrec, Whistler, Zorn u. a. Die deutsche Graphik der Sammlung, die ursprünglich in die Auktion mit eingeschlossen werden sollte, wird auf Wunsch des Sammlers nicht mit zum Ausgebot gebracht werden, sondern dem Museum in Breslau zufallen. Diese wertvolle Stiftung umfaßt bedeutende Blätter deutscher Meister des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, wie Corinth, Klinger, Käthe Kollwitz, Leibl, Liebermann, Meid, Slevogt und einzelne ausgewählte Zeichnungen, z. B. von Schadow, Schnorr, Richter, Marées, Barlach, Weinheimer und Jaeckel.

„Der Bettelstudent" in Gleiwitz

Nach voraufgegangenen neueinstudierten Aufführungen in Kattowitz und Beuthen ging die als Fremdenaufführung gedachte Operette in Gleiwitz vor nicht sonderlich besetztem Hause über die Bretter.

Der erste Akt konnte den Kontakt mit dem Publikum noch nicht herstellen. Tote Punkte und wenig Bewegung störten den flotten Ablauf. Im zweiten Aufzug errangen Emmy Neubauer (Laura) und Maisy Brauner (Bronislawa) und ihre Partner (Karry Wessely) und Gustav Terény) starken Beifall und quittierten mit Wiederholungen. Paul Schlenker gab den Oberst Ollendorf mit viel Humor; der Wegfall seines besonders vom obersten Rang stark beklatschten Couplets wäre kein Verlust gewesen. Das Orchester spielte wenig frohlaunig und vereinzelt etwas dick. Doch gelang es Felix Oberhoffer in den Finalsätzen das Orchester und die gut studierten Chöre zu abgerundeten, wirksamen Eindrücken zusammen zu schweißen.

Insgesamt eine anspruchslose, nicht eben bedeutende Sonntagnachmittag-Unterhaltung.

—cor.

Tausendmal „Blauer Engel" in Paris. Der deutsche Tonfilm kann in Paris auf ein besonderes Erfolgsjubiläum zurückblicken. Der Erich-Pommer-Tonfilm der Ufa „Der blaue Engel" mit Emil Jannings in der Hauptrolle läuft das tausendste Mal in ununterbrochener Laufzeit über die Leinwand des Pariser Kinos „Studio des Ursunines". Seit vielen Monaten kommen dort täglich nacheinander die deutsche, englische und die internationale Fassung dieses deutschen Tonfilmes zur Vorführung.

Eröffnungsvorstellung der „Schlesischen Bühne" in Guttentag

Am Sonnabend eröffnete die Wanderbühne des Bühnenvolksbundes in Guttentag ihre Winterspielzeit mit Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung" und trat damit in das siebente Arbeitsjahr ihrer erfolgreichen Tätigkeit ein. Trotz schlechter Wirtschaftslage, trotz Notverordnungen, trotz Abstrichen und Kürzungen seitens des Staates und der Provinz bemüht sich die Wanderbühne ihrer kulturellen Sendung gerecht zu werden und ihre verantwortungsvolle Aufgabe der planmäßigen Bespielung einer großen Reihe oberschlesischer Grenzstädte als Vermittlerin geistiger Werte zu lösen.

Guttentag, nicht so ganz einfach auf Eisenbahnwegen zu erreichen, hatte seinen großen Abend. In dem schönen Theatersaal der Jugendhalle, einer Stätte, die ihrem Schöpfer, Bürgermeister Wecker, alle Ehre macht, war die ganze Prominenz von nah und fern versammelt. Als Vertreter des Regierungspräsidenten konnte das Stadtoberhaupt Freiherrn von Benst begrüßen, ferner sah man unter den festlich gestimmten Besuchern Oberstudiendirektor Dr. May, den Vorsitzenden des Bezirksverbandes Oberschlesien im Bühnenvolksbund.

Das Stück Shakespeares, zu seinen Frühwerken gehörend, wurde durch die Bearbeitung des neuen Intendanten der Schlesischen Bühne, Reinhold Singe, unerhört lebendig und wirkte trotz seines ehrwürdigen Alters von fast 400 Jahren geradezu „neuzeitlich". Die drastische Derbheit des ganzen, die unnachahmlich gezeichneten Charaktere und Typen, die ewigen Wahrheiten, die der äußeren Handlung zugrunde liegen, lösten in dem Besucher jene Stimmung aus, die man eben nur im Banne von etwas ganz Großem, Erhabenem im Zauber eines Genius bekommen kann. Shakespeare, der Klassiker, wurde Erlebnis.

Unter den Darstellern ragten besonders Fritz Leyden, der vor einigen Jahren dem Oberschlesischen Landestheater angehörte, hervor. Er spielte reif und abgeklärt, in Haltung und Ton durchaus überzeugend den reichen Edelmann in Padua, Baptista. Wilhelm Gallwitz, Paul Pape und Reinhold Singe hießen die mehr und weniger glücklichen Freier um Katharina, der „Widerspenstigen", deren kratzbürstige Rolle bei Margret Baumann in besten Händen lag. Die übrigen Darsteller, Eugen Lipschütz, Hans Carl Wolff, Martin Brandt, Julius de Nolte, Cay-Dietrich Voß, Richard Schneider, Erika Fricke und Cläre Gadebusch, sie alle waren erfolgreich bemüht, das glaubhaft zu machen, was Gothe einmal über Shakespeare schrieb: „er wetteiferte mit dem Prometheus, bildete ihm Zug um Zug seine Menschen nach, und dann belebte er sie alle mit dem Hauch seines Geistes, er redete aus allen, und man erkennt ihre Verwandtschaft."

Die „Schlesische Bühne" hat mit ihrem ersten Abend bewiesen, daß sie ihre künstlerische und kulturelle Mission zu erfüllen imstande ist. Das „Hinterland" hungert nach geistigen Werten dieser Art und ist, wie es auch das gesellige Beisammensein nach der Theateraufführung gezeigt hat, von Herzen dankbar, für solche selbstlose und aufopferungsvolle Arbeit, die ein moderner Thespiswagen erfordert. Er ist in guter Fahrt und wird viele beglücken.

Dr. Z.

Oberschlesisches Landestheater. Heute ist in **Hindenburg** um 20 Uhr „Juwelenraub am Kurfürstendamm". Am gleichen Tage wird in **Königshütte** um 20 Uhr „Der Bettelstudent" gegeben. Am Mittwoch wird in **Beuthen** um 20 Uhr „Aida" zu billigeren Preisen wiederholt. In **Gleiwitz** ist am Mittwoch um 20,15 Uhr Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick". Diese beiden Vorstellungen gehen als 2. Abonnementsvorstellung in Szene. Die Schauspielpremiere dieser Woche bringt am Donnerstag um 20,15 Uhr in **Beuthen** Forsters Schülertragödie „Der Graue".

Freie Volksbühne Beuthen. „Der Hauptmann von Köpenick" wird am Freitag als Pflichtvorstellung für die Gruppe B. und die Erstaufführung der Operette „Spielzeug Ihrer Majestät" am Sonntag, dem 11. Oktober, für die Gruppe C. gegeben. Für beide Aufführungen erhalten auch Mitglieder aller anderen Gruppen Karten.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Theatergemeinde spielt am Donnerstag das Schauspiel von Forster, „Der Graue". Karten sind in der Kanzlei am Kaiserplatz 6c zu haben.

Mit „Graf Zeppelin" in die Arktis. Heute spricht um 20 Uhr in der Reichshalle Dr. Kohl-Larsen, Mitglied der Aero-Arctik, über die Erlebnisse dieses Fluges. Diesen spannenden, durch zahlreiche Lichtbilder unterstützten Vortrag sollte niemand versäumen, sich anzuhören. Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, und in der Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags AG. zu haben. Die Abendkasse ist ab 19,30 Uhr geöffnet. Morgen findet der gleiche Vortrag in **Königshütte** im Saale des Hotels „Graf Reden" um 20 Uhr statt.

SPORT-BEILAGE

Gebrüder Leppich nicht zu schlagen

Abschluß der Gleiwitzer Radrenn-Saison

Mit der sonntäglichen Veranstaltung beschloß der Verein für Radrennen Gleiwitz die diesjährige Sportsaison. Es wurden diesmal nur drei Rennen ausgetragen, die aber so interessant verliefen, daß man sich einen besseren Abschluß gar nicht wünschen konnte. Wieder hatten es die Gebrüder Leppich dem Gleiwitzer Publikum angetan. Die Leppichs fuhren das beste Rennen dieses Jahres. Im Jugendrennen über zwei Runden starteten nur drei Teilnehmer. In allen drei Läufen war die Reihenfolge Koska, Opitz und Tietze. Schön verlief der Fliegerherausforderungskampf der beiden spurtschnellen Oberschlesier W. Leppich und Leschnik. Leschnik siegte im ersten Lauf, doch die beiden nächstfolgenden Rennen brachte Leppich sicher an sich. 22 Teilnehmer starteten dann zum Vorgaberennen über 5 Runden. Ueberraschend siegte der junge Gleiwitzer Nowak vor Thorens, Breslau. Auch Wollik und Lwowski hielten sich in diesem Rennen sehr gut. Das schönste und spannendste Rennen war das Mannschaftsfahren um den Großen Herbstpreis, das über 150 Runden führen sollte, aber wegen der hereinbrechenden Dunkelheit auf 14 Runden verkürzt wurde. Den schwächeren Fahrern hatte man diesmal 200 bezw. 100 Meter Vorgabe gegeben. Die Favoritenmannschaften Gebr. Leppich, Thorens/Fraschka und Borzigurski/Stahr mußten sich von Beginn an sehr anstrengen, um den Vorsprung bis zur ersten Wertung aufzuholen. Erst als Thorens an die Spitze heranging und auch Leppich und Borzigurski mitriß, war das Feld nach der 15. Runde beisammen. In der 18. Runde stürzte Walter Leppich, doch stieg er bis zur ersten Wertung wieder ins Rennen und siegte auch knapp vor Thorens. Von der 40. Runde ab lagen nur noch sieben Mannschaften im Rennen. In der folgenden Zeit änderte sich in den letzten Wertungen und Runden nicht viel.

Die Gebrüder Leppich holten sich alle sechs Wertungen,

obwohl besonders bei der 2., 4. und 5. Wertung der Breslauer Thorens und Borzigurski/Stahr ausgerissen waren. Ein wahrer Beifallssturm wurde laut, als Gebr. Leppich die Schlußrunde siegreich beendeten.

Ergebnisse: Jugendrennen: (2. Runden) 1. Koska, 2. Opitz, 3. Tietze. Herausforderungskampf: Leppich — Leschnik (3 Läufe à 2 Runden): 1. Leppich mit 4 Punkten — 2. Leschnik mit 5 Punkten. Vorgaberennen aller Klassen über 5 Runden: 1. Nowak, Gleiwitz, 2. Thorens, Breslau, 3. Wollik, Gleiwitz, 4. Lwowski, Gleiwitz, 5. Borzigurski, Ratibor. Mannschaftsrennen (1400 Runden mit Vorgabe): 1. Gebr. Leppich, Cosel 1,32,9 Stunden, 6 Punkte. 2. Gebrüder Lwowski, Gleiwitz 19 Punkte, 3. Stahr/Borzigurski 19 Punkte, 4. Thorens/Fraschka 21 Punkte, 5. Wollik/Bujara 28 Punkte.

Jahresabschlußrennen in Oppeln

Den Jahresabschlußrennen auf der Radrennbahn des Reichsbahnsportvereins Oppeln war auch diesmal ein voller Erfolg beschieden. Mehrere tausend Zuschauer umsäumten die 420-Meter-Bahn. Im Mittelpunkt des Rennens stand ein 200 Runden Zweier-Mannschaftsfahren nach 6-Tage-Art mit Wertungsspurten in der 25., 50., 75., 100., 125., 150., 175. und 200. Runde. Von den Teilnehmern sorgten die Gebr. Nerger gleich von Beginn des Rennens für ein flottes Tempo, doch blieben ihnen die Breslauer Pietz-Kiebs dicht auf den Fersen. In der ersten Runde wurden 38 Kilometer gefahren. Als eine gute Paarung erwies sich die Mannschaft Janta, Zaborze und Woitzig, Oppeln. Diese hatten in der ersten Stunde eine Runde gegenüber der Spitzengruppe verloren. Trotz des scharfen Rennens gelang es ihnen in der 120. Runde diese Verlustrunde wieder aufzuholen, sodaß sie sich am Schluß des Rennens noch plazieren konnten. Außer den Wertungsspurts belebten auch mehrere Prämien das lange Rennen. In diese teilten sich Gebr. Nerger, Pietz und Kiebs, Breslau, Janta-Woitzik. Das Fliegerrennen über 3 Runden wurde in 4 Vorläufen und einem Hoffnungslauf ausgefahren, Willy Kiebs, Breslau, belegte im harten Endkampf vor Walter Nerger, Oppeln, den ersten Platz. Das Rundenausscheidungsfahren als Trostfahren für die Umplazierten des Fliegerrennens gewann Fritz Thorenz vor Otto Neugebauer, Breslau.

Ergebnisse:

Fliegerrennen über 3 Runden = 1260 Meter: 1. Willy Kiebs, Breslau; 2. Walter Nerger, Oppeln; 3. Ernst Pietz, Breslau. — **Runden-Ausscheidungsfahren:** 1. Fritz Thorenz, Breslau; 2. Otto Neugebauer, Breslau; 3. Franz Woitzik, Oppeln; 4. Karl Maywald, Breslau. — **200-Runden-Mannschaftsfahren = 84 Kilometer:**

1. Ernst Pietz, Breslau und Willy Kiebs, Breslau, 2,16,30 Std., 34 Pkt.; 2. Willi und Walter Nerger, Oppeln, dichtauf, 30 Pkt.; 3. Max Hanke und Paul Müller, Breslau, 11 Pkt.; 4. Alois Janta, Zaborze und Franz Woitzik, Oppeln, 3 Pkt.

Ungarn—Oesterreich 2:2

Schiedsrichter Dr. Bauwens unter Polizeischutz

Die Siegesserie der österreichischen Nationalmannschaft wurde am Sonntag in Budapest von den Ungarn unterbrochen. Mit recht viel Glück kamen die Wiener Internationalen zu einem dem Spielverlauf nach nicht verdienten Unentschieden. Bedauernswerterweise hatte der sonst in Budapest so populäre deutsche Schiedsrichter Dr. Bauwens, Köln, einen sehr schlechten Tag. Als er nach der einstimmigen Meinung der 35 000 Zuschauer ein reguläres Tor der Magyaren wegen abseits die Anerkennung versagte, hatte er sich die Sympathien der Massen verscherzt. **Unter polizeilicher Bedeckung mußte Dr. Bauwens nach Schluß des Kampfes den Weg zur Umkleidekabine antreten, da die leidenschaftlich erregte Menge tätlich gegen ihn vorgehen wollte.** Bis zur Pause führten die Ungarn schon 1:0. Oesterreichs Läufer Mock wurde von Lazar angeschossen. Bauwens gab einen Elfmeter, den Szabo für Hiden unhaltbar verwandelte. Nach dem Wechsel fiel durch Oesterreichs Linksaußen Vogel, der die Linie entlang lief, der Ausgleich. 4 Minuten später rissen die Ungarn erneut die Führung an sich. Ein Freistoß von Borsany wurde von Spitz abgefangen, der unhaltbar einsandte. Ein von Turay erzieltes drittes ungarisches Tor erkannte, wie eingangs geschildert, der Schiedsrichter nicht an, und in der 38. Minute fiel durch Zischek das zweite Tor für Oesterreich.

Landgruppe:

	gesp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Ostrog	3	2	1	—	6: 4	5:1
Diana	4	2	1	1	8: 8	5:3
Kandrzin	4	2	—	2	10:10	4:4
Ratibor 06	5	1	2	2	13:11	4:6
Oberglogau	5	2	—	3	10:11	4:6
Neustadt	3	1	1	1	6: 4	3:3
Neudorf	4	1	1	2	7:13	3:5

Genaro enttäuscht

Skandal beim Pariser Weltmeisterschaftskampf

Zu recht unliebsamen Szenen kam es im Pariser Sportpalast während des Kampfes zwischen dem Amerikaner Frankie Genaro und dem Franzosen Angelmann um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht. **Der Amerikaner leistete sich immer wieder seine bekannten Regelverstöße,** die seinerzeit im Berliner Sportpalast zu seiner Disqualifikation im Kampf mit Harry Stein führten. Der deutsche Ringrichter Dr. Guttmann, Berlin, verwarnte Genaro zunächst zweimal, als sich dann der Amerikaner eine neue Regelwidrigkeit erlaubte, beantragte er die dritte Verwarnung, die gleichbedeutend mit einer Disqualifikation ist. **Das Schiedsgericht wies aber merkwürdigerweise den Antrag ab, sodaß der Kampf weiterging.** Das Publikum, das schon während des Kampfes wiederholt seinem Mißfallen über die enttäuschende Leistung Genaros Ausdruck gegeben hatte, erhob stürmischen Protest, als nach Ablauf des Kampfes dem Amerikaner sogar noch der Punktsieg zugesprochen wurde. Der Titelverteidiger hatte sich wirklich nicht in Meisterform gezeigt und sein Gegner Angelmann, der als Ersatz für den im Training verletzten Young Perez eingesprungen war, hatte ein Unentschieden verdient. Die Skandalszenen nahmen schließlich einen derartigen Umfang an, daß Polizei herangeholt und der Sportpalast geräumt werden mußte, wobei auch einige gar zu widerspenstige Besucher verhaftet wurden.

Fußballelf des Nordens

Norddeutschlands Fußball-Elf für das Bundespokalspiel gegen den Baltenverband stützt sich im wesentlichen auf die Spieler von Holstein Kiel. Sie lautet: Kramer; Klingebiel, Bünger; Lütke, Ohm, —; Voß, Ritter, Ludwig, Wiedmaier, Wolpers. Der Posten des linken Läufers ist noch nicht besetzt.

Stand der B-Klasse

Industriegruppe:

	gesp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Germania Sosnitza	6	4	—	2	20:16	8:4
Mikultschütz	6	4	—	2	14:10	8:4
Borsigwerk	5	3	1	1	12: 8	7:3
Delbrück	5	3	1	1	11:10	7:3
Spielvereinig. Beuth.	5	2	1	2	12: 8	6:4
VfR. Gleiwitz	7	3	1	3	14:15	6:8
Frisch Frei	5	1	2	2	10:18	4:6
RSV. Gleiwitz	7	2	—	5	11:21	4:10
Oberhütten	6	—	2	4	8:17	2:10

Deutschlands Amateurboxer gegen USA.

Mit schwerem Geschütz fährt der Deutsche Reichsverband für Amateur-Boxen im Länderkampf gegen Amerika am 19. Oktober im Sportpalast auf. Für dieses nicht uninteressante Treffen hat der Sportwart des Reichsverbandes folgende Mannschaft aufgestellt: Puttkamer, Köln: Ziglarski, München; Schleinkofer, München; Donner, Berlin; Kurth, Köln; Bernlöhr, Stuttgart; Poltner, Leipzig; Ramek, Berlin.

Nürnberg vor Fürth

Der 1. FC. siegt 1:0 — Schalke 04 und Dresdner Sportklub geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Nürnberg, 4. Oktober.

Von den Meisterschaftsspielen im Bezirk des Süddeutschen Verbandes interessierte besonders das Lokalderby Nürnberg — Fürth, das vor 16 000 Zuschauern auf dem Platze des Klubs ausgetragen wurde. **Das Spiel stand ganz im Zeichen hervorragender Leistungen beider Hintermannschaften.** Besonders Popp und Munkert beim 1. FC. lieferten eine ganz große Partie. Durch das bessere Spiel der Nürnberger Läuferreihe bekam der Klub in der zweiten Spielhälfte Oberwasser und siegte schließlich mit 1:0 (0:0). Den einzigen Treffer schoß Friedel in der 72. Minute, etwa von der Elfmetermarke aus. Bei der Spielvereinigung Fürth war Wenz im Tor der beste Mann.

Zwei überraschende Ergebnisse, jedesmal 1:1, sind noch in Süddeutschland zu verzeichnen. In Frankfurt rettete Eintracht nur einen Punkt gegen FSV., und in München gelang es Teutonia, gegen München 1860 remis zu spielen.

Eine Bombenüberraschung gab es in **Westdeutschland, wo Schalke 04 seine erste Niederlage erlitt.** Die Neulingsmannschaft von Rotthausen überfuhr die Knappen mit 3:0.

In **Mitteldeutschland** erlitt der Dresdener Sportklub seine erste Niederlage im Verbandsspiel mit 3:2 durch Brandenburg. Auf der anderen Seite spielte Guts Muts gegen Ring-Greiling nur 2:2.

Auch der Hamburger Sportverein büßte den ersten Punkt ein. Er konnte nur mit etwas Glück ein 3:3 gegen Altona 93 herausholen.

Deutschland—Oesterreich 10:9

Knapper Ausgang des Handball-Länderkampfes

Daß der Handballsport in Deutschland und Oesterreich auf gleich hoher Stufe steht, bewies auch der letzte Länderkampf zwischen den Vertretern beider Nationen, der am Sonntag in Wien durchgeführt wurde, und in dem Deutschland knapp mit 10:9 (5:2) Toren die Oberhand behielt. Die deutsche Elf hatte einen ausgezeichneten Start, spielte mit einem seltenen Elan und schoß bis zur Pause fünf Tore, während die Oesterreicher den aufmerksamen Chuchra nur zweimal überrumpeln konnten. Nach der Pause wendete sich das Blatt dann zwar, aber der Torvorsprung der Deutschen war zu groß. Deutschland kam sogar mit 8:3 in Führung. Aber dann

holten die Oesterreicher hintereinander vier Treffer auf.

Noch einmal gingen die deutschen Stürmer voll aus sich heraus. Ihnen zugute kamen die schwachen Abwehrleistungen. Schon stand die Partie 10:7. Durch famosen Endspurt gelang es den Oesterreichern zwar, das Torverhältnis noch günstiger zu gestalten. Mehr als zwei Treffer ließ die sehr gut spielende deutsche Hintermannschaft aber nicht durch. Der erfolgreichste Torschütze war Feigk, Darmstadt, mit fünf Toren. Drei Tore kamen auf das Konto von Kaundynia, Berlin, zwei auf das seines Landsmannes Zabel. Für Oesterreich schossen Neumayer, Bohonnek (3), Perwein und Hengel die Tore.

Von den bisher ausgetragenen Länderspielen hat Deutschland vier, Oesterreich zwei gewonnen. Das Torverhältnis ist 42:36 für Deutschland.

Borussia Carlowitz siegt in Münster

Nach einer katastrophalen Niederlage in Kassel gestaltete die Mannschaft von Borussia Carlowitz ihr zweites Gastspiel in Westdeutschland siegreich. Der Südostdeutsche Handballmeister spielte am Sonnabend gegen den VfL. Münster, dem er mit 7:4 (3:1) das Nachsehen gab.

TV. Vorwärts Breslau geschlagen

Der Turngau Breslau setzte am Sonntag seine Pflichtspiele fort. Eine große Ueberraschung gab es in der Männermeisterklasse, wo der Schlesische Meister, TV. Vorwärts, Breslau, gegen den Turnerbund Neukirch eine 3:4 (3:1)-Niederlage erlitt.

Wieder Nurmi—Syring—Schaumburg

Das in Danzig veranstaltete Nurmi-Sportfest hatte bei schönem, aber sehr windigen Wetter eine Rekordzuschauermenge von 6000 Besuchern angelockt. Im Mittelpunkt stand natürlich der Start Nurmis in einem 5000-Meter-Lauf, in dem er wieder mit dem deutschen Rekordmann Syring (Wittenberg) und Schaumburg (Oberhausen) zusammentraf. Das Rennen nahm einen ähnlichen Verlauf wie das am Donnerstag in Charlottenburg. Schon nach wenigen Runden hatten sich Nurmi, Schaumburg und Syring von den übrigen abgesondert und liefen ein Rennen für sich. In der letzten Runde setzte dann Nurmi zum Spurt ein und lief seinen Gegnern mühelos davon. Die mäßige Zeit von 15:11,6, die der schweigsame Finne benötigte, ist zum Teil auf den heftigen Wind zurückzuführen. Syring wurde Zweiter in 15:24,2 und Schaumburg in 100 Meter Abstand Dritter. Dann folgten, weit zurück, Dieckmann (Hannover) und Kohn (Teutonia Berlin). **Eine überraschende Niederlage erlitt Dr. Peltzer im 400-Meter-Lauf,** in dem er von dem Danziger Lietz in 51,8 um fast zwei Sekunden geschlagen wurde. Der Stettiner ist natürlich von seiner Verletzung noch nicht wiederhergestellt. Die 1500 Meter holte sich der Pole Lisiecki in 4:17,8 knapp gegen den Königsberger Mintel (4:18,4). In den kurzen Strecken spielte der Danziger Förster die erste Rolle, er gewann über 100 Meter in 10,9 gegen Reinhold (Schneidemühl), und über 200 Meter in 23,6 gegen Streckis (Danzig). Einen Doppelerfolg hatte auch der bekannte Zehnkämpfer Fritsch (Darkehmen) zu verzeichnen. Er holte sich das 110-Meter-Hürdenlaufen in 16,2 Sek. und das Speerwerfen mit 54,50 Meter.

Nurmi-Sportfest auch in Königsberg

Nurmi als Zugkraft für ein Sportfest bewährte sich auch in Königsberg, wo dem finnischen Laufwunder 10 000 Gefolgschaft leisteten. Unter den Besuchern waren auch die Spitzen der Behörden, ferner Kunst und Wissenschaft zahlreich vertreten. Nurmi zeigte sich, wie am Donnerstag in Charlottenburg und am Sonnabend in Danzig seinen Bewunderern in einem 5000-Meter-Lauf, und wieder waren der Turner Syring, Wittenberg, und Schaumburg, Oberhausen, hinter ihm die nächsten im Ziel. Vom Start weg führte der Berliner Teutone Kohn vor Syring und Nurmi. Die ostpreußischen Läufer waren bereits nach 2000 Meter weit abgerückt, sodaß sich **in der Spitzengruppe nur Kohn, Nurmi, Schaumburg und der Hannoveraner Dieckmann befanden.** Nach 4000 Meter fielen auch Kohn und Dieckmann zurück. Zu Beginn der nächsten Runde setzte sich Nurmi an die Spitze und gewann sehr sicher in 15:03 gegen Syring, der 15:04,2 benötigte. Dritter wurde Schaumburg in 15:08,2.

Ladoumégue läuft Weltrekord

Nurmis Meilenrekord (1609 Meter) verbessert

Der angekündigte Weltrekordversuch, den der ausgezeichnete französische Mittelstreckenläufer Jules Ladoumégue am Sonntag beim Jean-Bouin-Sportfest in Paris unternahm, war von bestem Erfolg begleitet. Dabei hatte sich Ladoumégue keine leichte Aufgabe gestellt. Er versuchte sich an dem von Paavo Nurmi am 23. August 1923 in Stockholm aufgestellten Weltrekord von 4:10,4 über die englische Meile (1609,314 Meter). Unter hervorragender Unterstützung von Morel, Keller und Leclerc **gelang es Ladoumégue, die glänzende Zeit von 4:09,2 zu laufen.** Dieser Rekord dürfte langen Bestand haben. Nach etwa 1200 Meter zog Ladoumégue nach vorn und erreichte das Ziel in der erwähnten neuen Weltrekordzeit mit einem Vorsprung von 100 Meter vor Keller.

Duda doch über 16 Meter

Beim Leichtathletikkampf zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei in Brünn gelang dem bekannten tschechischen Wurfathleten Duda erneut eine großartige Leistung. Duda, der kürzlich erst den Landesrekord auf 15,80 Meter verbessert hat und im Training sogar die Kugel 16,10 Meter weit gestoßen haben soll, konnte diesmal vor einem unparteiischen Kampfgericht die 16-Meter-Grenze übertreffen. **Mit einem Wurf von 16,04 Meter kam er dem bestehenden Weltrerkord von Emil Hirschfeld auf 0,5 Zentimeter nahe.** Den Länderkampf gewann die Mannschaft der Tschechen mit 70½ : 52½ Punkten.

Holland nicht bei den Olympischen Spielen!

Das Niederländische Olympische Komitee hielt am Sonntag in Amsterdam eine Sitzung ab, bei der der folgenschwere Beschluß gefaßt wurde, von einer Teilnahme an den nächstjährigen Olympischen Spielen in Los Angeles und an den Olympischen Winterspielen in Lake Placid mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Depression abzusehen. Vor Beginn der eigentlichen Sitzung äußerte sich der Vorsitzende des Olympischen Komitees, Baron Schimmelpenninck zu der Lage. Er führte aus, daß sämtliche Versuche, Geldmittel für eine Olympia-Expedition aufzubringen, gescheitert seien. Die Regierung stelle keine Gelder zur Verfügung. Auch die Banken und die Privatwirtschaft, die seinerzeit in großzügiger Weise zur Finanzierung der Amsterdamer Olympischen Spiele beigetragen hätten, können keine Mittel beisteuern. Auch der Ausweg, auf dem Wege über eine Lotterie Geld aufzubringen, sei gescheitert, da nur wenige Lose verkauft werden konnten.

SV. Bleischarley siegt weiter

4:2 gegen SV. Borsigwerk

SV. Bleischarley hatte auf dem Uebungsplatz an der Hindenburg-Kampfbahn die Hockeyelf des SV. Borsigwerk zum Gegner. Die Borsigwerker hielten sich sehr gut, konnten aber einen glatten Sieg der Grubenleute nicht verhindern.

Deutschlands Meisterturner begeistern in Berlin

Bezler, Goeggingen, siegt im Kunstturn-dreikampf

Einen riesigen Erfolg hatte der Berliner Turnverein Guts Muts mit dem von ihm anläßlich seines 70jährigen Bestehens im Berliner Wintergarten veranstalteten reichsoffenen Schau- und Geräteturnen. Mehr als 2000 Menschen sahen **Leistungen, wie sie in dieser Vollendung nur ganz selten geboten werden können.** Das Programm bestand aus einem Dreikampf im Geräteturnen am Barren, Pferd und Reck, ferner aus Vorführungen an den Schaukelringen und im Freiübungsturnen. Das weitaus größte Interesse nahm natürlich der Dreikampf in Anspruch, an dem sich die besten deutschen Kunstturner mit Ausnahme der Hamburger und Leipziger beteiligten. Von den gemeldeten Bewerbern fehlte nur Hülß, ATV. Breslau. Jede Leistung erntete verdienten, riesigen Beifall. Den Sieg errang schließlich der Bayermeister Bezler, Goeggingen, der auf 175 von 180 erreichbaren Punkten kam. **Ueberhaupt schnitten die Süddeutschen und in zweiter Linie die Südostdeutschen ganz hervorragend ab.** Zweiter wurde Winter, Wuppertal mit 173 Punkten vor Polmar, Hohenstein. Miemietz, Breslau und Kiwatschinski, Berlin. Von den Berlinern hatte man mehr erwartet. Um ihre Aussichten beim Dreistädtekampf gegen Hamburg und Leipzig am 8. November steht es demnach nicht allzu rosig aus.

Rosemann-Waldlauf in Miechowitz

Zu Ehren seines Hauptvorsitzenden veranstaltet der SV. Miechowitz alljährlich einen Waldlauf. In diesem Jahre gingen 45 Läufer an den Start.

Im Lauf der Senioren (4000 Meter) siegte Gensa in 15,33,5 vor Dudek 19,42 Minuten.

In der Jugendklasse 16—18 Jahre über 2700 Meter ging Gawenda in 9,35 vor Dwipp 9,38 Minuten als Sieger durchs Ziel.

In der Jugendklasse 14—16 Jahre über 1500 Meter siegte Gawollik in 5,15 vor Wizyk in 5,20 Minuten.

Kraft vor Larva

Im Rahmen eines Fußballkampfes fanden in Stockholm einige internationale Leichtathletik-Wettkämpfe statt. Den 1000-Meter-Lauf gewann der ausgezeichnete Schwede Kraft in 2:28,2 gegen den Finnen Larva (2:29,2) und den Schweden Björk (2:30), während im 5000-Meter-Lauf der Norweger Jörgensen in 15:10,8 als Sieger einkam vor Magnusson, Schweden, (15:11) und Tuominen, Finnland (15:12).

Ismaier Europameister

Neue Weltrekorde im Gewichtheben

Mit dem Kampf der Mittel- und Schwergewichtler erreichten die diesjährigen Europameisterschaften im Gewichtheben in Luxemburg ihren Höhepunkt und Abschluß. Im Mittelgewicht gab es den erwarteten Sieg des Müncheners Rudolf Ismaier, dem es gelang, den **einzigen Europameistertitel für Deutschland** zu gewinnen. Mit einer Gesamtleistung von 685 Pfund (beidarmig Drücken 200 Pfund, beidarmig Reißen 210 Pfund, beidarmig Stoßen 275 Pfund) **verbesserte er auch seinen eigenen Weltrekord im Olympischen Dreikampf um 5 Pfund.** Die beiden anderen deutschen Bewerber Hoffmann und Reinfrank belegten mit Leistungen von 635 bezw. 620 Pfund den 5. und 6. Platz. Im Schwergewicht holte der Olympiasieger Nosseir den dritten Europameistertitel für Aegypten aus dem Feuer. **Auch er schuf einen neuen Weltrekord im Olympischen Dreikampf, indem er ein Gesamtgewicht** von 790 Pfund (Drücken 220, Reißen 240, Stoßen 330 Pfund) zur Hochstrecke brachte. Außer Konkurrenz **stellte dann auch Nosseir noch mit 335 Pfund einen neuen Weltrekord im beidarmigen Stoßen auf.** Am besten zu dem fabelhaften Aegypter hielten sich noch die beiden Deutschen Ries und Straßberger, die mit 735 bezw. 730 Pfund die Plätze belegten. Für einen deutschen Sieg im Preis der Nationen, den unsere Vertreter zu verteidigen hatten, langte es trotzdem nicht ganz. Aegypten blieb Sieger mit 11 Punkten vor Deutschland mit 10, Oesterreich mit 5 sowie Italien und Luxemburg mit je 2 Punkten.

Berlin ohne Sieg

Budapest gewinnt Städteboxkampf mit 12:4

Mit einer katastrophalen Niederlage der Berliner Mannschaft endete der in Budapest ausgetragene Städtekampf Berlin—Budapest der Amateurboxer. Die Deutschen konnten von den acht Kämpfen nicht einen einzigen gewinnen; immerhin gelang es ihnen, vier Kämpfe wenigstens unentschieden zu gestalten, sodaß das Gesamtergebnis 12:4 für Budapest lautete. Einen Blitzsieg trug der ungarische Fliegengewichtler Kubini davon, der den Berliner Steingräber schon nach 30 Sekunden für die Zeit zu Boden schlug. Punktsiege trugen die Ungarn Enekes im Bantamgewicht über Pierentz, Szabo im Federgewicht über Gehlhaar und Szigeti im Mittelgewicht über Battist davon. Die übrigen vier Kämpfe endeten, wie schon erwähnt, unentschieden, und zwar im Leichtgewicht zwischen Fojas und Hünnekens, im Weltergewicht zwischen Tokaji III und Berensmeier, im Halbschwergewicht zwischen Cisar und Borch II und im Schwergewicht zwischen Keri und Ramek.

Rot-Weiß Hindenburg gegen Blau-Gelb Gleiwitz 8:4

In Gleiwitz wurde die neue Tischtennis-Saison durch ein Freundschaftsturnier eröffnet. Der Saal im Bundeshaus war vollbesetzt. Obgleich die Spieler beider Mannschaften noch nicht viel trainiert hatten, konnte man teilweise schon eine ausgezeichnete Form feststellen. Besonders der neue Hindenburger Club erwies sich als sehr spielstark. Die einzelnen Spiele wurden zum größten Teile erst nach 5 Sätzen entschieden. Hervorzuheben ist der Kampf der beiden Spitzenspieler Martinus, Gleiwitz und Kische, Hindenburg, den der Gleiwitzer nach vier schönen Sätzen für sich entschied. Die Hindenburger siegten im Gesamtergebnis verdient.

Aschenbahnrennen in Myslowitz

Sedan Graf siegt im Rennen der Nationen

Das Aschenbahnrennen im Myslowitzer Stadion war ein voller sportlicher Erfolg. Leider kamen die ausländischen Fahrer nicht immer zur vollen Entfaltung, da ihre Maschinen streikten. Am meisten gefiel der Oesterreicher Killmeyer, der im Laufe des zweiten Rennens für Dirt-Track-Maschinen mit 31,4 einen neuen Bahnrekord (eine Runde = 80 Meter) aufstellte, was einer Geschwindigkeit von 91,7 Kilometer pro Stunde entspricht. Sedan Graf hatte mit seiner Maschine Pech und kam nur im Rennen der Nationen auf den ersten Platz. Der Pole Boguslawsky stürzte im ersten Rennen und mußte aufgeben. Einen sehr guten Eindruck hinterließ der junge Kattowitzer Rudolf. Von sieben Rennen gewann er drei, darunter den Preis des Myslowitzer Stadions, und in zwei Rennen belegte er, gegen stärkste ausländische Klasse, den zweiten Platz. Bedauerlicherweise stürzte auch er ziemlich schwer. Der Tscheche Raab mußte sogar ins Krankenhaus geschafft werden.

Deutscher Turniererfolg in Stresa

Einen glänzenden Sieg trug der bekannte und erfolgreiche deutsche Turnierreiter Oberlt. Hasse beim internationalen Reitturnier in Stresa am Como-See davon. In dem von 43 Bewerbern bestrittenen Premio Carciano, einem schweren Jagdspringen über acht Hindernisse, gelang es Oberlt. Hasse mit Derby, die erste Garnitur der intalienischen und französischen Turnierreiter aus dem Felde zu schlagen. Der Hannoveraner besetzte den ersten Platz vor den beiden Italienern Hauptm. Oliveri auf Eglantine und Capt. Filliponi auf Nasello sowie dem Franzosen Lt. G. de Vallerin auf Pair.

Der Oppelner Vaterländische Frauenverein im Dienst der Winterhilfe

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. Oktober.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltete zur Förderung der Winterhilfe einen Unterhaltungsabend in Forms-Saal. Der Besuch war recht gut. Unter Leitung von Frau Oberpostdirektionspräsident Wawrzik hatten sich zahlreiche Damen und Herren in den Dienst der guten Sache gestellt. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man auch die Behördenchefs der Reichs- und Staatsbehörden, der Kommunalverwaltung, der Garnison, die Vertreter der Geistlichkeit sowie der Kammern und anderer Verbände. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand eine Reihe lebender Bilder, die man betiteln könnte „Das deutsche Volkslied in der Spinnstube". Hier hatten Hofphotograph Glauer und Frau Dr. Kreis ihren künstlerischen Sinn walten lassen. Die prächtig dargestellten Bilder fanden ungeteilten Beifall. Im Rahmen eines hübschen Bühnenbildes, das eine Spinnstube darstellte, sang die Jugend bei Lauten- und Geigenspiel alte Volkslieder. Frau Dr. Kreis hatte die Einstudierung der Gesänge übernommen, und Hofphotograph Glauer verstand es, trefflich die gesungenen Lieder bildlich darzustellen. Auf das „Am Brunnen vor dem Tore" folgten „Muß ich denn", „Die Lore am Tore", „Wir winden dir den Jungfernkranz", „Mädel ruck, ruck, ruck" und zahlreiche andere Lieder. Als Ansager hatte von Moltke guten Erfolg. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt, und die Teilnehmer hatten Gelegenheit am Büfett, wo sich zahlreiche geschäftliche Hände regten, ein schlichtes Abendbrot einzunehmen. Der Verkauf der gespendeten Waren sicherte den finanziellen Erfolg. Der Vaterländische Frauenverein richtete an alle Gäste, aber auch an die Bürgerschaft, der es nicht möglich war, diesen Abend zu besuchen, die herzliche **Bitte, bedürftigen Kindern Freitische in der Familie zu gewähren,** soweit es die eigenen häuslichen Verhältnisse gestatten. Der Verein hat sich mit den Schulen in Verbindung gesetzt und gibt die Sicherheit, daß würdige Kinder in Vorschlag gebracht werden. Besondere Wünsche in bezug auf Alter usw. werden gern berücksichtigt. Bereitwilligkeitserklärungen werden an den Vaterländischen Frauenverein, Oppeln, Piastendamm, erbeten.

Beruf — Jugend — Heimat

Bundestag der deutschen Angestelltenjugend Ost-Oberschlesiens

(Eigener Bericht.)

Tarnowitz, 5. Oktober.

„Beruf — Jugend — Heimat", dieser Dreiklang bestimmte die Festfolge des Bundestages, den die deutsche Angestelltenjugend in der Gewerkschaft der Angestellten (GdA.) am Sonntag in Tarnowitz durchführte. Weit über 400 junge Angestellte aus allen Teilen Ost-Oberschlesiens waren erschienen, und auch aus den Jugendgruppen Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz war eine Anzahl Mädchen und Jungen anwesend. Der Festtag wurde eingeleitet durch ein feierliches Hochamt und einen Festgottesdienst in beiden Kirchen. Eine weltliche Morgenfeier im Saal des Volksheimes Tarnowitz schloß sich an. Nach einem frohen, liederreichen Marsch durch Tarnowitz nach Sowitz mußte die gerade bei jungen Menschen sehr beliebte Feldküche ihre Pflicht tun. Und dann begann die eigentliche arbeitsreiche Tagung. Trotz nicht gerade angenehmen Wetters marschierten die Burschen in einem großen Viereck zu ihrer Burschenstunde auf. Frische, kernige Lieder erklangen, ein kerniger Sprechchor **„Wir brauchen Männer"** leitete ein. Den Vortrag hielt der Jugendsekretär des GdA. für Oberschlesien,

Alfred Schneider, Beuthen.

Er wußte packend den Jungen die Verantwortung der Reifezeit des Jünglings zum Mann klarzulegen, hatte er doch gebeten, das Thema selbst bestimmen zu dürfen, es lautete: **„Mann oder Männecken?"** Die Idealgestalt des deutschen Jungmanns Jung-Siegfried wurde lebendig. Von den „Helden", den Vorbildern deutscher Jungen sprach er.

Scharf geißelte er die „Auch-Helden", die Männer, die aus Ruhmsucht und Ehrgeiz Heldentaten vollbringen.

Zum wahren Heldentum gehört auch die rechte innere Einstellung, die Wahrhaftigkeit, das Edelmenschentum. Ozeanflieger, die aus Ruhmsucht den Ozean überfliegen, sind noch lange keine Helden. Und von der Ritterlichkeit wußte Schneider auch ein kräftiges, mahnendes Wort zu sagen.

Zur gleichen Zeit sprach

Ruth Zierz, Hindenburg,

in der Stunde der Mädchen über die Aufgaben des Mädchens unserer Tage in Beruf, Leben und im Bunde. Auch sie verstand es, ihren Hörerinnen ein Bild wahren Mädchentums zu zeichnen. Sie forderte Verantwortung eines jeden Menschen für sich und seinen Nächsten. Die Stunde, festlich umrahmt von Liedern, wird den Mädchen lange Zeit lebendig in der Erinnerung bleiben. — Dann aber führte der rauhe Tag die jungen Menschen wieder nach Tarnowitz, ins Volksheim zurück. Dort sollte in Gegenwart hoher Gäste die Bundestagfeier vor sich gehen. Noch war Zeit, die gleich benutzt wurde zu einer frohen, feinen Singstunde, die Paul Piskurek, Hindenburg, in wunderbarer Art leitete. Die GdA.-Jugend Bismarckhütte gestaltete dann die Bundestagsfeier. Mozartsche Klänge tönten durch den bis auf den letzten Platz gefüllten Saal, Festlieder erklangen, ein wuchtiger Sprechchor zeichnete das starke pulsierende Leben unserer Zeit und leitete über zu dem Vortrage des Geschäftsführers der GdA. Kattowitz,

Dr. Rojek

über das Hauptthema des Tages **„Beruf — Jugend — Heimat."** Die brausenden Heilrufe bewiesen, daß Dr. Rojek das Suchen und Drängen der Angestelltenjugend verstanden hat. Ein Sprechchor ließ die Feier ausklingen: „Heimat — aus allen Deinen Gauen wollen wir eine Kirche bauen! . . . weil wir in dieser Kirche vor Gott alle nur Menschen sind!" Und dann folgten bunte, vielseitige Darbietungen der einzelnen Gruppen, die Zeugnis ablegten von dem lebendigen Treiben der GdA.-Jugend Ost-Oberschlesiens. Turnerische Vorführungen wechselten mit Liedern, Volkstänzen, Spielen; Fahnenschwinger der Gruppe Nickischschacht holten sich besonders starken Beifall, ein Quartett der Rybniker, der Gruppe, die den weitesten Weg zurückgelegt hatte, erzwang sich Zugaben, trotzdem die Zeit fast nicht ausreichen wollte, um alle Gruppen zu ihren Darbietungen zuzulassen. Eine stille Abendfeier, an der Geschäftsführer Kaiser von der GdA. Kattowitz das Schlußwort sprach, beendete den erlebnisreichen, schönen Festtag.

Nicht unerwähnt soll die starke Anteilnahme der Behörden und der deutschen Bevölkerung von Tarnowitz bleiben. Unter den Ehrengästen, die von Anfang bis zum Schluß der Tagung anwesend waren, seien besonders erwähnt: Konsul Dr. Quiring und Gemahlin, Bürgermeister Michatsch, Tarnowitz, Frau Bürgermeister Michatsch, Tarnowitz als Vertreter des Hilfsvereins Deutscher Frauen und des Katholischen Frauenbundes. Stadtrat Nowak, Geschäftsführer Franzke vom Verband Deutscher Katholiken Polens.

Ratibor

* **Komba-Versammlung.** Die Komba-Ortsgruppe Ratibor, hielt unter dem Vorsitz des Stadtoberinspektors Leib eine Mitgliederversammlung ab. Der Sitzungsleiter widmete zunächst den verstorbenen Mitgliedern, Stadtoberamtmann Dr. Koeschella und Gaswerksdirektor Amelang, einen herzlichen Nachruf. Hierauf wurde eingehend über die allgemeine Winterhilfe verhandelt. Der 1. Schriftführer Strzedulla erstattete Bericht über die Jungkomba-Tagung in Brückenberg i. Rsgb. Mit Rücksicht auf die leider bevorstehende Entlassung von vielen jungen Angestellten kann jedoch zurzeit nichts veranlaßt werden. Der 1. Schriftführer, Kuhna, berichtete über die Zusatzsterbekasse des Komba und legte die Vorteile dar, die sich jedem Mitgliede bieten, wenn er eine solche Zusatzsterbeversicherung abschließt, um im Todesfalle die Angehörigen vor Not zu schützen. Der 1. Vorsitzende gab hierauf einen Ueberblick über die beamtenpolitische Lage unter besonderer Berücksichtigung der letzten Not- und Sparverordnung. Gegen die Rechtlosmachung der Kommunalbeamtenschaft wehre sich jeder Beamte und Angestellte. Eingehend berichtete der Vorsitzende dann noch über die Sitzung des Vorstandes des Bezirks-Komba in Gleiwitz und über die Ortskartellsitzung des deutschen Beamtenbundes. Schließlich beglückwünschte die Versammlung den Vorsitzenden anläßlich der ihm seitens der Verwaltungsakademie Berlin verliehenen Ehrenkarte für die nächste fachwissenschaftliche Woche für Kommunalbeamte.

Leobschütz

* **Vom DHV.** Der DHV., Ortsgruppe Leobschütz, eröffnete mit einer Versammlung seine Winterbildungsarbeit. Der Vertrauensmann gab in kurzen Worten das Programm bekannt. Sein besonderer Gruß galt dem Gaubildungsobmann Richtsteig, Breslau. Sein Vortrag „Die Kaufmannsbildung der Gegenwart" bildete eine gute Einleitung der Winterbildungsarbeit. Das Programm umfaßt 6 Lehrgänge, 5 Arbeitsgemeinschaften, 21 Arbeitsabende der Scheinfirma, 37 Vorträge, 7 Versammlungen mit Vorträgen, 11 Uebungsabende der Musikabteilung sowie 6 Heimabende mit Vorträgen.

Handelsnachrichten

Warschauer Börse

Bank Polski 111,00

Dollar 8,91, Dollar privat 8,9125, New York 8,925, London 34,00—33,90, Paris 35,17, Prag 26,42, Belgien 124,80, Schweiz 174,60, Holland 359,50, Danzig 173,85, Pos. Investitionsanleihe 4% 71,50. Pos. Konversionsanleihe 5% 42,25, Bodenkredite $4\frac{1}{2}$% 40,00—41,00. Bauanleihe 3% 29,00, Eisenbahnanleihe 10% 99,75. Tendenz in Aktien und Devisen schwächer.

Metalle

London, 5. Oktober. Kupfer. Tendenz still. Standard $34\frac{5}{8}$—$34\frac{3}{4}$, 3 Monate $35\frac{5}{8}$—$35\frac{3}{4}$, Settl. Preis $34\frac{5}{8}$, Elektrolyt 41—42, best selected $37\frac{1}{2}$ bis $38\frac{3}{4}$. Elektrowirebars 42,—. Zinn. Tendenz still. Standard $125\frac{3}{4}$—126, 3 Monate 130—$130\frac{1}{4}$, Settl. Preis 126, Banka 132, Straits $130\frac{1}{4}$. Blei. Tendenz fest. prompt $13\frac{1}{4}$, entfernte Sichten $13\frac{3}{8}$, Settl. Preis $13\frac{1}{4}$. Zink. Tendenz unregelmäßig, prompt 12, entf. Sichten $12\frac{5}{8}$, Settl. Preis 12. Silber $17\frac{1}{4}$, Silber Lieferung $17\frac{7}{16}$.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Pariser Automobil-Ausstellung

Neue preiswerte deutsche Wagen

(Von unserem Sonderberichterstatter Siegfried Doerschlag.)

Durch Drang und Not hat Deutschlands Automobilindustrie sich den Weg ins Freie erkämpft! Das ist der große Eindruck dieser 25. Internationalen Automobilausstellung in Paris. **Deutschlands Automobilindustrie stellt den billigsten, preiswürdigsten Wagen des Pariser „Salons“**, den kleinen 1 Ltr. (4-Steuer-PS) Brennabor, dessen Preis selbst in Paris trotz Zoll und Versandkosten unter denen der französischen Serienfabrikate liegt, Mercedes-Benz liefert den preiswertesten Schwingachs-Sechszylinder des Weltmarkts, den neuen, jüngst geborenen „Kleinen Mercedes“ (7/32-PS-Sechszylinder), und Horch mit seinem neuen 12-Zylinder, Maybach mit seinem neuen Sechszylinder, vor allem aber mit seinem vielbewährten 12-Zylinder, Typ Zeppelin, und Mercedes-Benz mit dem „Großen Mercedes“, dem Wagen von 41 000 Mk. aufwärts, bauen die schönsten Luxuswagen der Welt! Und das alles in der Zeit deutscher Wirtschaftsnot

gegen den Ansturm einer weit kapitalkräftigeren Auslands-Konkurrenz

geschaffen zu haben, ist eine Großleistung deutscher Automobilfabriken, auf die sie stolz sein dürfen!

Mag zunächst vom Gesamteindruck des Pariser Jubiläums-Autosalons berichtet sein. Das Tohuwabohu an Form und Linie und Konstruktionen des Vorjahrs hat sich entwirrt. Form und Technik sind heute einheitlicher. **Das Schwingachs-System ist sieghaft im Aufkommen begriffen.** Der Vorderrad-Antrieb ist nur bei einigen Fabrikaten (in Deutschland neu bei Brennabor) zur Vollendung gereift. Amerika ist nicht mit seinen Neuschöpfungen in Paris. Amerikanische Automobilfabriken werden ihre neuen Arten erst im Januar auf der Auto-Ausstellung von New York zeigen. Jene Amerikaner, die hier an den Champs Elysées gezeigt werden, verblassen gegen die europäische Fortentwickelung, technisch sowohl als auch in der Aufmachung. Der europäische Karossier ist schicker, anpassungsfähiger, zeitgemäßer als amerikanische Größtserienproduktion. Wo amerikanische Fabriken Neues zu bieten wagen, wirkt es aufdringlich und ist unpraktisch, wie z. B. die blanken Metallhüllen über den Reserverädern, die zweifarbigen (schwarz-weißen) Reifen, die kitschig wirken u. a. m.

Im Karosseriebau hat sich die geschwungene Form durchgesetzt. Bei den französischen Autoausstellern herrscht Wirrwarr in der Trittbrettführung; zum Teil haben Wagen gar keine Trittbretter, zum Teil kleine Metallplatten, die nur als Extravaganzen zu werten sind.

In Frankreich ist Rechtssteuerung wieder stärker im Aufkommen begriffen,

weil sie (und das gerade bei der heutigen Bauart breiter Türen) im Stadtverkehr bequemeres Aussteigen des Herrenfahrers oder der Dame am Steuer gestattet. Das Dunkel in der Gebrauchswagen-Lackierung herrscht vor. Die deutschen Aussteller, Brennabor, Adler, Horch, Maybach, Mercedes und Wanderer haben auch helle und darum besonderes beachtete Wagen auf ihren Ständen. **Der Sechs- und Siebensitzer scheint als Serienwagen im Aussterben; der Viersitzer herrscht vor.**

Deutschland baut die schönsten und bequemsten Kabriolets

Im Aufkommen begriffen ist die neue, schrägliegende Kühlerform. Drahtspeichenräder sieht man nur bei den wenigen Sportwagen der Ausstellung und bei Sportkabriolets. Deutsche Wagen haben fast ausschließlich Kronprinz-Räder (9. PZ.-Räder), sowohl als Scheibenräder wie als Drahtspeichen und Stahlspeichenräder. An Nebellicht liefert Bosch das Beste. Sämtliche deutschen Wagen sind mit deutschen Continental-Reifen, die teueren Typen mit Continental-Rekord-Reifen, bereift. Stopp-Licht an der Rückwand der Wagen, Innenbeleuchtung auch bei Kabriolets, und Stoßstangen vorn und hinten gehören zum Selbstverständlichen. Das breite Fenster hat die schmalen Fenster und mithin auch die schmalen Türen verdrängt. Das Allzuviel der Tieflage der Wagen ist verschwunden. Maybach-Schnellgang-Getriebe und Kombinationen mit dem Maybach-Schnellgang (Schongang-)Getriebe sind bei allen deutschen Qualitätswagen zu finden. Die Auslandswagen haben die synchronisierten Getriebe als nicht ganz gleichwertigen Ersatz. Das Prinzip der Hochverdichtung zum Gebrauch leistungsfähigerer Benzol-Benzingemische hat sich im europäischen Autobau sieghaft durchgesetzt. Und wenn auch Nur-Benzin ab Zapfstelle billiger ist, wird doch ob seiner Höherleistung Benzin-Benzol-Gemisch bevorzugt. Im Karosseriebau tritt der Wunsch nach Sportgemäßem allzusehr in Erscheinung. Dadurch leidet der Karosserie-Innenraum. **Es wird schwierig, Gepäck unterzubringen.** Die Autokoffer sind vielfach zu klein. Mercedes, Adler, Maybach, Wanderer bieten hier erfreuliche Ausnahmen. Bester und schönster Autokoffer der Gegenwart erscheint der Blechkoffer mit Stoffüberzug. Aber Einsatzkoffer muß es sein. Fortschritt ist die Anbringung **automatisch aufleuchtender Lämpchen unter der Haube.**

Propaganda für neue Fahrzeugtypen gehört in den Anzeigenteil. Drum sei über Neuerungen nur das berichtet, was Allgemeininteresse besitzt. Die Adler-Werke sind mit vier schönen Adler-Wagen im Autosalon. Zwei der Wagen haben Gropius-Karosserien nach dem System des Bauhaus-Schöpfers; sie sind besonders interessante Ausstellungsstücke. Glückliche Lösung der Kofferfrage macht gerade die Adler zu vorbildlichen Reisewagen.

Brennabor hat im kleinen 1-Liter-Wagen einen „Clou“ des Salons geschaffen,

den billigsten und zugleich hübschesten Kleinwagen

dieser Preisklasse. Daß der Führer dieses Typs die beiden Vorführungswagen, die jetzt täglich Probefahrten mit Kauf-Interessenten zurücklegen, nicht etwa mit der Bahn nach Paris kommen ließ, sondern sie in sportschneidiger Schwerstfahrt ab Werk Brandenburg auf der Strecke Berlin—Venedig—Nizza—Lyon—Paris erprobte, verdient besondere Anerkennung. Die stärkeren Brennabor-Sechs- und Achtzylinder mit und ohne Vorderradantrieb sind geschmackvoll karossierte, gut durchkonstruierte Gebrauchswagen mit großer Bequemlichkeit für Fahrzeuglenker und Insassen.

Ein Prunkstück des Pariser Salons ist die Neuschöpfung von **Horch**, der „Horch-12-Zylinder“. Der 6-Liter-Motor leistet 120 PS und gibt dem Wagen eine Geschwindigkeit von etwa 130 Kilometer. Dieser in den Horch-Werken vorbildlich schön und pompös karossierte 12-Zylinder wird je nach Wunsch mit und ohne Freilauf im Getriebe geliefert. Die Linienführung der Karosserie, der Kotschützer in Verbindung mit den Trittbrettern, der Sitze —, die Ausstattung im Wageninnern und die des Armaturenbretts — alles ist vollendeter Luxus, sodaß dieser Horch 12 neben den schon vielbewährten Horch-Achtzylindern eins der zugkräftigen deutschen Repräsentationsstücke des Salons ist.

Maybach ist so recht Repräsentant deutscher Edelarbeit. Die Maybach-Zwölfzylinder-Motoren haben im Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf den bisher durchgeführten 221 programmäßigen Fahrten über 320 000 Kilometer zurückgelegt. Mit Maybach-Zwölfzylinder-Motoren ist auch das amerikanische Riesenluftschiff Akron ausgerüstet. Im Pariser Salon zeigt Maybach seinen 12-Zylinder, Typ Zeppelin, als Luxuslimousine und als Chassis, und daneben als aussichtsreiche Neuschöpfung einen Maybach-Sechszylinder mit 120-PS-Motor, von Spohn, Ravensburg, als Sportkabriolet in lindgrüner Farbe tadellos karossiert; wie die Maybach-Presse-Mitteilung besagt, soll dieser neue Maybach-Sechszylinder „den Wünschen derjenigen Kunden gerecht werden, die infolge irgendwelcher Hemmungen nicht zu Käufern des absoluten Spitzenprodukts anzusprechenden 12-Zylinders werden können. Nun — der neue Maybach W. 6 ist auch Spitzenleistung seiner Klasse!

Und dann **Mercedes-Benz**! Mit ihrem zur Pariser Ausstellung neu geschaffenen verblüffend preiswerten 7/32-PS-Sechszylinder mit Schwingachsen und mit allen nur denkbaren Schikanen bei einem Preise von nur 4400 Mark für die Conti-bereifte viersitzige Innensteuerung-Limousine ist die **Daimler-Benz AG. ihrer Konkurrenz ganz erheblich voraus.** Und wenn wir hoffen, daß neue deutsche Kraftwagen sich zu guten Exportobjekten entwickeln werden, so ist das bei diesem neuen Mercedes gewiß. Neben dem „Kleinen Mercedes“ stellt der 15/75-PS „Mannheim-Sport“ einen der schönsten und schnittigsten Sportwagen der Autoschau dar — auch in seiner Preisgestaltung eine Meisterleistung. Der „Große Mercedes“, der Wagen über 41000 Mark, ist Verkörperung des konfortablen Reisewagens für alle, die sichs leisten können.

Auf dem **Wanderer**-Stand steht nur ein einziger Wagen, der neue 12/65-PS-Wanderer-Sport. Aeußerlich ist der Wagen mit seiner viersitzigen Gläser-Sportkabriolet-Karosserie ästhetischer Genuß. Der neue Wanderer-Sport ist entwickelt aus den **sieghaften Erfahrungen der Wanderer-Werke in Alpenfahrten** und Alltagspraxis. Der 3-Liter-Motor hat Fallstromvergaser, Einlaßgeräuschdämpfer, Aphongetriebe mit drei ruhigen Gängen.

Deutschlands Zubehör-Industrie

ist durch die Continental, durch Bosch, durch die Zahnradfabrik AG. Friedrichshafen als Schöpferin der bekannten Einheitsgetriebe und der Aphon-Getriebe, mit Willy Vogels „Monocoup“ Eindruck-Zentralschmierung und mit Levator-Garagenwerkzeug vertreten.

Das Ausland liefert wenig Neues. Erwähnt sei von Berliet der neue 1½-Liter-Vierzylinder, von Bucciali, dem „Nur-Ausstellungswagen“, ein neuer Vorderradantrieb, von Bugatti ein kleiner elektrischer Selbstfahrer, von Citroën mancherlei Verbesserungen und Einführung noch schönerer und geräumigerer Aufbauten. Brasier ist wieder zum Hinterachsenantrieb zurückgekehrt. Derby dagegen zeigt einen 1100-ccm-Wagen Wagen mit Vornantrieb und Schwungachsen, und auch Donnet läßt neuen, aber wenig schönen Vorderradantriebswagen sehen. Hispano-Suiza überrascht mit wuchtigem 12-Zylinder in V-Form. Das 8-Zylinder-Modell von Isotta-Frachini ist völlig neu durchkonstruiert — die I. F.-Wagen sind restlos sportlich aufgemacht. Lorraine und Nash bringen neue Kühlerformen. Neben dem spanischen Nacional-Pescara-Wagen steht der beim deutschen Kesselbergrennen gewonnene Goldpokal; der Pescara ist Verkörperung des eleganten Sportzweisitzers. Der Peugeot 201 wird nunmehr mit vorderer Schwingachse geliefert. Renault zeigt vielversprechenden neuen 1300-ccm-Vierzylinder-Motor, Typ „Primaquatre“ und neuen 3-Liter-Sechszylinder, Typ „Primastella“, und bei Rosengard, dem Vorläufer unserer BMW-Konstruktion, sehen wir neuen 1-Liter-Sechszylinder mit verlängertem Fahrgestell.

Gesamteindruck der 25. Jubiläumsausstellung ist: das Gute hat sich behauptet. Bewährtes ist noch verbessert und vielversprechendes Neues geschaffen worden. **Spitzenleistungen an Neuschaffungen und an Erweiterung und Verbesserung ihrer Typen aber haben deutsche Fabriken geschaffen.** Aus deutscher Wirtschaftsnot wurden die besten Wagen geboren, die es auf dem Weltmarkt gibt!

Berliner Produktenmarkt

Bei ruhigem Geschäft fester

Berlin, 5. Oktober. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich zu Beginn der neuen Woche kaum etwas geändert. Am Brotgetreidemarkt setzten sich die Preissteigerungen fort, so daß das Inlandsangebot von Weizen und Roggen sich keineswegs verstärkt hat und andererseits die Mühlen zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe täglich Material aufnehmen; auch für rheinische Rechnung scheint etwas Nachfrage im Markte zu sein. Soweit Umsätze zustande kamen, wurden für Weizen etwa 2 Mark, für Roggen etwa 1 Mark höhere Preise als am Wochenschluß bewilligt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft setzte Weizen bis 2 Mark höher ein, während Roggen lediglich gut gehalten blieb. Die Forderungen für Weizen- und Roggenmehle waren um 25 Pfennig erhöht, bessere Kauflust besteht allerdings in der Hauptsache für Roggenmehle. Für Hafer in guten Qualitäten hat die Kauflust angehalten, und es wurden erneut höhere Preise bewilligt. Der Lieferungsmarkt setzte 1½ bis 2 Mark fester ein. Gerste ruhig, aber stetig. Das Preisniveau für Weizen- und Roggenexportscheine hat sich nur wenig verändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 5. Oktober 1931

Weizen	
Märkischer neuer	217—220
„ Oktob.	232
„ Dezbr.	235—235¾
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer neuer	189—191
„ Oktob.	202½—201¾
„ Dezbr.	201—199½
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	159—173
Futtergerste und Industriegerste	151—158
Wintergerste, neu	—
Tendenz: fester	
Hafer	
Märkischer	140—148
„ Oktob.	153—153½
„ Dezbr.	157—157½
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—32
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26,65—29,15
Tendenz: fest	

Weizenkleie	10,3—10,5
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9¼—9½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00—27,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20—13,40
Trockenschnitzel prompt	6,00—6,10
Erdnuskuchen	11,40
Erdnusmehl	11.50
Sojaschrot	11,70
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,30—1,40
do. rote	1,40—1,60
Odenwälder blaue	1,40—1.60
do. gelbfl.	1,50—1.80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln	0,05½—0,06½
pro Stärkeprozent	

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 5. Oktober. Die Tendenz für Roggen und Weizen ist weiterhin fest, und es wurden 1—2 Mark mehr bezahlt. Das gleiche gilt für Hafer. Auch für Gersten ist die Nachfrage lebhafter, und es sind 1—2 Mark höhere Forderungen durchzuholen. Am Futtermittelmarkt dagegen sind keinerlei Veränderungen zu verzeichnen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlich

	5. 10.	3. 10.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74,5 kg	222	220
„ „ 78 „	227	226
„ „ 72 „	212	211
Sommerweizen, hart. glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	202	200
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69,5 „	198	196
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	140	140
Braugerste gute	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	160	160
Wintergerste 63—64 kg	158	156
Industriegerste	160	160

Oelsaaten Tendenz stetig

	5. 10.	1. 10.
Winterraps	—	—
Leinsamen	21.00	21.00
Senfsamen	21.00	31.00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	44,00	44,00

Schwere Konkurrenzkämpfe im deutschen Buchdruckgewerbe

Mit wachsender Deutlichkeit zeigen sich jetzt auch im Buchdruckgewerbe, das dem allgemeinen Konjunkturabstieg relativ lange widerstand, Krisenanzeichen. Die viel zu große Produktionskapazität wirkt sich in einem heftigen Kampf um die vorhandenen Auftragsmöglichkeiten aus. Verschiedentlich hat bereits ein starkes Preisdumping eingesetzt. Eine Beeinträchtigung des Gewerbes ist noch dadurch eingetreten, daß die öffentliche Hand zu einem erheblichen Teil ihren Bedarf in eigenen Druckereien (sogenannten Regiebetrieben) befriedigt und somit als Auftraggeber der freien Wirtschaft ausfällt. Hinzu kommen auch noch die Hausdruckereien der großen Privatunternehmungen. **Mitte September waren nur etwa 67 Prozent der Buchdrucker voll beschäftigt** gegenüber 77 Prozent zu Jahresbeginn und 81 Prozent im September v. J. Bis Mitte 1930 schwankte die Beschäftigungsziffer zwischen 85 und 90 Prozent. Bezeichnend ist ferner die Tatsache, daß zur Zeit rund 16 bis 18 Prozent der Arbeitskräfte verkürzt tätig sind (im Januar nur 5 Prozent). Verhältnismäßig stabil gestaltet sich das Exportgeschäft in Büchern, Bildern, Noten usw., das einen Wert von 50 Millionen RM. repräsentiert. Während jedoch die Ausfuhrmenge der ersten 8 Monate 1931 mit 102 800 dz fast auf Vorjahrshöhe steht, ist der Wert des Exportes von 54,4 auf 46,3 Millionen RM. (15 Prozent) gesunken. **(Wd.)**

Kartoffeln Tendenz: behauptet, die höheren Preise sind auf die Stützung zurückzuführen

	5. 10.	1. 10.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,10
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,00
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,00
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,05	0,05

je nach Verladestation des Erzeugers

(Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: fest

	5. 10.	3. 10.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33¼	33¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29½
Auzugmehl	39¼	39¼

*) 65%iges 1 RM teurer 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 5. Oktober. Roggen 75 To. Parität Posen Transaktionspreis 22,50. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 22,40. Weizen 19,50—20,50, Roggenmehl 33,00—34,00, Weizenmehl 31,50—33,50, Roggenkleie 12,50—13,25, Weizenkleie 11,75—12,75, grobe Weizenkleie 12,75 bis 13,75. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung: ruhig.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 10. Geld	5. 10. Brief	3. 10. Geld	3. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,923	0,927	0,908	0,912
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,43	16,47	16,68	16,72
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	16.03	16,07	16,28	16,32
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,194	0.196	0,199	0,201
Uruguay 1 Goldpeso	1,399	1,401	1,399	1,401
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,58	169,92	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	5,095	5,105	5,496	5,504
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,79	58.91	58.79	58,91
Bukarest 100 Lei	2,552	2,558	2,552	2,558
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	10,19	10,21	10,29	10,31
Italien 100 Lire	21,38	21,42	21,33	21,37
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,453	7,467
Kowno	42,11	42,19	42,11	42,19
Kopenhagen 100 Kr.	93,41	93,59	93,41	93,59
Lissabon 100 Escudo	14,64	14,66	14,79	14,81
Oslo 100 Kr.	92,91	93,09	92,91	93,09
Paris 100 Frc.	16,68	16,72	16,68	16,72
Prag 100 Kr.	12,48	12,50	12,48	12,50
Reykjavik 100 isl. Kr.	75,92	76,08	75,92	76,08
Riga 100 Latts	81,32	81,48	81,32	81,48
Schweiz 100 Frc.	82,32	82,48	82,42	82,58
Sofia 100 Leva	3,067	3,073	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	37,56	37,64	37,76	37.84
Stockholm 100 Kr.	98,40	98,60	98,90	99,10
Talinn 100 estn. Kr.	112,19	112,41	112,19	112,41
Wien 100 Schill.	54,70	54,80	55.44	55.56
Warschau 100 Złoty	47,075—47,275		47,075—47,275	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 5. Oktober 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	0.17	0,19
Canadische	3,67	3,69
Englische, große	15,99	16,05
do. 1 Pfd. u. dar.	15,99	16,05
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58,68	58,92
Bulgarische	—	—
Dänische	93,21	93,59
Danziger	81,82	82.14
Estnische	111,68	112,12
Finnische	10,23	10,27
Französische	16,67	16,73
Holländische	169.21	169.89
Italien. große		
do. 100 Lire	21,46	21,54
und darunter	21,46	21,54
Jugoslawische	7,42	7,44
Lettländische	80.84	81.16

	G	B
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	92,71	93,09
Oesterr. große	54,54	56.76
do. 100 Schill. u. darunter	54,44	54,66
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,50	2,52
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	98,15	98,55
Schweizer gr.	82,14	82,46
do. 100 Francs u. darunter	82,14	82,46
Spanische	37,33	37,47
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,437	12,497
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,437	12,497
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Gr. poln. Noten	47,05	47,45
Kl. do. do.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.